

Die „Volkswacht“  
erschient wöchentlich 4 Mal  
und ist durch die  
Expedition, Neue Graubauerstr. 8/6,  
und durch Redaktionen zu beziehen.  
Preis vierteljährlich M. 2.50,  
pro Jahr 10 M.  
Durch die Post bezogen M. 2.50,  
frei ins Haus M. 3.00,  
wo keine Post am Orte M. 3.50.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Subscriptionen werden  
für die einjährige Colonatrate  
oder deren Raum 25 M.  
vierteljährlich 6 M. 25 Pf.  
Inserate für Werbematerial 15 Pf.  
zusätzliche 25 Pf.  
Bereits in Veranlassung  
15 Pf. anzufragen.  
Inserate für die nächste Nummer  
sollten bis Freitag 4 Uhr in der  
Expedition abgegeben werden.

Telephon  
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon  
Expedition 1206.

Nr. 295.

Breslau, Sonntag, den 17. Dezember 1911

22. Jahrgang.

## Die Beamten und die Reichstagswahlen.

(An Beamte weiterzugeben.)

Es ist eine charakteristische Erscheinung der diesjährigen Wahlkampagne, daß die bürgerlichen Parteien, vor allem die konservativen, eine nervöse Angst davor an den Tag legen, daß Beamtenstimmen in größerem Maße der Sozialdemokratie zufallen werden. Schon die emotionale Debatte „Darf ein Ministerpräsident sozialdemokratisch wählen“ die zwischen Liberalen und Konservativen ausgetragen wurde, deutete darauf hin, wie nahegerückt den Schwarzblauen die Gefahr erscheint. Auch jetzt beginnt das große Rüttelkräftigen um die Beamtenstimmen wieder, und die „Schlesische Zeitung“ schleppt Holzstücke aus dem Jahre 1863 herbei, um die Beamten bei der bürgerlichen Fahne zu halten. Nicht freiwillig, nicht aus Ueberzeugung sollen sie dort bleiben, sondern aus Furcht, aus Angst vor dem behördlichen Terror. Freilich erscheint der Erfolg des Liebeswerbens sehr fraglich, denn namentlich der unteren Beamten hat sich die größte Erbitterung bemächtigt über die ganz unzulängliche Gehaltsaufbesserung, die ihnen sowohl in Preußen als auch im Reich durch das Parlament beschert worden ist. Seit Jahren haben ja zahlreiche

### Riesenbeamtenversammlungen

stattgefunden, in denen die Beamten ihrem Unwillen in der unverblühtesten Weise Luft gemacht haben. Es gilt deshalb, diesen unzufriedenen Elementen nach Kräften blauen Dunst vorzumachen, um sie wiederum für die bürgerlichen Parteien einzufangen.

Ihr Bemühen ist freilich ein sehr schweres, da die Beamten diesmal wohl so vernünftig sein werden, sich nicht wieder durch schöne Redensarten und Versprechungen einleiten zu lassen. Die Beamten brauchen ja nur die Daten der bürgerlichen Parteien zu betrachten, um zu wissen, wo ihre Freunde sitzen. Daß sie nicht im Lager der bürgerlichen Parteien sitzen, daß weder Konservative, Ultramontane, Antisemiten, noch auch Nationalliberale oder Freisinnige ihre Interessen vertreten haben, dafür liefert ja die Geschichte der im Jahre 1909 vorgenommenen Beamtenbesoldungsreform: sowohl in Preußen als auch im Reich den allerbündigsten Beweis. Die Geschichte dieser Reform beweist vielmehr, daß nur eine einzige Partei sich entschieden und konsequent ihrer Interessen angenommen hat: die sozialdemokratische Partei. Lassen wir die Tatsachen sprechen.

Die Beamtenbesoldungsreform wurde zuerst im preussischen Abgeordnetenhaus in Angriff genommen. Die Regelung der preussischen Beamtengehälter war nicht nur für die im preussischen Staatsdienst stehenden Beamten von der größten Bedeutung, sondern auch für die Reichsbeamten, da es ja ohne weiteres einleuchtet, daß die preussische Besoldungsreform Vorbildlich sein würde auch für die Regelung der Gehälter der Reichsbeamten. Kein denkender Mensch konnte darüber im Zweifel sein, daß die entsprechenden Kategorien der Reichsbeamten keine höhere Besoldung erhalten würden, als die in Frage kommenden preussischen Beamten.

Als die preussische Besoldungsordnung dem Abgeordnetenhaus vorgelegt wurde, war es der Vertreter der Sozialdemokratie, der bereits in der ersten Beratung in der eindringlichsten Weise die von der Regierung vorgeschlagenen Gehaltsätze unterjuchte und die schärfste Kritik an der Unzulänglichkeit der für die unteren und mittleren Beamten vorgeschlagenen Gehälter übte. Er forderte, daß

### Mindestgehalt nicht unter 1200 Mark

betragen dürfe. Er wies darauf hin, daß doch auch den preussischen Ministern eine 80prozentige Lebersteuernzulage in Gestalt einer Repräsentationszulage von 14.000 Mark gewährt worden sei, und daß deshalb vor allen Dingen auch die Gehälter der unteren Beamten ganz entschieden aufgebessert werden müßten. Die erforderliche Summe müsse aufgebracht werden, und sie könne aufgebracht werden, da ja leicht die höheren Einkommen und Vermögen stärker zur Einkommens- und Ergänzungssteuer herangezogen werden könnten. Mit demselben Nachdruck wie hier der Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion sich der Interessen der Beamten annahm, trat die Sozialdemokratie auch in der Kommission vor. Erstmals fand sich die Mehrheit der Kommission nur zu geringfügigen Zugeständnissen bereit, obgleich selbst nach den Berechnungen von Richard Calmer seit dem Jahre 1900 eine Verteuerung der Lebensverhältnisse um mindestens 20 Prozent eingetreten war, und obgleich die im Jahre 1909 festgesetzten Gehälter voranschreitlich für mindestens ein Jahrzehnt in Geltung bleiben sollten. Aber alle Kritik der sozialdemokratischen Vertreter blieb resultatlos. Sämtliche bürgerlichen Parteien, der Freisinn mit eingerechnet, einigten sich auf die Beschlüsse

der Kommission. Alle diese bürgerlichen Abgeordneten erklärten, daß man ja gerne den Unterbeamten eine höhere Gehaltszulage gewährt hätte, daß jedoch

### nicht die nötigen Mittel vorhanden

seien, um den Wünschen der Unterbeamten zu willfahren. Diese Ausrede war ebenso wohlfeil wie fadenscheinig. Denn selbst wenn man keine höheren Steuern für die großen Einkommen und Vermögen hätte einführen wollen, so hätte innerhalb der Beamtenbesoldung genug gespart werden können, was für die notleidenden Beamtenkategorien hätte verwendet werden können. So hätte man einfach die völlig unnütze Ausgabe für die sieben Legationssekretäre, die beim päpstlichen Stuhl, in München, Dresden, Karlsruhe, Hamburg, Stuttgart und Oldenburg, beschaulich ihre Einkünfte verzehren, streichen können. Der Legationssekretär für Oldenburg erhält 24.000 Mark, die in Dresden, Karlsruhe, Hamburg und Stuttgart je 30.000 Mark, der in München 46.200 Mark und der beim päpstlichen Stuhl einschließlich des Mietszuschusses gar 75.000 Mark. Hätte man diese absolut überflüssigen Stellen einfach aufgehoben, so wären mehrere hunderttausend Mark erspart worden; dergleichen hätte man nur die Gehaltsaufbesserung für die Geistlichen abzulehnen brauchen, um mit einem Schlag 13½ Millionen Mark jährlich zu ersparen. Diese Summe hätte allein ausgereicht, um

### 135 000 Unterbeamten

ihr Gehalt jährlich um weitere 100 Mark aufzubessern! Die Einkommen der Geistlichen jedoch, die im Durchschnitt zwischen 3000 und 6000 Mark betragen, erhöht man ohne weiteres um 1000 Mark pro Kopf und Jahr, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, daß die schwer arbeitenden Unterbeamten eine erheblichere Gehaltszulage viel eher verdient hätten. Dabei man nicht einmal der Forderung der Sozialdemokraten Rechnung trug, nun wenigstens auch für die Geistlichen ein Höchstgehalt festzusetzen, wie es für jeden anderen Beamten besteht. Die üppigen Pfaffen, die viele Hunderte von Geistlichen weit über das Durchschnittsgehalt hinaus zu verzehren haben, wurden vielmehr nicht um einen einzigen Pfennig beschnitten!

Auch sonst war man ja keineswegs so ängstlich bei den Zulagen, sofern es sich um höhere Beamte handelte. So wurde beispielsweise das Endgehalt der wissenschaftlichen Lehrer von 5100 auf 7200 Mark erhöht, also um 2100 Mark, den Oberlandesgerichtspräsidenten und den Ersten Staatsanwälten wurde über die Regierungsvorlage hinaus eine Zulage von 600 Mark gegeben. Die Geistlichen bei den Strafanstalten, die bis dahin ein Gehalt von 2400 bis 4800 Mark bezogen, erhielten künftig 3000 bis 6600 Mark. Sie wurden also im Endgehalte gleich um 1800 Mark gleich 33½ Prozent aufgebessert.

Vergebens war auch der Hinweis der Sozialdemokraten darauf, daß z. B. in Bayern die Unterbeamten besser besoldet werden als in Preußen, dem größten Bundesstaat, daß nämlich ein Schaffner dort in 21 Jahren 37.800 Mark erhalte, in Preußen in derselben Zeit nur 27.150 Mark, also 10.650 Mark weniger. Selbst unter Anrechnung des Wohnungs- und des Kleidungsgehalts steht sich also

### ein Schaffner in Bayern

immerhin noch jährlich um 200 Mark besser, als ein solcher in Preußen. Ebenso ergibt eine gleiche Berechnung, daß die Weichensteller in Bayern 150 Mark jährlich mehr erhalten.

Was es aber mit der Ausrede auf sich hat, daß die Mittel nicht aufzubringen seien — die sozialdemokratischen Forderungen hätten nicht mehr als 17 Millionen Mark Kosten mehr verursacht — geht schon daraus hervor, daß man sich auf bürgerlicher Seite wiederholt auf die Erhöhung der Ergänzungssteuer um 25 Prozent berief. Diese Ergänzungssteuer aber beträgt 50 Pf. für je 1000 Mark. Ihre Erhöhung um 25 Prozent macht 12½ Pf. pro 1000 Mark aus, für 10.000 Mark 1,25, für 100.000 Mark die Riesensumme von 12,50 Mark! Im Reich, wo in erster Linie die Besitzlosen die Steuern aufbringen müssen, bewilligt man ohne viel Federlesens Hunderte, ja Tausende von Millionen für den Militarismus, in Preußen aber konnten die armen Reichen nicht lumpige 17 Millionen Mark mehr aufbringen!

So war denn durch des einmütigen Zusammengehens aller bürgerlichen Parteien eine Besoldungsreform geschaffen, die die berechtigten Forderungen gerade der schlechthabenden Beamten in keiner Weise befriedigte. Und da Preußen herart mit dem bösen Beispiel vorangegangen

war, blieb auch keine Hoffnung, daß es im Reich anders kommen würde. Die Gehaltsätze für die unteren und mittleren Beamten stiegen denn auch im Reich genau so aus, wie in dem Staate mit dem elendesten aller Wahlsysteme.

Freilich, als der Schacher um die Reichsfinanzreform nicht zum Ziel zu führen schien, als es im Sommer 1909 den Anschein hatte, als ob der Reichstag der Auflösung verfallen würde, da bekamen es die bürgerlichen Abgeordneten mit der Wahlangst zu tun. Deshalb beschloß die Kommission des Reichstages, in den Sähen für die Unterbeamten und einzelne Kategorien der mittleren Beamten, wie die Postassistenten, über die Gehaltsätze in Preußen hinaus zu gehen. Man erlebte das geradezu widerlich groteske Schauspiel, daß die Vertreter derselben Parteien, die in Preußen erklärt hatten, den Unterbeamten könnten unter keinen Umständen höhere Zulagen gewährt werden, und zwar gerade auch mit Rücksicht auf die bevorstehenden Gehaltsfestsetzungen im Reich, nunmehr in der Kommission für höhere Gehaltsätze stimmten! Alle die Regierung erklärte, man könne doch nicht im Reich andere Gehälter beschließen, als sie in Preußen bereits angenommen worden seien, erklärten die bürgerlichen Gelehrten, Konservativen, Zentrumskräfte und Liberale, einmütig, daß sie sich durch das Vorgehen in Preußen keineswegs gebunden fühlten. Es seien eben höhere Gehaltsätze für die Unterbeamten notwendig; sie müßten also bewilligt werden, das Reich müsse dann sehen, wie es die nötigen Gelder aufbringe. Mancher Beamte mag sich durch dies Schauspiel damals haben düpierten lassen, obgleich der „Vorwärts“ dieses Vorgehen der bürgerlichen Abgeordneten voraus sagte. Und was der „Vorwärts“ prophezeit hatte, das trat dann auch wirklich ein! Kaum war die Gefahr der Reichstagsauflösung beseitigt, kaum die Reichsfinanzreform angenommen, als auch die bürgerliche

### Majorität des Reichstages schleunigst umfiel

und die Beamten um die ihnen versprochene höhere Zulage schmächtig prellte! Die Gehälter für die Reichsbeamten wurden nur ebenso kärglich bemessen, wie sie vorher im Dreiklassenparlament beschlossen worden waren.

Kein Wunder, daß die Beamten über solch unerhörte Prellerei erbittert waren. Kein Wunder, daß die Beamten sich seitdem nicht mehr zur Ruhe gekommen ist. Sind es doch gerade die Beamten, die unter der Verteuerung aller Lebensmittel durch die indirekte Steuerausplünderungspolitik gleich den Arbeitern am schwersten zu leiden haben!

Die Beamten haben es am 12. Januar in der Hand, dafür zu sorgen, daß nicht wieder so zweifelhaftes Beamtenfreunde in das Reichsparlament entsandt werden, wie bei den Gontentottenwahlen. Sie brauchen sich nur an die nüchternen Tatsachen zu halten, um zu wissen, daß sie keinem bürgerlichen Abgeordneten, gleichviel welcher Partei, trauen dürfen, sondern einzig den Vertretern der Sozialdemokratie. Am 12. Januar können sie bei der geheimen Abstimmung durch ihre Stimmzettelausgabe den bürgerlichen Gelehrten und Schwindlern die Quittung für ihr beamtenfeindliches Verhalten ausstellen!

Das haben die Beamten ja selbst oft genug gelobt. In einer Beamtenversammlung, die am 10. Juli 1909 in der Berliner Brauerei Friedrichshain stattfand, erklärte einer der Redner unter dem tosenden Beifall der Beamten, daß die Unterbeamten nicht gewillt wären, vor den Beschlüssen der Parlamentsmehrheit Rücksicht zu nehmen. Er schloß damals mit dem Ergebnis:

### Bei Philippi sehen wir uns wieder!

Der Tag der Abrechnung, das angekündigte Philipp, rückt nun heran. Am 12. Januar haben es die Beamten in der Hand, ihre wahre Meinung über die vollen und beamtenfeindlichen Taten der bürgerlichen Vertreter rücksichtslos zu bekunden. Die Einsichtigen unter ihnen werden trotz aller Einschüchterungs- und Umgarnungsversuche wissen, wie sie auf das Verhalten der bürgerlichen Parteien zu antworten haben.

Jeder Beamte ist, wenn er an die Wahlurne tritt, genau wie jeder Wähler gesetzlich verpflichtet, vor seinem staatsbürgerlichen Gewissen, aber verpflichtet, für denjenigen Kandidaten zu stimmen, von dem er sich die beste Förderung des allgemeinen Volksinteresses verspricht. In diesem Sinne sollen Beamte, die aus Ueberzeugung sozialdemokratisch wählen, nicht nur ein Recht, sondern auch eine staatsbürgerliche Gewissenspflicht aus.



# 25 Gründe,

## Keinen Liberalen zu wählen.

Die Liberalen sind in allen politischen Fragen vollkommen unzuverlässig.

Von allen kapitalistisch entwickelten Staaten bleibt Deutschland von demokratischen Regierungsformen am weitesten entfernt. Die Schuld an diesem Zustand, der die Massen zur Rechtslosigkeit verurteilt, das Reich in den Augen des Auslands herabsetzt und es in der auswärtigen Politik zu einer kläglichen und dem Frieden gefährlichen Rolle verurteilt, trägt das liberale Bürgertum, das sich den Forderungen der Demokratie gegenüber stets entweder lau oder direkt ablehnend verhalten hat.

Unter den Liberalen gibt es höchstens auf dem linken Flügel der Fortschrittspartei einige vereinzelte Demokraten, die Nationalliberalen sind antidemokratisch gesinnt und die Masse der Fortschrittspartei stimmt ihnen offen oder heimlich zu. Seit der Gründung des Reiches ist im Reich und in Preußen kein einziger freier Fortschritt von den Liberalen erreicht oder auch nur mit einiger Energie gefordert worden. Das Reichstagswahlrecht hat sich verschlechtert, das Landtagswahlrecht ist nicht verbessert worden, weil es bei den Liberalen an jedem ernstlichen Reformversuch fehlt. Dagegen sind die verschiedensten Ausnahmegesetze und reaktionären Maßnahmen (von denen noch ausführlicher zu sprechen sein wird) mit liberaler Hilfe zustande gekommen.

Der Byzantinismus und die rückständige Gesinnung des Liberalismus hat dem Reichstag jede Machterweiterung gegenüber dem persönlichen Regiment und der Geheimregierung des Bundesrats vorenthalten. Wo eine Spur von gutem Willen vorhanden ist, fehlt doch aller Mut, ihn energisch und folgerichtig zu betätigen. Es gilt noch immer, was der Dichter Moriz Hartmann vor sechzig Jahren ihnen ins Stammbuch schrieb:

Ihr armen deutschen Liberalen,  
Bei Gott, es war nur leeres Prahlern  
Und hohle Renommisterei,  
Da ihr so taret, als wäret ihr frei, — — —  
Ich seh' Gelehrte und Professoren  
Und Präsidenten und Professoren,  
Lumpenhändler und Altkameralfreier,  
Wiedermänner, Hanselmannen, Wasserhändler,  
Aber, wo sind die Männer, die Männer!!!

Heute, könnte man allenfalls noch den Hansel- und Wasserhändlern noch die Kammerhändler, Kaufhändler, Sehmänner und Hagemann zuzählen. „Aber, wo sind die Männer, die Männer!“

## Politische Uebersicht.

### Der Bund der Landwirte

hat bekanntlich auch seinen Wahlkampf veröffentlicht. Ungefähr die Hälfte davon ist gegen die Sozialdemokratie gerichtet, der alle möglichen Schändlichkeiten nachgesagt werden. Sie wolle die Republik einführen, das private Eigentum aufheben, sie leugne die Religion und zerstöre das Leben. Dann spielt sich der Bund als Vertreter des Mittelstandes auf. Wie es damit bestellt ist, das erfährt man, wenn man sich die Zusammensetzung seines Vorstandes ansieht. Die 48gliedrige Vorstanderschaft des Bundes der Landwirte besteht aus

- 25 Rittergutsbesitzer,
- 11 Gutsbesitzer,
- 1 Pflanzherr,
- 1 Fideikommissbesitzer,
- 1 Freiherr,
- 1 Grafen,
- 1 Major,
- 1 Rittmeister,

## Die letzten Tage von Pompeji.

Von E. Salver.

92] Arabes blickte sie einige Augenblicke an, ehe er auf sie zurücktrat. Auch sie erhob ihre Augen, und als sie ihn erkannte, wendete sie dieselben mit einem Ausdruck des Widerwillens von ihm ab.

„O!“ sagte Arabes, als er ehrerbietig, ja sogar demütig vortrat, und sich in einiger Entfernung von dem Tische niederließ. „O, könnte mein Tod doch deinen Kopf befeigen, dann wolle ich gern sterben! Da bist mir untreu, Jone, aber ich will es nicht ohne Klagen; gestatte mir nur, daß ich dich bisweilen sehe. Besuche zu demütigen mich, wenn du nicht anders kannst; ich will es zu ertragen suchen. — Und ist nicht jeder Ton deines Mundes, wenn er mich auch vorüber weht, süßer für mich als die kostbarste Musik? Wenn du schweigst, so ersehe ich mir alles in und ab, es gibt kein Leben, kein Leben für mich ohne die Melodie deiner Stimme.“

„Gib mir meinen Bruder und meinen Geliebten zurück“, sagte Jone in ruhigem und bittendem Tone, und die Tränen rollten ihr dabei aus den Augen.

„O, könnte ich den einen wieder zum Leben erwecken, und den andern vom Tode retten“, erwiderte Arabes mit schmerzlicher Rührung. „Ja, um dich glücklich zu machen, würde ich meine unglückliche Liebe überwinden, und deine Hand in die des Ahrimans legen. Willst du dann er der Anklage noch entgegen — (Arabes hatte Arabes' Namen genannt, daß sie von dem heretischen begünstigten Beschor nicht erfahren konnte) — gestehst du dieses, so steht es dir zu, ihn freizulassen, oder zu verurteilen. Und glaube nicht, Jone, daß ich dir länger mit meiner Liebe beharrlich sein würde. Ich weiß, es wäre vergeblich. Gestatte mir doch, daß ich mit dir verweile — mit dir trauere. Begrüß eine Ueberrumpfung, die ich hier bringe, und die ich mir nie wieder werde zurücklassen können lassen. Laß mich dir wieder bloß sein, was ich dir einst war — ein Freund, ein Vater, ein Beschützer.“

„O, Jone, ichone mich und verzichte“, sagte Jone, die Hände ausstreckend, und ihm will ihm entgegen. „O, mächtiger Arabes! du bist fast im Hohen, wie ich in Götter; rette den Ahriman, und die arme Jone wird verstanden, ich niemals wieder zu sehen.“ — Sie erbebte, als sie sah, daß sie zu Füßen, und umarmte seine Arme: „O, wenn du mich wirklich liebst — wenn du menschenliebig bist — gebende der Liebe meines Vaters — gebende meiner Kinder — gebende aller der glücklichen Seelen, die wir zusammen verlebten, und rette meine Stimme!“

Der Ahriman wurde durch heilige Rämpfe erschüttert; er wendete kein Gehör an und schaute mit leerer hohler Stimme

- 2 Gutspächtern,
- 2 Domänenpächtern,
- 1 Oberamtmann,
- 1 Amtsvorsteher.

Das zeigt wohl am deutlichsten, daß die Großagrarier im Bunde das Heft in Händen haben. Eine feine Vertretung des Mittelstandes!

## Österreichische Wahlsitten.

In Osterreich wiederholt sich auch diesmal das gewohnte Wahlbild: Die Landarbeiter werden herdenweise auf Leiterwagen zu den konservativen Wahlversammlungen gefahren, sie erhalten 30 bis 50 Pfa. Bezahl. In den kleinen Städten allerdings haben die Konservativen ausgespielt, sie bekommen von den Arbeitern die bestmögliche Vorwürfe zu hören. In Labiau-Wehlau und in anderen Wahlkreisen kämpften die Konservativen mit den unsaubersten Mitteln gegen die Liberalen. So warfen sie einem liberalen Redakteur vor, er wäre wegen Unterschlagung amtlicher Gelder zu Gefängnis und Ehrverlust verurteilt worden. Der Mann mußte abtreten. Seinem Nachfolger wurden in einem anonymen Schreiben die schmutzigsten Dinge nachgesagt. Als die Konservativen hörten, daß ein Malermeister sein Auto den Liberalen zur Verfügung stellen wolle, kündigten sie ihm den Verlust der ländlichen Kundenliste für diesen Fall an. Als ein Arbeiter den Gutsbesitzer, bei dem er arbeitete, ersuchte, die Stube renovieren zu lassen, erhielt er zur Antwort: „Wir wollen erst sehen, wie die Wahlen ausfallen.“ Als ihm erwidert wurde, das hätte doch mit den Wahlen nichts zu tun, sagte der Agrarier: „Wählt nur alle sozialistisch, dann wird alles noch teurer, als es schon ist.“ Ein Lehrer in Labiau-Wehlau ließ die Kinder je 50 Pfg. mitbringen, wofür sie folgende Quittung erhielten:

1/2 Mark.  
Geschrieben fünfzig Pfennig sind heute bezahlt für den konservativen Verein, worüber diese Quittung.

Eine Frau erhielt auf ihre Frage nach dem Zweck dieser Spende die Antwort: „Wir haben nächsten Wahlen und da brauchen wir Stimmzettel und Porto.“ Die reichen Junker lassen also das arme Volk, das sie beherrschen und ausplündern, von seinem einzigen politischen Recht keinen Gebrauch machen und lassen es noch obendrein die Kosten der agrarischen Mogelei bezahlen. Wie lange soll diese Schande noch fortauern?

## Ein neues sozialdemokratisches Hochverrat

hat die „Freizeitung“ in den Worten entdeckt, mit denen Genosse Hebel die Friedensadresse der englischen Arbeiterpartei beantwortete:

In erster Linie werden wir es für unsere Pflicht erachten, den Retiraden zu Wasser und zu Lande mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Wir werden dementsprechend kein Mittel unversucht lassen, in dem oben erwähnten Wahlkampf die Wähler Deutschlands darüber aufzuklären, was für ein furchtbar verhängnisvolles Ereignis ein Krieg zwischen England und Deutschland sein würde, der in Monaten zerstört, was in jahrzehntelanger Kulturarbeit im friedlichen Wettstreit der beiden Völker aufgebaut wurde.

Daran knüpft nun das führende Junkerblatt folgende geradezu schwachsinig anmutende Bemerkung:

Weiter verlangen ja auch die englischen „Friedensfreunde“ nichts, als das (Deutschland) aufhören soll, sich gegen die britischen Anarchisten zu stellen, sich gegen die in der deutschen Bevölkerung Kriegesucht verbreitet werde. Der „Patriot“ Hebel macht sich gern zu einem Werkzeug eines Enkels. Kein Wort findet er, um den dortigen Arbeiterführern ins Gewissen zu reden, daß sie den Kriegsintriganten bei sich zu Hause mit der nötigen Entschiedenheit entgegenzutreten, obwohl es sich gerade jetzt mit ununterbrochener Deutlichkeit ergeben hat, daß keinesfalls von deutscher, sondern von englischer Seite — und zwar in der denkbar feinsten Weise — der Welt-

frieden bedroht war. Das ist der Patriotismus von deutschen und nur der deutschen Sozialdemokratie. Wie beschämend für unser Vaterland, daß innerhalb seiner Grenzen eine solche Gesellschaft bestehen und gedeihen kann. Für die letzte Wahlbewegung kommt aber Hebel's „Friedensfundgebuna“ gerade zurecht. Möge man an ihrer Hand den jetzt so aufdringlich zur Schau getragenen sozialdemokratischen „Patriotismus“ gebührend beleuchten!

Gegen dieses Treiben der Konservativen hat selbst Herr v. Bethmann-Hollweg am 9. November erklären müssen, es diene bloß der konservativen Wahlpropaganda, schädliche aber das Deutsche Reich und kompromittiere den Patriotismus.

## Die Preisschraube!

Die Preiserhöhung habe ihre Schärfe verloren: so behaupten die Beauftragten der Lebensmittelwucherer. Was von solchen Beruhigungsspielen zu halten ist, illustrieren recht anschaulich die Preisfeststellungen der vom Kgl. Stat. Landesamt herausgegebenen Korrespondenz. Der ermittelte Durchschnitt der Preise in 56 preussischen Städten ergibt folgende Resultate:

Preise im Großhandel.		November		Steigerung in Prozent
	1910	1911		
Waggen 1000 Kilogr.	Mk. 146,6	178,2	21,55	
Weizen	192,6	199,8	3,79	
Frangerste	171,4	203,0	18,43	
Futtergerste	13,9	17,6	26,60	
Hafer	157,0	184,0	19,75	
Erbsen	285,9	351,2	23,19	
Speisebohnen	324,8	398,2	22,50	
Linsen	295,9	469,3	59,71	
Kartoffeln	59,4	74,1	24,48	
Preise im Kleinhandel.				
Erbsen 1 Kilogr.	Pfg. 37,3	43,9	17,69	
Speisebohnen 1	47,3	48,1	1,35	
Linsen 1	42,7	58,2	36,30	
Butter 1	266,0	352,3	32,86	
Milch 1 Liter	19,9	21,6	10,05	
Kartoffeln 1 Kilogr.	7,6	9,9	30,26	

Nur bei einem wohlhergüteten Maß anarischer Ungeniertheit kann man angesichts solcher Preiserhöhung, die Reulenschläge auf den Magen der Armen bedeuten, lächelndes Mundes behaupten, es existiere keine Teuerung mehr, sie habe ihre Schärfe verloren. Eine kaum glaubliche Mißachtung der Arbeiter muß man auch darin erblicken, daß die politische und gewerkschaftliche ultramontane Presse fest und schön behauptet, die Wirtschaftspolitik, der wir solche Preisgestaltung verdanken, sei ein verdienstvolles Werk. Das stimmt nämlich dann, wenn man hinzusetzt: für die Junker und Großgrundbesitzer!

## Militärische Gesinnungsschnüffelei.

Einem württembergischen Parteiblatt ist folgendes Geheimzirkular zugegangen:

Der Zivilvorsitzende der Er- . . . den  
 tagungskommission des  
 Ausschussesbezirks . . . . . Geheim!  
 O. Weil. Bezüglich des nebenan anstehenden  
 Militärischen. Militärpflichtigen erlaube ich um  
 geistliche Mitteilung, ob er dieselbe  
 Betreff: Den Militärpflichtigen a) als Führer oder erweiterter  
 zugehöriger Vertreter der  
 gehören am . . . . . sozialdemokratischen Lehre  
 zu . . . . . gilt oder  
 wohnhaft zu . . . . . b) unter sozialdemokratischem  
 Alphabet. Liste 19 Nr. Einfluß steht und nach seinem  
 Wort-Liste Nr. Verhalten auch wirklich  
 An den Herrn der sozialdemokratischen  
 Partei angehört;  
 Zivilvorsitzenden c) zu den zugehörigen führenden  
 der Er tagungskommission des Anarchisten oder zu den  
 Ausschussesbezirks wafflichen Anhängern dieser  
 Partei zählt.

Allem Anschein nach handelt es sich bei diesem Geheimzirkular um eine Maßnahme für ganz Württemberg. Der preussische Militarismus hat ja schon längst das „liberale“ und fortgeschrittenere Süddeutschland verlehrt. Die Behör-

„Wenn ich ihn, selbst jetzt noch, retten könnte, so würde ich es tun, aber das törichte Geiz ist sicher und streng. Aber wenn es mir gelingen könnte — wenn ich ihn befreien könnte — würde ich die Könige, meine Braut werden?“

„Die Könige?“ — erwiderte Jone, indem sie aufstand. — „Deine Braut!“ — „Ach, in das Haus meines Bruders ungerührt! Wer erlöset ihn? O, Komete! Ich seh' ihn, selbst für das Leben des Glaukus, deine herrliche Rache erkaufen?“

„Arabes — die Könige?“ — „Kimmer!“

„Jone, Jone!“ schrie Arabes leidenschaftlich, „wozu diese gedemütigenden Worte — weshalb bringst du meinen Namen mit dem Tode meines Bruders in Verbindung?“

„Meine Träume sagen es mir — und die Träume kommen von den Göttern!“

„Dere Trübsalsherrscher!“ — „Wißt du eines Traumes wegen die Unfähigkeit verlieren, und das einzige Mittel, das Leben meines Geliebten zu retten, zurückzuweisen?“

„Hör mich an“, sagte Jone mit sohem und feierlichem Tone, „wenn Glaukus durch dich gerettet wird, so will ich nie als eine Fremde in sein Haus getragen werden. Aber ich kann die Königinn gegen jede andere Verbindung nicht überwinden; ich kann mich mit dir nicht vermählen!“ — „Unterbrich mich nicht, sondern höre mich an, Arabes!“ — „Wenn Glaukus stirbt, so betrübe ich an demselben Tage alle meine Künste, und überlasse deiner Liebe bloß meinen Stolz!“ — „Ja, du kannst den Stolz und das Gift mir entziehen, du kannst mich einbetten und selbst in Gefäße legen; aber der maitige Gift, der sich zu befreien entziehen ist, wird immer Mittel dazu finden. Diese Schwärze und unendlichen Hände verdrängen die Hande des Lebens zu dir, wenn sie wollen. Heile sie, und diese Lippen werden sich hernach weigern, Luft zu schöpfen. Du bist geliebt — du wirst geliebt haben, daß es Frauen gab, die den Tod der Schande vorzogen. Wenn Glaukus untergeht, so will ich ihm würdig nachfolgen. Bei allen Göttern des Himmels und des Ozeans, und der Erde! Ich werde mich dem Tode!

— „Ja habe es gelugt!“

„Ach, Jone und ich, wie eine Begeisterte, fand Jone so, und erfüllte die Bruch des Ägypters mit Ehrfurcht und Bewunderung.“

„Gibtes Mädchen!“ — sagte er nach einer kurzen Pause, „du bist in der Tat würdig, die Könige zu werden. O, wie oft habe ich geträumt von einer solchen Zukunft, wenn ein mächtiger Rote, und nur in dir habe ich sie gefunden!“

„Jone“, ließ er lebhaft fort, „weißt du nicht, daß wir für einander geliebt sind? Kannst du nicht etwas, deiner eigenen Leidenschaft, deinem eigenen Ruhm Verdientes, auch in meinem selbständigen Geiste erkennen?“ — „Wir sind geboren, um verheiratet zu werden, um dieser erhabenen Welt einen neuen Geist einzubringen, wir sind bestimmt, das erhabene Geschick zu

leiten, welches mir, der ich das Dunkel der Zukunft durchschaue, prophetisch vorschwebt. Mit einer Entschlossenheit jedoch, die derjenigen gleichkommt, trotz ich deinen Erörungen eines tugendhaften Selbstmordes. Ich habe dich als der Meinigen! — Ich knie vor dir, als der Königin von Ländern, die durch des Adlers Flügel nicht bestrahlt werden, durch seine Klauen verdrängt werden sollen; aber ich fordere zugleich deine Liebe und deine Rettung! Vereintigt wollen wir den Ozean durchschiffen — vereintigt wollen wir unser neues Reich gründen; und in ferne Zeiten soll das Geschlecht der Könige aus dem Stamme des Arabes und der Jone reichen!“

„Du bist von Sinnen!“ Diese hochmütigen Prätentionen eignen sich mehr für einen verächtlichen Quacksalber, der seine Wundermittel auf dem Marktplatz ausschreit, als für den weisen Arabes. Du kennst meinen Entschluß; er ist unüberwindlich wie das Fatum. Der Ozean hat mein Geschick gelehrt, und es ist eingeschrieben in das Buch des unerbittlichen Schicksals. Rache daher, Arabes! mache das Geschick wieder gut; verwandle den Haß in Achtung — die Rache in Dankbarkeit; erhalte einem Manne das Leben, den du als Nebenbuhler nicht mehr zu fürchten hast. Dieses ist deiner angeborenen Natur angemessen, welche das Hohe und Edle nicht verweigert. Solche Handlungen wiegen schwer in der Waage des Königs des Lobes; sie lassen die Ehre des Guten sinken auf jenem Tage, wenn der entkörperte Geist, sein Urteil erwartend, zwischen dem Tartaros und dem Elysium steht; sie beglücken das Herz schon in diesem Leben, besser und dauernder, als die Befriedigung einer unglücklichen Leidenschaft es vermag. O Arabes, erhöre mich!“

„Gern, Jone. Ich will für den Glaukus tun, was ich meiner Macht fähig, aber table mich nicht, wenn ich meinen Zweck nicht erreiche. Befrage selbst meine Feinde, ob ich nicht alle möglichen Bemühungen angewendet habe und noch anmende; ich zu retten vom Tode, und dann wirst du mich gelinder beurteilen. Schlafe ruhig, Jone. Es ist schon spät in der Nacht, wachst du günstige Träume von einem Manne haben alle bisher, dessen Dasein nur durch das deinige bedingt ist.“

Arabes entfernte sich schnell, ohne eine Antwort zu erwarten; vielleicht fürchtete er, durch die unigen Bitten der Jone erreicht zu werden, indem sie ihn zum Mitleiden bewegen, doch zunächst die Qualen seiner Eifersucht erdulden. Aber selbst das Mitleid kam zu spät. Gätte Jone ihm jetzt auch ihre Hand als Belohnung verprochen, so konnte er, da er sein Zeugnis bereits abgelegt, da er im Geheimen das Volk durch seine Geflühen hatte aufregen lassen, den Athener nicht mehr retten. Auf seine eigene Lastrast vertrauend, hoffte er jedoch mit der Zeit über die Aneignung des Mädchen zu verfügen, das seine Leidenschaft angefaßt hatte.



den stellen sich dort ebenso in den Dienst der politischen Gefinnungsriecherei wie in Norddeutschland und pfeifen auf „die Würde des freien Bürgers“.

### Eine liberale Stimme zur neuen Zuchthausvorlage. Das „Berl. Tageblatt“ schreibt:

Die sächsische Regierung hat es im Landtage Klipp und klar ausgesprochen, daß sie bereit sei, im Bundesrat für eine neue Zuchthausvorlage einzutreten. Sie würde eine so bestimmte Erklärung in einer so hochpolitischen Frage schwerlich abgegeben haben, wenn darüber im Bundesrat nicht ausgiebig gesprochen worden wäre, und für so beschränkt wird niemand die sächsische Regierung halten, daß sie sich in dieser Frage festlegen würde, wenn sie annehmen müßte, dabei im Bundesrat ohne Unterstützung zu bleiben. Die sächsische Regierung ist zunächst noch um einige Nummern reaktionärer als die preussische, aber die allgemeine Marschrichtung erhält sie von Berlin. Sehr eigentümlich ist auch die Rolle, die die sächsischen Nationalliberalen in dieser Angelegenheit spielen. Ihre Haltung erinnert bedenklich an den Frankfurter Parteitag vom Jahre 1849, wo die Nationalliberalen, durch ihr Geschrei nach Maßnahmen gegen den „Unflut“, der Reaktion das Stichwort brachten zur Einleitung eines mehr als zehnjährigen Kampfes um neue Ausnahmsgesetze. Damals protestierte Herr Baffermann, wie diesmal Herr Joepfel protestiert; nämlich gegen eine Mißdeutung der Absichten, von denen die Nationalliberalen geleitet würden. Man wird doch gut tun, sich an die Erfahrungen der neunziger Jahre zu halten und dem Vorgehen der sächsischen Nationalliberalen, das äußerste Mißtrauen entgegenzubringen. Der rechte Flügel zum mindesten ist und bleibt Schrittmacher der konservativen Reaktion, und der linke hat nicht die Kraft, sie zu verdrängen.

Zum Schluß fordert das „Berl. Tageblatt“ die Wähler auf, am 12. Januar die Antwort auf diese „dreifache Herausforderung“ zu geben. Das muß besonders Herrn Grund gegenüber geschehen.

**Mahregelung in einem Staatsbetriebe.** Im Anschluß an einen Vortrag eines Lehrers über Eltern und Lehrer beim Werke der Jugendbergehung anlässlich eines sogenannten Elternabends in Rützingen ergab sich der nachfolgende Diskurs auch der Genosse Rehnke, der auf der Staatswerk Wilhelmshaven beschäftigt ist, das Wort und präziserte die Stellung der Arbeiterchaft zur Schultage. Im dem Abend nahm auffallenderweise auch der Leiter der Verhandlungen des Arbeiterausschusses der Werk Wilhelmshaven, Gewerberat Jöllner teil. Rehnke der Mitglied des Arbeiterausschusses ist und wohl schon des öfteren mit dem Herrn Gewerberat zusammengekommen war, erhielt Dienstag folgendes Schreiben des Oberwerkdirektors:

#### Personliches!

Sie haben gegen die Bestimmungen der Arbeitsordnung dadurch verstoßen, daß Sie in Ihren Ausführungen zu dem am 6. d. Mts. von Herrn Hauptlehrer Stührenberg gehaltenen Vortrage über Schule und Elternhaus auf die Rützinger Lehrerchaft im Sinne sozialdemokratischer Bestrebungen einzuwirken versucht haben. Die Werk stündigt Ihnen Ihr Arbeitsverhältnis demgemäß auf Grund der §§ 1 Ziffer 4 und Ziffer 8 und § 11 Ziffer 1 der Arbeitsordnung mit vergehender Frist.

Die deutsche Pflanz bringt jährlich eine halbe Milliarde für die Marine auf, darin stecken auch die Arbeitslöhne und Beamtengehälter. Und statt der sachlichen Wichtigkeit werden außerordentliche Meinungsäußerungen der Arbeiter zum Maßstab für die Beschäftigung der Werftarbeiter genommen. Die Parole lautet, wie Genosse Scheidemann im Reichstag sagte: „Salt's Maul und sing' die Macht am Rhein!“ Aber es gibt bald einen Tag, wo den Herren der Marsch gebieten werden kann.

**Ueber eine Bruhn-Versammlung in Friedeberg am 10. Dezember** wird der „Dresdener Zeitung“ von einem Teilnehmer geschrieben: Herr Bruhn machte die persönlichen Verhältnisse einiger Großgrundbesitzer und die Juden zum Gegenstand geistlicher Angriffe in einer Weise, die jeder Beschreibung spottet. In der Diskussion nahm Dr. Diekmann das Wort, um schwere Angriffe gegen die nationalliberale Partei und seine Verlor zurückzuweisen. Als er die Rednertribüne besteigen wollte, fielen aus der Versammlung heraus zahlreiche Invektiven: „Der hat ja ein Loch in der Wade“, „Du bist wohl gefallen“, „Du hast ja schon Schmusse, Du kannst noch mehr klettern“ usw. Als der Redner seine rein sachlichen Ausführungen kaum begonnen hatte, setzte ein beispielloses Tumult ein: „Salt die Schnauze“, „Das wollen wir ja gar nicht hören“, „Komm mal runter, sonst holen wir Dir.“ — Der Vorsitzende Kantor suchte aus Drien land es ebenwomöglich nötig, den Redner in Schutz zu nehmen, wie Herr Bruhn selbst. Nach einer Sprechzeit von etwa 10 Minuten mußte es Dr. Diekmann aufgeben, sich noch Gehör zu verschaffen und verzichtete auf weitere Ausführungen. Bei seinem Abtreten wurde ihm noch ein Bierglas auf die Rednertribüne nachgeworfen. Ein Kontrakt, der in dem allgemeinen Radau lediglich um Ruhe erluchte, wurde von Herrn Bruhn als sein früherer Anhänger jetzt als „Judenliberaler“ bezeichnet. Als er den Versuch machte, dagegen zu opponieren und zwar durch Wortmeldung, wurde ihm von den erregten Geistes der Weg zur Rednertribüne verweigert; er wurde in geistlicher Weise angepöbel, als er den Versuch machte, Herrn Bruhn der Verleumdung zu zeigen. Derselbe Herr erhielt vom Obermeister Fels aus Friedeberg einen Hukrit, als er loben beim Verlassen des Saales Herrn Bruhn als Lügner gekennzeichnet hatte. — Die Vorgänge dürften ihr Nachspiel in einigen gerichtlichen Klagen finden.

**Robeiten der Bürgerlichen unter sich.** Ein bezeichnender Vorfall wird den „Sib. N.“ aus dem Wahlkreis Osterode-Neidenburg berichtet: Der konservative Parteisekretär, Direktor Fischer aus Vnd, soll in Neidenburg einem Postbeamten B., der es ablehnte, mit B. auf die Konservativen anzusteuern, absichtlich ein Glas Bier auf den Anzug gegossen und dann, als B. verlangte, daß B. sich entschuldige, den Postbeamten mit Ohrenschellen regaliert haben. Ferner soll Parteisekretär Fischer noch gedauert haben: „Das ist dem liberalen B. um meil ganz recht. Ich werde mein Recht schon wahren.“ Was er unter seinem „Recht“ verstanden wissen wollte, ob das „Recht“, von jedermann ein Profit auf die Konservativen zu verlangen, oder das „Recht“, solche, die sich weigern, mit Bier zu begießen, war allerdings nicht recht verständlich.

**Wem gehört die Krone?** Die „Staatsbürger Zeitung“ stellt den Klagen des Volkes über die Herrschaft des Großgrundbesitzers eine große Liste liberaler Politiker gegenüber, die an zahllosen kapitalistischen Unternehmungen als Aufsichtsräte oder als „gemeine“ Aktionäre beteiligt sind. Da werden aufgeführt Baffermann, Wache Vogel-Siegen, Stresemann, Kämpf, Lucas, Mommsen, Rieker u. a. Das Volk will weder agrarisch getörmelt, noch mobikapitalistisch gebraten werden. Das wird sich zeigen. Aber vor allem runter mit der junkerlichen Fremdberrschaft!

**Unberührbarkeit der Klauenfische mit sozialdemokratischen Flugblättern.** Die Konservativen haben ein neues Mittel entdeckt, die Verbreitung sozialdemokratischer Flugblätter zu hindern. Als am letzten Sonntag einige Genossen in dem Orte Bernuchen (Sandsberg-Goldin) Flugblätter verteilen wollten, wurde ihnen dies von der dortigen Gendarmenrepräsentanten hohen Obrigkeit mit der Begründung verboten, daß in Bernuchen die Maul- und Klauenfische herrsche und deshalb wegen der Infektionsgefahr Flugblätter nicht angetragen werden dürften. Als unsere Genossen diese weisse Begründung nicht gelten lassen wollten, wurden sie von dem Gendarm notiert.

Darüber, welchen Ansinnen von Bernuchen durch die Flugblätter Gefahr drohen soll, hat der Herr Gendarm sich nicht geäußert — wahrscheinlich nicht den vierbeinigen, sondern den zweibeinigen Dächern.

**Während unter Kanterfischung.** Der „Reichsbote“ erfährt, daß der konservative Kandidat Herr v. Eichel bereits vor etwa drei Wochen aus Gesundheitsrücksichten von seiner Kandidatur zurückgetreten ist, und daß ein neuer konservativer Kandidat gegen den Christlichsozialen Behrens in Weislar-Mittenkirchen nicht aufgestellt wird.

**Öblich gefunden** scheint der Freisinnskandidat für den 8. Berliner Wahlkreis zu sein, in dem als Nachfolger des Genossen Heine Genosse Braunkirch kandidiert. Die Fortschrittler stellen hier einen Rechtsanwalt Nohberg auf.

**Das Motivproprio.** Der päpstliche „Osservatore Romano“ veröffentlicht eine Note, in der festgestellt wird, daß das Motivproprio „Quantavis diligencia“, Deutschland nicht berührt. Die Note stimmt mit der Mitteilung des „Wolffischen Bureau“ über die Schritte der Staatsregierung in dieser Angelegenheit völlig überein. Daß für die preussische Staatsregierung kein Anlaß mehr besteht, die Angelegenheit weiter zu verfolgen, wird jetzt auch im nichtamtlichen Teile des „Reichsanzeigers“ wiedergegeben.

**Der frühere Pfarrer Jatho** war, wie berichtet worden ist, vor kurzem zum Vorkosten der evangelischen Kirchengemeinde in Köln erwählt worden. Den Einspruch der Postkon gegen diese Wahl hat nun der Vorstand der Kreisynode für begründet angesehen und die Wahl als vorläufig ungültig erklärt. Jatho will jetzt beim Konistorium Beschwerde erheben.

**Kommt der Cumberlander ran?** Der „angestammte Landesbote“ des Herzogtums Braunschweig ist bekanntlich der in Oesterreich die Zinsen seines Neuenvermögens verzehrende Herzog von Cumberland. Preußen will ihn aber erst regieren lassen, wenn er die Emigration des 1806 selbständigen Hannover anerkennt. Der alte Cumberland ist dazu nicht bereit, wohl aber sein Sohn Ernst August, der zur Zeit mit Nummer das Brot eines bayerischen Reiteroffiziers isst. Nun heißt es, daß anlässlich des Besuchs des dänischen Königs und seiner Frau bei Wilhelm II. die Sache gemacht und die tiefe Sehnsucht des Braunschweiger Volkes nach einem angestammten Herzog gestiftet werden soll. Die Braunschweiger halten es wohl auf keinen Fall mehr länger aus.

**Was lesen die Volksschüler?** Die Kreis- und Schulinspektoren sind vom Kultusministerium zu einem Bericht darüber aufgefordert worden, wieviel die von der „Zentrale für die arbeitende Jugend Deutschlands“ herausgegebene sozialdemokratische Zeitschrift „Die Arbeiter-Jugend“ bereits etwa in Volksschulen vertrieben wird. Zugleich wurde den Schulinspektoren eine erhöhte Aufmerksamkeit auf diese Frage zur Pflicht gemacht, da die Sozialdemokratie bereits mehrfach Versuche gemacht habe, durch Agenten die Zeitschrift den Schülern der oberen Volksschulklassen aufzudrängen. Die Direktoren der Volksschulen sind demgemäß angewiesen worden, in ihrem Bezirk auf derartige Vorgänge zu achten und etwaigenfalls darüber Bericht zu erstatten. — Müßt alles nichts, Ihr Herren. Die Arbeiter lassen sich ihre Kinder nicht entfremden! Und dazu brauchen sie weder Agenten noch Volksschulinspektoren!

**Der Staat und das Lotteriespiel.** Die erste baltische Kammer hat der Einführung der preussisch-litauischen Staatslotterie im Vordrucke mit allen gegenwärtigen Stimmen, darunter des Verwaltungsgerichtspräsidenten Lebal, und des Valers Hans Thoma, Verwaltungsgerichtspräsident Lebal sagte es verstoße gegen die Moral, daß der Staat das Glücksspiel selbst betreibt. Der Staat mache sich als Unternehmer gewerbmäßigen Glücksspiels nach dem Paragraphen des Gesetzes strafbar. Mit gleichem Recht könnte der Staat ja die Vertriebung eines viel stärkeren Triebes, als es der Spieltrieb sei, in die Hand nehmen.

— Was Moral: Geld her!  
Die Steigerung der Löhne wird in einer offiziellen Notiz für die letzten zehn Jahre auf 22 Prozent, die der Lebensmittelpreise nur auf 23 Prozent beziffert. Selbst wenn das richtig wäre; Sind denn nicht auch alle anderen Bedarfsgegenstände gewaltig verteuert worden? Und soll das Volk ewig reich bedürftig bleiben? Endlich: die Lohnsteigerungen sind erlöst auf gegen den „unparteilichen“ Staat — die Preissteigerungen hat der Staat durch Zölle begünstigt, ja hervorgerufen!

## Ausland.

### Die französische Marokkobeitende

wurde gestern in der Deputiertenkammer fortgesetzt. In der Diplomatenloge sah man auch den deutschen Botschafter, Freiherrn von Schoen.

Caillaux von der gemäßigten Sozialdemokratie erklärte, das Abkommen bedeute das Ende eines Alpdrucks, des Alpdrucks eines Krieges. Frankreich müsse das Bindeglied zwischen England und Deutschland sein. Des weiteren trat er für die Entente cordiale, die französisch-spanische Freundschaft ein und protestierte gegen die kriegerischen Reden, die im letzten Sommer von gewissen Mitgliedern der Regierung gehalten worden seien. Er tadelte Delcasse wegen der Rede, die er bei der Flottenschau in Toulon gehalten habe. Caillaux stellte ferner fest, daß Deutschland in der marokkanischen Frage eine sich gleichbleibende Politik betreiben habe, während die französische Politik wiederprückschall gewesen sei. Redner verlas sodann Erklärungen von Rouvier, Leon Bourgeois und Ribot, um festzustellen, daß die Haltung der französischen Regierung den Erklärungen ihrer Leiter nicht entsprechen habe. Er machte auf den Widerspruch aufmerksam, der zwischen der von der Kammer angenommenen Tagesordnung und der in Marokko besorgten Politik bestehe, und schloß, indem er eine vorklänbigere Internationalisierung Marokkos empfahl.

Der Deputierte Ferry von der radikalen Linken gab dem Zweifler-Ausdruck, daß das Abkommen Marokko von allen politischen und wirtschaftlichen Dienstbarkeiten, mit denen es belastet gewesen sei, befreit habe. Er kritisierte die Klausel des Abkommens, die sich auf die Schutzbestimmungen bezieht. Durch diese Klausel werde Deutschland wieder einen Weg in die französische Politik in Marokko hineinfinden. Ferry bedauerte, daß die französische Diplomatie den Bau der Bahn von Tanger nach Fez nicht zu her von ihr gewünschter Zeit erreicht habe, da ja Frankreich das Geld dafür geben werde, und daß die französische Industrie nicht mehr erreicht habe. Darauf kritisierte er die Klausel, die sich auf die Eisenbahn und die Bergeschichte bezieht. Der marokkanische Boden mit seinen Dörfern bleibe Frankreich, die Bodenschätze aber mit ihren Schatzgruben gingen ihm verloren. (Weiß!) Er schloß seine Rede mit der

Bemerkung, daß das Abkommen nicht alle Gefahren einer Komplikation für die Zukunft beseitigen könne. Gegenwärtig sei das beste Mittel, um dem Frieden zu dienen, sich für jede Eventualität bereitzustellen.

Der Deputierte de la Haye von der Rechten sagte, der Augenblick sei gekommen, von der Regierung Rechenschaft zu fordern. Er griff den Ministerpräsidenten Caillaux an, weil er zu viel Entgegenkommen gegenüber Deutschland gezeigt habe. Redner tadelte heftig die äußere Politik der Regierung und wandte sich gegen Delcasse wegen seiner geheimen Verträge. Zu wiederholten Malen behauptete er die Abwesenheit des Ministerpräsidenten, der im Augenblick nicht im Sitzungssaal anwesend war. De la Haye sagte weiter, es gäbe in Frankreich fast 40 Millionen chaubinskischer Reaktionäre (Gefährter), welche die Aufgabe nationalen Grund und Bodens nicht so leicht hinnähmen, wie die Finanzleute. Ohne den Funken in das Pulverfaß zu stecken, hätte man auf die Entsendung eines Schiffes mit der Entsendung eines anderen Schiffes antworten können. Wir hätten dann einerseits eine weniger herrliche, andererseits eine weniger unterwürfige Haltung beobachtet. Das Haus dankt dem Redner wenig Aufmerksamkeit der Deputierten Malen gegen die Privatunterhaltungen der europäischen Politik in Marokko für und Tor geöffnet selbst und betonte den Wert der abgetretenen Gebiete am Soudan. Für Spanien stünde dagegen die Tür zu einem großen Reiche offen. Als der Redner Caillaux und Rouvier als Finanz- und Geldleute hinstellte, erliefte aus der Reihen der Zuhörer: „Respektieren Sie die Toten.“

### Proklamation der Republik China.

Als ein Ergebnis der Besprechungen zwischen den republikanischen Führern ist es anzunehmen, daß beschlossen wurde, eine republikanische Regierung mit Dr. Sunjatsen als Präsidenten und Sunling als Hauptstadt am Sonntagabend auszurufen. Da die Ausschüsse für den Frieden nur sehr geringe sind und Finanzmittel von der Erhaltung der Monarchie nicht lassen will, wurde außerdem beschlossene Vorbereitungen zu treffen, um Peking so bald wie möglich zu besetzen. Die neuen republikanischen Beamten sind nach Hankow abgegangen, um ihre Posten zu übernehmen. Dr. Sunjatsen ist in Begleitung von Sommer Lee in Peking auf dem Wege nach China eingetroffen. Er ist ständia von einer treuen chinesischen Garde umgeben, so daß es unmöglich ist, sich ihm zu nähern.

Chinesische Flüchtlinge bringen aus Tibet die Kunde, daß die Stadt Shora nach heftigen Kämpfen von den Kaiserlichen den Tibetern in die Hände gefallen ist. Die Kaiserlichen haben eine vernichtende Niederlage erlitten. Sie befinden sich augenblicklich in Siangsi, 105 Meilen von Phassa entfernt.

Zur Lage in Persien verlautet, die Russen würden in wenigen Tagen aus Kaswin nach Teheran kommen, doch verhandelt die Regierung über London, Paris und Petersburg lebhaft mit Rußland. Das russische Ultimatum, die Teuerung und das Mohawren, der erste Monat des mohammedanischen Monatsjahres, in dem die Berier am sanftmütigsten sind, lassen Unruhen befürchten, falls die Russen Kaswin verlassen.

Die Kosten des russisch-italienischen Krieges. Wie bereits gemeldet, hat die italienische Regierung ein Defizit verursacht, durch das bis zum 31. Dezember ein weiterer außerordentlicher Kredit von 25 Millionen Lire für den italienischen Feldzug bewilligt wird. Wenn man die dem Kriegs- und Marineministerium bisher zur Verfügung gestellten Summen zusammennimmt, so erreichen die für die Periode von 94 Tagen, nämlich von Ende September bis zum 31. Dezember, bewilligten Ausgaben zusammen neunzig Millionen. 63 Millionen sind durch Kassenreste gedeckt, die aus tatsächlichen Ueberschüssen des Budgets herühren, 25 Millionen durch gewöhnliche Mittel des Schatzes, über die die Regierung traut des Gelehes ohne neue Erfindungen durch das Parlament bis zu einer Summe über eine halbe Milliarde wird verfügen können.

**Amerikanische Vergeltungsölle und Einfuhrverbote.** Die Zollwächterpraktiken der verschiedenen europäischen Länder, vor allen Dingen Deutschlands, haben in Amerika naturgemäß immer steigende Erbitterung hervorgerufen. Jetzt heißt man drüben zum Ergeschlaue aus. Der „Newport Herald“ meldet in einem Telegramme aus Washington folgendes:

Ein vom Staatssekretär Knox an den Führer der demokratischen Partei des Repräsentantenhauses, Underwood, gerichtete Schreiben enthält eine seltene offene Darlegung der Stimmung der Regierung gegenüber Deutschland, Oesterreich und anderen Ländern, und berührt im einzelnen die dieser Länder zugeschriebene unterschiedliche Behandlung Amerikas.

Der Brief weist auf Deutschlands Verbot der Einfuhr amerikanischer Fleisches, den Restriktion, die Ausfuhr-Zertifikate und die hohen Eisenbahnfrachtlage für die nach dem Osten bestimmten Güter hin, durch die Oesterreich und Rußland wesentliche Vorteile für die Frachten gegenüber den amerikanischen Gütern hätten. Knox erklärt schließlich, daß die vorgezeichnete Gesetzgebung zur wirtschaftlichen Entwicklung des amerikanischen Handels im Auslande beitragen werde. Staatssekretär Knox fordert die Bevollmächtigung des Präsidenten Laft zu durchgreifenden Tarifmaßregeln, um der unterschiedlichen Behandlung ein Ende zu machen, welche gewisse fremde Länder der amerikanischen Einfuhr noch angeheben lassen. Knox führt Beispiele einer solchen unterschiedlichen Behandlung leuens Belgiens, Deutschlands, Italiens, Oesterreich-Ungarns, Portugals und Bulgariens an und empfiehlt die Anwendung von Vergeltungsölle, um ihre entgegenzutreten. In einigen Fällen werde es vielleicht notwendig sein, Zuchlagölle von 5 bis zu 25 Prozent auf einige Artikel zu legen, oder man könne die gesamte Ausfuhr der Nation nach den Vereinigten Staaten höheren Sätzen, wie denen der bestehenden Minimaltarife, unterwerfen. In Fällen schwerer Art könne sogar ein Einfuhrverbot notwendig sein.

### Aus der Geschäftswelt.

Pünktlichkeit ist nicht nur die Pflicht der Fürsten, sondern Pflicht eines jeden. Um aber stets pünktlich zu sein, bedarf man einer richtig gehenden Uhr. Da aber der Kauf einer solchen Vertrauenssache ist und nicht jedermann die Kenntnis eines durchaus reellen Geschäfts besitzt, so sei die Aufmerksamkeit des kausenden Publikums auf das rühmlichst bekannte Unternehmen Goldwarengeschäft von Paul Altler, Kupferstraße 10, hingewiesen. Derselbe unerschalt ein reichhaltiges Lager von Taschenuhren, Uhrketten, Feinsilberarmen, Regulatoren, Wand- und Wanduhren, moderne Kolliers, Ringe, Ohrringe und andere diverse Schmuckstücken, sowie seinen Spezialartikel: jugenolde goldene Trauringe, zu zeitgemäß billigen Preisen.

Preisverzeichnisse: Redakt. Reichel, Redaktion und Expedition: Preisverzeichnisse 7. — Verlag von Carl Schöner, — Druck von Th. Schöner, C. u. S. — sämtlich in Breslau, — Druck C. Schöner.



Von Montag bis Sonnabend  
findet der Verkauf  
bis 10 Uhr statt.

Ring

9321

# GEBR. BARASCH

Ring

Sonntag, den 17. Dezember bleiben  
unsere Lokalitäten bis 6 Uhr geöffnet.

Montag  
Dienstag  
Mittwoch  
Donnerstag

**Gratis!** Während dieser 4 Tage erhält jeder Käufer bei einem Einkauf von 3 Mk. an (Lebensmittel ausgenommen) einen prima zubereiteten **Gratis!**

## Weihnachts-Striezel.

Ausgabe derselben in unserer Geschäftsleitung 1. Etage.

Grosse  
**Gelegenheitskäufe**  
in allen  
**Abteilungen.**

**Weihnachts-Präsent-Körbe** geschmackvoll arrangiert von 2.95 an. Auf Wunsch in jeder Zusammenstellung!

**Korb für 2.95 enthält:**

- 1 Flasche Ungar-Wein,
- 1 Dose Kompott-Früchte,
- 1 Glas Russ. Sardinen,
- 1 Pack Lebkuchen,
- 1 Stück Delikatess-Käse,
- 1 Dose Oelsardinen,
- Konfekt.

**Korb für 3.95 enthält:**

- 1 Flasche Punsch, alkoholfrei,
- 1 Zerkelat-Wurst Ia,
- 1 Glas Obst-Konfiture,
- 1 Dose Oel-Sardinen,
- 1 Dose Delikatessheringe,
- 1 Pack Nürnberger Lebkuchen,
- Konfekt.

**Korb für 5.00 enthält:**

- 1 Flasche Rot-Wein,
- 1 Zerkelat-Wurst Ia,
- 1 Glas Bienenhonig,
- 1 Büchse Kakao Ia,
- 1 Büchse Oelsardinen,
- 1 Büchse Kompottfrüchte,
- 1 Delikatess-Käse,
- 1 Nürnberger Lebkuchen + Konfekt.

**Korb für 6.00 enthält:**

- 1 Flasche Rot-Wein,
- 1 Zerkelat-Wurst Ia,
- 1 Dose Oel-Sardinen,
- 1 Pack Bipton-Tee
- 1 Büchse Kakao Ia,
- 1 Büchse Kompottfrüchte,
- 1 Pack Hans Sachs-Kuchen,
- Konfekt.

**Karpfen** lebend . Pfund von **85** \$ an

**Schleien** lebend . . . . . Pfund **1.20**

**Starke Wald-Hasen** im Fell Stück **3.20**

**Prima Okerbrucher Fettgänse** Pfund **68** \$

### Zum Backen

- Schnepfloche-Mehl, 5 Pfd.-Säckch. 98 \$
- Au zug-Mehl, . . . 5 Pfd.-Säckchen 93 \$
- Mandeln, süß . . . . . 1/4 Pfd. 33 \$
- Sultaninae . . . . . 1/4 Pfd. 23, 18 \$
- Korinthen . . . . . 1/4 Pfd. 10 \$
- Rosinen, gross . . . . . 1/4 Pfd. 18, 13 \$
- Bäckpulver . . . . . Päckchen 6 \$
- Vanilla-Zucker . . . . . Päckchen 6 \$
- Vanille . . . . . Schote 8 \$
- Zitronen-Essenz . . . . . Flasche 7 \$
- Zitronat . . . . . Pfd. 68 \$

### Wurstwaren

- Hausmacher-Heberwurst, Ia, 1/4 Pfd. 32 \$
- Sardellen-Heberwurst, Ia, 1/4 Pfd. 35 \$
- Pariser hoch-Schinken . . . . . Pfd. 2.00
- Nuss-Schinken, 1 1/2—2 Pfd. . . . . Pfd. 1.60
- Braunsch. Mettwurst . . . . . 1/4 Pfd. 30 \$
- Braunsch. Zerkelatwurst 1/4 Pfd. 35 \$
- Thüring. Zerkelat- u. Salami-Wurst 1/4 Pfd. 45 \$
- Kaiser-Jagdwurst . . . . . 1/4 Pfd. 30 \$
- Delikatess-Aufschnitt-Schinken roh oder gekocht . . . . . Pfd. 45 \$
- Feinsten Aufschnitt 1/4 Pfd. 60, 50, 45 \$
- Brat-Wurstchen, geräuchert . . . . . Paar 20 \$

### Fisch-Konserven

- Oel-Sardinen . . . . . Dose 40 \$
- Oel-Sardinen la Comtesse . . . . . Dose 60 \$
- Oel-Sardinen la Baronesse . . . . . Dose 65 \$
- Oel-Sardinen Gustaf & Co. . . . . Dose 55 \$
- Oel-Sardinen Pelier Ireres . . . . . Dose 88 \$
- Batherninge . . . . . ovale Dose 55 \$
- Bismarckheringe . . . . . ovale Dose 55 \$
- Delikatess-Filet-Heringe in versch. Saucen . . . . . Dose 90, 60 \$
- Filet-Heringe in Mayonnaise . . . . . Dose 90 \$
- Kronen Hummer Ia . . . . . Dose 2 50 1.40
- Weg na se Ia . . . . . Glas 1.00 62 45 \$

### Diverses

- Trauben-Rosinen . . . . . 1/4 Pfd. 25 \$
- Kr chma de'n . . . . . 1/4 Pfd. 35, 25 \$
- Erbelly-Feigen . . . . . 1/4 Pfd. 15 \$
- Locums-Feigen . . . . . 1/4 Pfd. 20 \$
- Marokkaner Datteln . . . . . 1/4 Pfd. 25 \$
- Kranzfeigen . . . . . Pfd. 30 \$
- Bachobst . . . . . Pfd. 60, 40 \$
- Para-Nüsse . . . . . Pfd. 80 \$
- Baselnüsse . . . . . Pfd. 48 \$
- Pudding-Pulver . . . . . 3 Pack 10 \$
- Mostrich . . . . . Glas 19 \$

**Ungarische Mast-Puten** Pfund **80** \$

**Ungarische Extra-Poularden** St. **2.40**

**Starke Bennen St. 1.70 Fasanen-Bähne . St. 2.25**

**Junge Enten** Pfund **75** \$

- Weihnach säpfel . . . . . Pfd. 20, 15 \$
- Grosse Tafel-Äpfel . . . . . Pfd. 50, 30, 25 \$
- Amerik. Äpfel . . . . . Pfd. 30, 40 \$
- Almeria-Wein . . . . . Pfd. 50 \$

- Äpfelinen . . . . . Duz. 80, 60, 40 \$
- Zitronen grosse Früchte . . . . . Duz. 50 \$
- Mandarinen . . . . . Pfd. 48 \$
- Mandarinen in eleg. Packg. Kiste 25 St. 1.80

- Bienenhonig gar. rein, Glas 1 Pfd. Inhalt 95 \$
- Zucker-Kunsthonig . . . . . Tafel 1 Pfd. 36 \$
- Neuz Pflaumen . . . . . Pfd. 38 \$
- Kaffi. R ngäpfel . . . . . Pfd. 70 \$

- Straßb. Gänseleber-Past Topf 3.20, 2.00, 1.20
- Straßb. Pain . . . . . Dose 65 48 \$
- Feinsten Russ. Kaviar Pfd. 22.— 16.— 11.—
- Prima hochs. geräuch., tägl. frisch 1/4 Pfd. 45 \$

**Prima Schl. Gänse** Pf. 68, **60** \$

**Ungarische Stopf-Fettgänse** Pf. **85** \$

**Bach-Butter** Pfund **1.42**

**Allerfeinste Molkerei-Tafelbutter** Pf. **1.55**

**Rum. Wallnüsse** Pfund **35** \$

**Franz. Wallnüsse** Pfund **40** \$

**Mohn** täglich frisch gemahlen . . . . . Pfund **60** \$

**Ananas** bei ganzer Frucht . . . . . Pfund **90** \$

### Weiss-Weine

- Endinger . . . . . Flasche 88 \$
- Kaiserstähler . . . . . Flasche 1.00
- Corder . . . . . Flasche 1.25
- Mühlheimer . . . . . Flasche 1.35
- Zeltiger . . . . . Flasche 1.70
- Braunberger . . . . . Flasche 1.80

### Weiss-Weine

- Elsheimer . . . . . Flasche 98 \$
- Bahnelmer . . . . . Flasche 1.25
- Oppenheimer . . . . . Flasche 1.40
- Münsterer . . . . . Flasche 1.65
- Osthojener Riesling . . . . . Flasche 1.85
- Rödesheimer Auslese . . . . . Flasche 2.20

### Rot-Weine

- Montagne . . . . . Flasche 1.05
- St. Julien . . . . . Flasche 1.15
- Citren . . . . . Flasche 1.50
- St. Esteph . . . . . Flasche 1.35
- St. Emilion . . . . . Flasche 1.70
- Fronsee . . . . . Flasche 1.95

### Schaum-Weine

- Carte d'Or . . . . . Flasche 2.45
- Cabinet . . . . . Flasche 2.75
- Victoria Champ. . . . . Flasche 3.35
- Comte & Co. . . . . Flasche 3.60
- Meunier & Co. St. Germain echt französ. Champagn., 1/2 Flasche 3.75, 1/2 Flasche 2.00

**Präsent-Nal** 2.00, 1.50, täglich frisch Pfd. **1.40**

**Weisse Bratwürstchen** 20 \$ von pikantem Geschmack, Paar

**Cond. Milch** Dose **50** \$

**Fischkuchen** Steg **28** \$

- Caragana . . . . . Flasche 1.25
- Caragana, feiner . . . . . Flasche 1.40
- Echter Douro-Port . . . . . Flasche 1.60
- Echter Douro-Port, feiner . . . . . Flasche 2.50

- Sherry . . . . . Flasche 1.25
- Sherry, feiner . . . . . Flasche 1.75
- Sherry, feiner alter . . . . . Flasche 2.20
- Vermouth . . . . . Flasche 1.28 1.00

- Madeira . . . . . Flasche 1.25
- Madeira, feiner . . . . . Flasche 1.75
- Madeira, feiner, alter . . . . . Flasche 2.20
- Voestlauer Auslese . . . . . Flasche 1.45

- Med. Ungar-Wein . . . . . Flasche 1/2 Ltr. 1.—
- Med. Ungar-Wein . . . . . Flasche 3/4 Ltr. 1.50
- Blau-Wein . . . . . Flasche 3/4 Ltr. 1.20
- Samos . . . . . Flasche 3/4 Ltr. 1.30

In der III. Etage: Sehenswerte Spielwaren-Ausstellung mit billigen Preisen.



## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 16. Dezember.

### Geschichtskalender.

17. Dezember.

1770 Der Komponist Ludwig v. Beethoven in Bonn.  
1878 Der Dichter Karl Gutzkow in Sachsenhausen.

18. Dezember.

1829 Der Naturforscher Jean de Lamarck in Paris.  
1844 Der Nationalökonom Lupo Brentano in Wilschaffenburg.

### Weihnachtsgeschenke.

Reich und arm denkt in diesen Tagen und Wochen an Weihnachtsgeschenke. Eine alte Weisheit sagt: „Gut und Recht in allen Ständen, das Fest der Liebe muß auch mit Gaben und Spenden gefeiert werden.“ Es ist ohne Zweifel eine schöne Sitte, sich gegenseitig zu beschenken; und das es gerade am Weihnachtsabend so häufig geschieht, zeigt uns recht deutlich, wie „treulich“ die Menschen gekommen sind und sich so gar nicht mit dem himmlischen Kinde zufrieden geben, das ihnen die heilige Nacht gebären ließ.

Wenige ehe der Weihnachtsbaum geputzt wird, regen sich fleißig die Weihnachtsgeschenke rein und groß zu gestalten. Da sind es die Eltern, die Kinder, die sich heimlich mühen, um Glück und Zufriedenheit herbeizubringen. Freunde, Verwandte und Bekannte tun ihr Bestes, sich mit Spenden schlichter Stunden und Jahre des ehrenden Andenkens zu bereiten.

Doch ach, das Schenken ist heute mehr als je nicht leicht. Die teuren Ketten werfen auf alles ihre trüben Schatten. Als noch des Lebens Notdurft billig zu beschaffen war, da konnte man gedehnt sein und mehr erbringen; man brauchte sich auf jeden Pfennig zu achten, den man verdiente. Das haben auch jetzt noch die Leute nicht nötig, die mit Tausenden und Abertausenden rechnen. Ihnen ist das Christkind ein geldbeladenes Geschöpf mit allem, was das Herz begehrt. Da ist kein Mangel, da ist der Weihnachtstisch zum Brechen gefüllt und überfüllt stehen die reichen Bürgerleute um den Lichtstrahlen des Tannenbaums. Er leuchtet ihnen wie ein Herz hinein; er wechelt nur ungenügend ihr Leben ab, das einem stetigen Weihnachten gleicht.

Andererseits sehen die Armen dem Weihnachtsfest entgegen. Wie gern möchten sie sich viel zu Liebe tun und reich beschenken. Doch woher nehmen? Was im Laufe der Woche an Geld ins Haus kommt, reicht kaum aus Nötigkeiten. Die ritterliche und gottgebende Gesellschaft, die uns in der Jugend und im Alter Frieden und Liebe predigt, hat uns jeden Wissen und Fleiß verteuert; das Unentbehrliche ist nicht von harten Steuern verschont geblieben. Sie lehren uns beten: Unser täglich Brot gib uns heute. Und dabei gehen sie hin, sperren die Grenzen nach innen und verkaufen die Früchte des Feldes an unsere Nachbarn in fremden Ländern, damit das Brot ihrer Brüder in der Heimat um so teurer werde.

In solchen Zeiten kann Weihnachten nicht das Fest der Liebe sein gegen Menschen, die nur an ihre eigenen Geschenke denken, die ihnen vom Staate in den Schoß geworfen werden, in dessen Willkür von Männern, Frauen und Kindern darben und hungern. Wo sich diese Armen und Armen mit Kleinigkeiten bedenken, da sind es Stücke des täglichen Gebrauchs, die nicht zu entbehren sind und auch sonst gekauft werden müßten.

Es gibt dann Weihnachtsgeschenke an Dienstboten, Arbeiter und Angehörige. Gerade da, wo das „bäuerliche“ Verhältnis zwischen Herren und Dienenden noch rein erhalten ist und kein vereintes „begehrliches“ Fördern die Eintracht stört, da sind ja

die „Geschenke“ am heiligsten Abend noch sehr im Schwange. Aber alle diese Gaben entstammen mehr dem trüben Gelebe der Gewohnheit, als dem fruchtigen Herzen, das beglücken will. Und oft genug ist die Spende des Dienstherrn nur eine Abkühlungsmaßnahme auf die vermehrten Stunden, die ihm der „Beschenkte“ opfern mußte.

Weihnachtsgeschenke! Tausende und Hunderttausende kennen sie nicht. Die Arbeitslosen mit Weib und Kindern, die Wanderer auf der Landstraße, die Kranken in den Hospitälern, die Gefangenen hinter den Kerkermauern, sie alle haben kein reiches Weihnachten; auch viele Invaliden nicht und die Alten, die müde und matt das Werkzeug aus der Hand legten, als sie nicht mehr schaffen konnten. Groß ist die Freude, die viele in den nächsten Tagen erwarten, groß aber auch das Entsetzen.

Beschenkt euch, die ihr könnt. Vergessen wir aber nicht die Noth und das Verzweifeln derer, die keinen Weihnachtstisch besetzen können. Tue auch da jeder, was in seiner Kraft steht.

Und noch etwas. Wir feiern Weihnachten in politisch bewegter Zeit. Noch wenige Tage, und es geht wieder dem Licht entgegen, das erleuchtet, erwärmt und alles zu neuem Leben erweckt. Auch in das ganze Volk muß neues Leben und Streben kommen, die frohe Volkshoffnung von der erlösenden eigenen Kraft, die nicht eher ruhen und rasten wird, bis die Macht der Finsternis gebrochen ist und hellere Tage des Wohlergehens für alle andringen. Diese Volkshoffnung ist das schönste Weihnachtsgeschenk!



### Auch morgen Sonntag

ragt die Reichstagswählerliste aus; im amtlichen Bureau Zwingerstraße 14 ist sie von 11 bis 1 Uhr und 4 bis 7 Uhr einzusehen im vormaligen demokratischen Wahlbureau Gartenstraße 3 am Zouneplatz (Grundstück der Stadt-Schulverwaltung) ununterbrochen von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends.

Die Formulare mit den Wählern aus den Werkstätten und Fabriken können nur bis Dienstagabend angenommen werden, da es sonst nicht mehr möglich ist, die nicht eingetragenen Wähler zu benachrichtigen.



### Eisenbahner, besinnt Euch!

Von einem Eisenbahner wird uns geschrieben: „Noch ein paar Wochen, dann haben wir den langersehnten Tag der Abrechnung. Der Eisenbahnarbeiter kann sich diesen Tag ins Notizbuch schreiben. Denn sonst gilt man nur als eine Null, sonst heißt es: „Das darfst Du nicht, das sollst Du nicht, da ruht Entlassung drauf!“ Man nimmt nicht nur die Arbeitskraft, sondern auch noch den Geist, die Gesinnung; der Eisenbahner steht ganz unter Vormundschaft. Die Eisenbahner wissen aber gut genug, wer für sie die Opfer bringt: es sind die organisierten Arbeiter! Die Verwaltungsorgane berufen sich bei Lohnforderungen stets auf die örtlichen Verhältnisse, unterwerfen diese Verhältnisse? Doch nur die organisierten Arbeiter. Und wer vertritt das Wohl der Arbeiter im Reichstags- und im Landtage? Doch nur die Sozialdemo-

kratie. Hat doch selbst Bismarck in früheren Jahren einmal gesagt: „Ohne Sozialdemokratie gäbe es keine Sozialpolitik.“ Und das trifft auch heute noch zu. Die Eisenbahnarbeiter brauchen sich die Frage nicht mehr vorzulegen, wenn sie am 12. Januar ihre Stimme geben sollen. Die Herren Pfundner und Krieger von Haljele haben uns nicht geholfen. Im Gegenteil, die Koalitionsfreiheit, die ohnehin so gut wie nicht vorhanden ist, wurde durch allerlei Maßregeln noch mehr eingeengt. Aber die verbotene Frucht schmeckt am besten! An der Eisenbahn ist so ziemlich alles verboten, was nach Freiheit riecht. Doch eins hat man vergessen: Kandidaten, die man nicht wählen darf, kann man nicht aufstellen. Darum, Kollegen und Mitarbeiter, auf die Schanzen! Der 12. Januar soll für das Volk ein Tag der Abrechnung werden, und dem werden die Eisenbahner sich anschließen mit der Losung: Im Osten für Bauer, im Westen für Bernstein!

### Jugendgerichte und Jugendfürsorge.

Vor dem Breslauer Jugendgericht hatte sich dieser Tage ein Laufbursche zu verantworten, weil er der Firma Struve u. Solmann, wo er im Sommer 1911 beschäftigt war, 16 Zeltstühle gestohlen haben soll. Der Angeklagte, der den Diebstahl unumwunden zugehend, machte einen sehr beschränkten Eindruck. Sein früherer Lehrer, der als Junge vorgenommen wurde, schilderte ihn als eine „psychopathische Minderwertigkeit“. Auch habe der Knabe an allen möglichen Verbrechen wie Obrenauszug usw. gelitten, wodurch seine Vernunft- und Auffassungsfähigkeit von jeher stark beeinträchtigt wurde. Das Gericht erkannte auf einen Verweis, doch soll der zweifelhafte geistlichschwache Junge, wie der Vorsitzende Amtsgerichtsrat Kränkel verurteilte, in einer Fürsorge-Erziehungsanstalt untergebracht werden. Es dürfte wohl auch dem Herrn Jugendrichter nicht unbekannt sein, wie wenig gerade die Fürsorge-Erziehungsanstalten geeignet sind, weniger auf Jugendliche einzuwirken. Am allerwenigsten gebührt in körperlich und geistig zurückgebliebenen Kindern die „Fürsorge“, wo es nur noch umgünstig werden kann. Ueberhaupt ließe sich über die Tätigkeit des Breslauer Jugendgerichts, die so oft als „legenstreich“ ausgegeben wird, noch manches sagen, ebenfalls von der Breslauer Zentrale für Jugendfürsorge, die mit ihren „Schutzsüßigkeiten“ über jugendliche Personen in vielen Fällen das gerade Gegenteil eines „Schutzes“ erreicht.

Nurzlich hatte sich der Sohn eines Breslauer Beamten wegen eines geringfügigen Vergehens vor dem Jugendgericht zu verantworten; es wurde freigesprochen. Eine „Schuldfrage“ der Zentrale für Jugendfürsorge hatte sich aber vor dem Termin so eingehend über den jugendlichen Sünder im Laufe seiner elterlichen Wohnung erkundigt, daß die ganze Nachbarschaft um den harmlosen Fall aufmerksam wurde, was namentlich dem Vater des freigesprochenen Knaben sehr unangenehm war. In einem anderen Falle erlitten ein junges Mädchen vor dem Jugendgericht. Sie war durchaus nicht auffällig gerufen sondern nur nett geblieben. Darüber regte sich der Herr Jugendrichter gar mächtig auf. „In einem solchen Ausmaß erscheint man nicht vor Gericht“ befand der Herr Jugendrichter in seinem Tone das unarme Menschenkind, das vor Verachtung wirklich nichts zu erwidern wußte. Bei einer der letzten Beratungen über Jugendfürsorge im Landeshause in der Gartenstraße war es Herr Amtsgerichtsrat Kränkel, der da meinte, man müsse besonders die Defektheit durch die Presse für die „legenstreich“ Verurtheilten des Jugendgerichts und der Jugendzentrale zu gewinnen trachten. Frau Geheimrat Schiller, die Leiterin der Zentrale, hat sich diese Mahnung sehr angelegen sein lassen; sie hat bereits mehrfach in hiesigen Zeitungen über die Arbeit der Jugendzentrale berichtet.

Es soll keineswegs bestritten werden, daß das Wohl der Jugend manchen Tamen und Herren wirklich am Herzen liegt. Wir müssen es jedoch frei heraus sagen, daß die Tätigkeit des hiesigen Jugendgerichts und der Zentrale für Jugendfürsorge mit wahrem Jugendschutz oft sehr wenig zu tun hat.

### Zeitfragen.

Je näher wir dem Feste der Liebe kommen, um so grimmiger tobt der Kampf der Parteien, um so lauter erklingen die Schlagtrübe, als wollten sie absolut die Friedensposten der Weihnachtsglocken überhören.

Danz und Abriman, das gute und das böse Prinzip, streiten sich um die Stimme des wohlwolligen Staatsbürgers. Auch die Priester der Liebe, die in einigen Tagen das „Frieden auf Erden“ von den Kanzeln herabrufen, sie stehen jetzt am wackersten in die Kriegsbrommeten, sie stehen in der ersten Reihe der erbitterten Kämpfer; und gerade bei ihnen ist am wenigsten von Liebe zu merken. Im Gegenteil, der Faß triumphiert und die Priester der Liebe sind seine treuesten Knechte.

Sonderbar; die Männer, denen eigentlich schon von Berufs wegen weltliche Interessen durch den Kopf gehen, sie kämpfen gerade um diese wie die Besessenen und das mit Waffen, die wirklich nicht der himmlischen Kammer entnommen sind. Freilich führen diese frommen Männer den Kampf ums Dasein, und deshalb wollen wir auch barmherzig sein und ihnen nicht jede Heberhebung der göttlichen Gebote antreiben. Schließlich will ja jede Kreatur leben, und möglichst gut leben.

In einem „Schutzengelbrief“, der mit höchster Approbation im Auerischen Verlag in Donauwörth erschienen ist, heißt es sehr richtig: „darum darfst du nie des Priesters Ruf zerlegen durch Reden über seine einmaligen Schwächen; Fluch solchen Lippen, die eine heimliche Sünde des Priesters ans Licht ziehen oder auch selbst ein schweres Vergehen desselben an anderen mitteln.“ Gingen sie jetzt gut für sein Leibliches Wohl, selbst punktlieh im Zahlen der Laster und Gebahren! Was ihr ihm vorenthaltet, das verweigert ihr Gott, dessen Stellvertreter er ist.“ — Ja, ein gutes Wort sagt in erster Linie für seinen Frieden, und wenn dieser Friede auch noch so räudig ist, danach trägt ein gutes Wort nicht, es läßt sich hören, ohne „Wah“ zu sagen.

Die armen Schölein! In dieser schweren Leuungszeit haben sie alle Mühe, ihr sich selbst genügendes Futter herbeizuschaffen. Schon wieder kalte die Luftschichten der Lebensmitelpreise gemeldet, dabei hat der Winter mit allen seinen Schrecken vor der Tür. Kein Wunder, daß den räudigen Eltern ob ihres niederdrückenden Spieles mit den guten Schafen angst und Bange wird.

Über sie sind nicht die Einzelnen, die den Tag des Jorns herankommen sehen. Konservativen und Nationalliberalen wird die Saat abwärts zu enge. Inmitten der Wintern sie nach Maßnahmen gesehen, nach politischen Maßnahmen wider den bösen

Umsturz. Offenbar trauen sie selbst der legendären Kraft ihrer gerechten Sache herzlich wenig.

Freilich, bei den alten und erfahrenen Arbeitern ist auch in dieser Hinsicht der Liebe Mühe vergebens. Der stützt sich auf seine verfassungsmäßig garantierten Staatsbürgerrechte und wird schon am 12. Januar dafür sorgen, daß diese auch in Ausführung geblieben. Aber eine geschickte Regierung weiß sich auch in schwierigen Tagen zurechtzufinden, und Gott sei dank fehlt es uns oben nicht an wackeren Männern, die dem Umsturzkeul mannhaft entgegengetreten. Es sind, wie wir hören, die Kreis- und Schulinspektoren vom Kultusministerium zu einem Bericht aufgefordert worden, wie weit die von der Zentralstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands herausgegebenen sozialdemokratischen Jugendzeitung „Die Arbeiterjugend“ bereits etwa in den Volksschulen vertrieben wird. Zugleich wurde den Schulinspektoren eine erhöhte Aufmerksamkeit auf diese Frage zur Pflicht gemacht, da die Sozialdemokratie bereits mehrfach Versuche gemacht hat, durch ihre Agenten die Zeitschrift den Schülern der obersten Volksschulklassen aufzudrängen. Die Direktoren der Volksschulen sind demgemäß angewiesen worden, in ihrem Bezirk auf verbotene Vorgänge zu achten und etwaigenfalls darüber Bericht zu erstatten.

Diese Anordnung zeugt von einem sehr tiefen Verständnis für die Anforderungen unserer Zeit. Nur scheint sie uns noch nicht durchgerechnet genug. Man sollte den Schülern in ihrem eigenen Interesse das Lesen aller bedenkliehen Schriften verbieten. Nur die Lebensgeschichten der realen Nützlichkeiten und der Statistik sei ihnen erlaubt. Aber der Jugendchutz greift weiter. Jeder Verkehr mit sozialdemokratisch verdächtigten Personen muß dem Schulinspektoren energig unterlagt werden, so den Kindern muß zur Pflicht gemacht werden, keine sozialdemokratischen Eltern zu haben. Das ist allerdings ein schwieriger Punkt, aber wir müssen von unseren Ministern verlangen können, daß sie den roten Stier bei den Hörnern packen. Man sieht, brave Patrioten haben so ihren Kummer und nicht ganz mit Unrecht sehen sie sorgenvoll in die Zukunft.

### Die letzte Sitzung

des Reichstages vom 31. Dezember 1911.

Auf dem Bundesratsitz: Wezmuth und andere Pro- dukte der Fufelbrenner.

Der Eintritt in die Tagesordnung ehri das Haus das An- denken des verstorbenen Abg. Schnapslied (konf.) durch Gerantzen an den Bundesratsitz und eifriges Zusprechen.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Oldenburg und Genossen (konf.) betreffend den Schnapschohott.

„Ist der Reichstanzler bereit, angesichts der schweren Wih- rände, die sich aus dem sozialdemokratischen

Branntweinbott für die beteiligte Industrie und Arbeiterkraft sowie für den nationalen Wohlstand ergeben haben, auf dem Wege der Reichsgesetzgebung gegen diesen Bott ein- zuschreiten?“

Der Reichstanzler erklärt sich zur sofortigen Verantwortung der Interpellation bereit.

Abg. v. Oldenburg (konf.).

Es war bei der Erhöhung der Branntweinsteuer keines- wegs unsere Absicht, den Branntweinkonsum zu verringern. Wer das behaupten wollte, der würde lügen! Meinere lag uns einzig und allein daran, die nationale Landwirt- schaft zu heben. (Beifall rechts.) Zugleich war unsere Ab- sicht, die Sozialdemokratie durch Erhöhung der Branntweinpreise finanziell zu schwächen, da in dieser Partei erhabungsge- waltigst gestiegen wird. Diese nationale Absicht hat die vater- landslose Gesellschaft natürlich zu hintertreiben versucht, indem sie das Saufen verbot. Das ist dieselbe Partei, die von dem Terrorismus der herrschenden Klassen zu reden mag. (Zehr gut rechts.) Ich fordere die sozialdemokratischen Abgeordneten auf, mir diejenige Behörde zu nennen, die jemals daran gedacht hätte, ihren Untergebenen den Alkohol zu verbieten. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Eisenbahn!) Die Eisenbahn- behörde verbietet nur das Trinken im Dienst, das kann aber außerhalb des Dienstes nachgeholt werden; sonst würden wir ihr auch das Vertrauen entziehen müssen. Was soll nun geschehen? Wir erwarten, daß die Regierung die stärksten Maßnahmen gegen die sozialdemokratische Ver- breitung ergreift wird. (Stürmischer Beifall rechts und in der Mitte.)

Der Reichstanzler:

Die Regierung betrachtet es nach wie vor als ihre Haupt- aufgabe, der Landwirtschaft gerecht zu werden. Der sozialdemokratische Terrorismus jetzt sich beim Branntweinbott in seiner schlimmsten Gestalt. Erkens wird das Herz der Bandolierhaft untergraben, zweitens wird den arbeitenden Volks- waffen ein nahrhaftes und erquickendes Getränk entzogen, und drittens fliehen die Großen, die sich die Arbeiter vom Munde abpressen müssen, in die Partikasse. Die Regierung hat sich, in Erwägung der Gefahren, die der Sicherheit des Vaterlandes drohen, entschlossen, einen Gesetzesentwurf einzubringen, der den Branntwein Konsum obligatorisch macht. (Bran- tender Beifall und Hände klappen rechts und im Zentrum.) Die Regierungsvorlage wird Buchthausstraße für jeden vor- zusetzen, der andere am reichlichen Saufen hindert. (Stürmischer Beifall.) Die Regierung setzt auf die Unterstützung aller nationalen gestimmten Parteien. (Wanganhaltender Beifall rechts, in der Mitte und bei den Liberalen.)

Auf Antrag Erth (konf.) wird von einer Besprechung der Interpellation abgesehen; nur die Sozialdemokratie und unter- halb Fortschrittler stimmen für die Besprechung.



**Uns d. u. Markt halten.**

Der Markt der Waren... Der Markt der Waren... Der Markt der Waren...

Der Markt der Waren... Der Markt der Waren... Der Markt der Waren...

Der Markt der Waren... Der Markt der Waren... Der Markt der Waren...

**\* Unterstützt die Tabakarbeiter!** In Westfalen sind die Tabakarbeiter noch immer ausgebeutet und müssen unterstützt werden.

**\* Von den Feilschbeiseln.** Heber die Beamtenversammlung, die jüngst in Breslau war.

**\* Achtung, Gewerkschafter und Gewerkschafter!** Herr Gehobler... Achtung, Gewerkschafter und Gewerkschafter!

**\* Achtung, Gewerkschafter und Gewerkschafter!** Herr Gehobler... Achtung, Gewerkschafter und Gewerkschafter!

**\* Achtung, Gewerkschafter und Gewerkschafter!** Herr Gehobler... Achtung, Gewerkschafter und Gewerkschafter!

**\* Achtung, Gewerkschafter und Gewerkschafter!** Herr Gehobler... Achtung, Gewerkschafter und Gewerkschafter!

**\* Achtung, Gewerkschafter und Gewerkschafter!** Herr Gehobler... Achtung, Gewerkschafter und Gewerkschafter!

**\* Achtung, Gewerkschafter und Gewerkschafter!** Herr Gehobler... Achtung, Gewerkschafter und Gewerkschafter!

**\* Achtung, Gewerkschafter und Gewerkschafter!** Herr Gehobler... Achtung, Gewerkschafter und Gewerkschafter!

**Achtung, Bezirks- und Distriktsführer!**

In diesem Monat müssen die Bezirksführer wegen der Feiertage schon Montag, den 18. Dezember, in den Distriktslokale abbrechen.

**\* Kauft nicht Sonntags.** Besonders in der Weihnachtszeit, wo alle Handelsangestellten übermäßig angestrengt werden, bitten wir das kaufende Publikum bringend, die Einkäufe Sonntags gar nicht und wochentags nicht nach 8 Uhr abends zu besorgen.

Die Schutzkommission des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen.

**\* Achtung, Gewerkschaften!** Die königliche Gewerbeinspektion für Breslau-Est erucht das Breslauer Gewerkschaftsamt um Zulassung der in Breslau zurzeit geltenden Tarifverträge.

**\* Stadtverordneter Justizrat Odenhoff** ist am Sonntag morgen 4 Uhr verstorben. Die Breslauer Stadtverordnetenversammlung wird von dem umheimlichen Schicksal in geradezu erschreckender Weise heimgegriffen.

**\* Der Distrikt 10 (Sandtor)** veranstaltet Montag, den 25. Dezember (1. Weihnachtstagsfeier) einen Unterhaltungsabend mit Vorträgen, Theater, musikalischen Vorführungen usw.

**\* Volkshaus des Humboldtvereins.** Am Sonntag, den 17. Dezember, abends 6 Uhr: Vortrag des Herrn Prof. Dr. über: *Geistesleben im österreichischen Reich.*

**\* Das Gastspiel des Berliner deutschen Theaters** am 25. und 26. Dezember im *Reichs-Bühnen* bringt das *Wunderhorn*, *Die drei Mäuler*, *Die drei Mäuler*, *Die drei Mäuler*.

**\* Ein reicher Witzhandlung** ist dieser Tage eine Frau zugefallen. Am 11. Dezember hat ein Arbeiter eine Arbeiterin mit der er zusammen Klosterstraße 130 wohnt und die ihm 6 Kinder geboren, *Wunderhorn*.

**\* Auf der Straße angefallen.** Als eine Frau am 13. Dezember gegen 7 Uhr abends aus der Stadt zurückkehrend in ihr Wohnhaus Gohlstraße 46 trat, wurde sie dort von einem jungen Mann angegriffen, der sie nach der Wohnung eines Kaufmanns trug.

**\* Wegen Strafenraub** ist am Donnerstag der obdachlose Arbeiter Karl Gohlard verhaftet worden. Er verjuchte am 12. Dezember bei einer Besichtigung, gegen die Pflicht, wurde aber ergriffen und festgenommen.

**\* Zehnderdiebstahl.** Am 13. Dezember wurde einer Frau, die um 10 Uhr nachmittags auf der Nikolaistraße mit vielen anderen Kindern bei einer Besichtigung stand, ihr Portemonnaie mit Inhalt gestohlen.

**\* Wenn keine Diktate an die Strafe!** Am 13. Dezember kam auf der Gartenstraße ein ältlicher Mann dadurch zu Fall, daß er auf einen Diktat trat: er fiel so unglücklich, daß er für ein Bein brach.

**\* Einbruch in ein Vorlohngeschäft.** In der Nacht vom 14. Dezember ist ein Dieb in eine Vorlohnhandlung eingedrungen, und hat eine Menge Waren gestohlen.

**\* Gefunden wurden** am Vortommontag mit Inhalt, eine goldene Damenuhr, eine Geldtasche, eine schwarze Gaudtische mit Inhalt, eine Brille mit Goldfassung. Zu erfragen im Polizeikommissariat.

**Neueste Nachrichten.**

**Paris, 16. Dezember.** Die sogenannten parlamentarischen Sozialisten haben beschlossen, im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens mit Deutschland für den deutsch-französischen Marokko- und Kongo-Vertrag zu stimmen.

**Befolgungserhöhungen der Bundesräte.** Bern, 12. Dezember. Der schweizerische Nationalrat genehmigt gestern einstimmig einen von freizügiger Seite eingetragenen und von den anderen bürgerlichen Fraktionen unterstützten Antrag, daß die Befolgung der Bundesräte von 15,000 auf 20,000 Francs und die des schweizerischen Bundespräsidenten auf 22,000 Francs zu erhöhen.

**Die spanische Ordnungsbefehle.** Madrid, 16. Dezember. Gestern wurde in Suca der Prozess wegen den Sommeraufständen zu Ende geführt. Das spanische Militärgericht in Suca in der Provinz Valencia verhängte in diesem dem sogenannten *Guerra-Prozess* über sechs Angeklagte wegen ihrer Beteiligung an den Sommeraufständen das Todesurteil.

**Die Gewerkschaftswahl in Freiburg i. S.** bringt den freien Gewerkschaften einen guten Erfolg; ihre Liste erhielt 1593 Stimmen. Während bei unserer Stimmzettel eine Zu-

nahme von rund 200 zu verzeichnen ist, erhielt die der Christlichen keine Annahme. Die freien Gewerkschaften erhalten 7, die christlichen 3 Vertreter.

**Bersammlungen und Vereine.**

**Gewerkschaftshaus.** Sonnabend, den 16. Dezember: **Verband der Gärtner.** Versammlung im Zimmer 5. **Arbeiter-Sperantisten.** Versammlung im Zimmer 6. **Sonntag, den 17. Dezember:** **Krankenkasse der Köpfer.** Nachmittags 4 Uhr: Versammlung im Zimmer 3.

**Montag, den 18. Dezember:** **Verband der Schneider.** Versammlung im Zimmer 2. **Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins.** Bücherausgabe von 6 1/2 - 9 Uhr im Zimmer 7. **Donnerstag, den 21. Dezember:** **Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins.** Bücherausgabe von 6 1/2 - 9 Uhr im Zimmer 7.

**Sozialdemokratischer Verein Breslau.** **Distrikt 6 (Nikolaivor).** Die Mitglieder des Distrikts 6 treffen sich Montag abend 6 Uhr im Distriktslokal, Nilsbrandstraße 28. Als Redner kommt Genosse Klement.

**Distrikt 15a (Chianer Tor).** Montag, den 18. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Distriktslokal: Zusammenkunft der Bezirksführer und Abrechnung. Die Wahlhelfer sind ebenfalls eingeladen. Der Distriktsführer.

**Sozialdemokratischer Verein für Breslau (Land-)Neumarkt.** **Landdistrikt 3 (Bezirk Carlowitz).** Die Wählerlisten für den Gemeinde- und Gutsbezirk Carlowitz liegen in der Zeit vom 14. bis 21. Dezember in der Wohnung des Genossen *Wunderhorn* (Gohlstraße), von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr, auch Sonntags, zur Einsicht aus. Am 21. Dezember werden die Einsprüche erledigt. Die Genossen mögen das beachten.

**Landdistrikt 10 (Bezirk Opperau).** Montag, den 18. Dezember, abends 8 Uhr: *Wunderhorn* - Versammlung bei *Wunderhorn* in Opperau. Tagesordnung: 1. Die bevorstehenden Reichstagswahlen. Redner Genosse *Wunderhorn*. 2. Vereinsangelegenheiten.

**Landdistrikt 14 (Herbain, Dürren).** Montag, den 18. Dezember, abends 7 1/2 Uhr: Mitglieder-Zusammenkunft bei *Wunderhorn*, Gohlstraße. Genossen, die am 12. Januar als Wahlhelfer tätig sein wollen, werden erucht, zu erscheinen.

**Landdistrikt 16 (Stabelwitz).** Die Genossen, die beim Einfachen der Wählerliste helfen wollen, werden erucht, sich in der folgenden Lokale abends 8 Uhr einzufinden: *Wunderhorn* in der „Wohnung“, Bezirk II bei Gohl. Auch liegen dabei die Listen aus. Sämtliche Bezirksführer werden erucht, Sonntag vormittags 10 Uhr bei Gohl zu erscheinen.

**Landdistrikt 17.** Montag, den 18. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, bei *Wunderhorn* in *Wunderhorn*: Zusammenkunft aller Wahlhelfer, die gebeten werden, pünktlich zu erscheinen.

**Auf! auf! zum Rindelmart im „Pariser Garten.“**

**Große Stände u. Kolonnaden mit Weihnachtsartikeln**

aller Art, wie **Spielwaren, Lederwaren, Geschenkartikel, Pfefferkuchen, Christbaumschmuck** und anderes mehr laden zum Kauf ein.

Sonntags bis 6 Uhr, Wochentags bis 10 Uhr geöffnet. Eingänge: **Taschenstr. und Weidenstr.**

**Spottbillig** kaufen Sie Spielwaren sowie Weihnachtseschenke in größter Auswahl im **Kaufhaus Hajek & Comp., Matthiasstr. 110.** Bis Weihnachten 10% Rabatt auf alle Waren. 829

**Krawatten, Wäsche, Krage, Hüte, Socken, Handschuhe etc. sind die schönsten Weihnachtsgeschenke für Herren.** Das Neueste in grösster Auswahl zu **niedrigsten Preisen** finden Sie im **Spezialhaus für Herren-Artikel** Reuschestr. 2, Nähe Bismarckpl., Inh.: **Viktor Unikower** 10% Weihnachts-Rabatt. 829

**Rauchfleisch, Bratwürste** u. sämtliche anderen Fleisch- u. Wurstwaren in bekannt guter Qualität empfiehlt zum **Weihnachtstische** zu den billigsten Preisen **J. Langner, Neue Lauentzienstr. 70.**

**Viel Geld verdienen** Sie durch billigen und reellen Einkauf **Ulster in schönster Ausführung** 13.50, 16.-, 19.-, 22.-, und 25.- Mk. nach Maß 17.-, 21.-, 25.-, und 33.- Mk. **Paletots u. Anzüge 10, 14, 18, 22 Mark** nach Maß 17.-, 24.-, 29.-, 33.-, und 38.- Mk. **Jeppes, warm gefüttert, von 5.50 Mark an.** **Herrenleiderfabrik M. Juliusberger** Herrenleiderstr. 41, 2. Etage (Königstr.) 829



**Stadt-Theater.**  
 Sonnabend, 7 1/2 Uhr: 9035  
 Gastspiel **Margarete Siems**  
 „Traviata“.  
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:  
 „Süßel und Gretel“.  
 Abends 7 1/2 Uhr:  
 Gastspiel **Margarete Siems**  
 „Maoletto“.  
 Montag, 7 1/2 Uhr:  
 „Cavalleria rusticana“.  
 „Rajazi“.

**Lobe-Theater.**  
 Sonnabend, 7 1/2 Uhr: 903  
 Zum 1. Male:  
 „Logi des Herzens“  
 Dienstag um 1. Male:  
 „Süßel und Gretel“.  
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:  
 „Die Rabenstiege“.  
 Abends 7 1/2 Uhr, zum 2. Male:  
 „Logi des Herzens“.  
 Zum 2. Male:  
 „Süßel und Gretel“.  
 Montag, 7 1/2 Uhr:  
 „Der Kaufmann von Venedig“.

**Thalia-Theater**  
 Sonnabend: Humboldt-Berein 9037  
 Monuments-Vorstellung (Blau Karten):  
 „Vorbeerbaum  
 und Beutelschab“.  
 Sonntag, 7 1/2 Uhr:  
 „Alte Schindlerberg“  
 Mittwoch, Freitag und Sonnabend  
 in Stadt- und Thalia-  
 Theater.

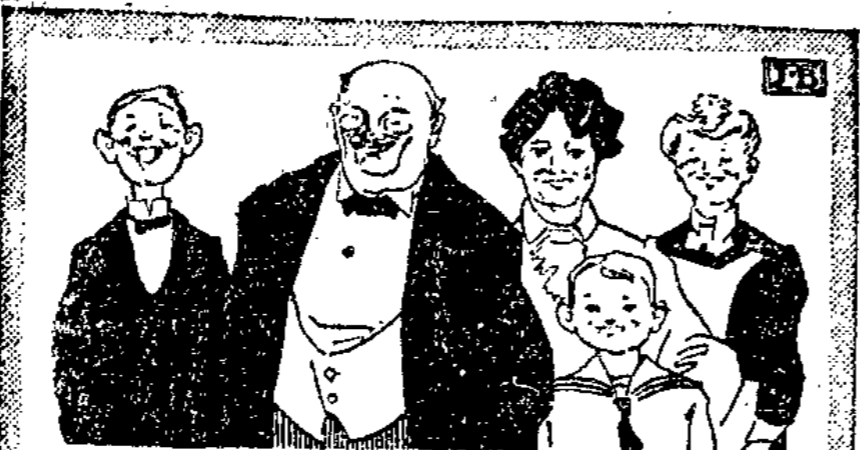
**Schauspielhaus**  
 Sonnabend, 8 Uhr: 9043  
 „Die moderne Eva“.  
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:  
 „Das Musikantenmädchen“.  
 Abends 8 Uhr:  
 „Die moderne Eva“.  
 Montag, 8 Uhr:  
 „Das Kückenkind“.


**Liebig's Etablissement**  
 Sonntag den 17. Dezember  
**2 Vorstellungen 2**  
**Otto Reutter**  
 und das neue Programm.  
 Anfang 7 1/2 und 7 1/2 Uhr.

**Viktoria-Theater**  
**Original Parisiana**  
 „Unmoralische Wohnung“  
 „Die keusche Toinette“  
 „Los Nummer 33“.  
 Ferner die billigen Musikstücke.  
 Anfang 8 Uhr. 9017  
 abendwöchentlich gültig.

**Zeltgarten**  
 Heute Sonntag:  
 Wegen des großen Erfolges  
**prolongiert.**  
**Willy Haase**  
 in den 2 neuen Schlagern  
**Preisgekrönt**  
 und  
**Onkel Toni**  
 Weihnachts-Burleske  
 Außerdem neues  
**Programm.**  
 Anfang des Konzerts 8 Uhr.  
 Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr.  
 Vormittag: **Matinee**  
 mit **Willy Haase.**  
 Eintritt frei.

**Colosseum**  
 Nikolaistr. 27.  
 Ab Sonnabend  
 den 16. Dezember  
 Die  
**„Asphalt-  
 pflanze“**  
 Drama in 2 Akten.  
 Spielzeit 1 Stunde  
 und 9309  
 das andere neue  
 und  
 reichhalt. Programm.



**Vater hat gelacht!  
 Mutter hat gelacht!  
 Alle haben gelacht**  
 bei den komischen Vorträgen  
 durch das Idealinstrument  
**Grammophon**  
 mit der weitbekannten  
 Schutzmarke  
  
**Die größte  
 Weihnachtsfreude  
 von bleibendem Wert.**  
 Hören Sie das  
 „Grammophon“  
 damit Sie seine  
 unerreichte  
 Vollkommenheit  
 selbst kennen  
 lernen  
 Vorführung ohne Kaufzwang  
**Grammophon-Spezialhaus**  
 G. m. b. H.  
 Breslau, nur Schweißnitzerstrasse 21.  
 Illustrierte Preisliste kostenlos

**Achtung!**  
**Zum Weihnachtsfest!**  
 Officiere dem geehrten Publikum  
**Strickel sowie Stollen**  
 in feiner Ausfertigung und Güte, ferner feinen Plänen  
**schlesischen Mohn**  
 in soliden Pressen, sowie die andere Backwaren. Dankbäcker wird angenommen.  
 Achtung! **W. Franz, Bäckerei**  
 Leuthenstrasse 6. 9289

**Achtung! Achtung! Achtung!**  
 Wegen vorgerückter Saison  
 und um mein Stofflager etwas  
 zu räumen, empfehle ich mich zur  
**Anfertigung von  
 Herren-Garderoben**  
 nach Mass zu aussergewöhnlich  
 billigen Preisen unter Garantie  
 für tadellose Arbeit und guten  
 Sitz und empfehle mein Stoff-  
 lager in guten und praktischen  
 Qualitäten. — Reparaturen und  
 Umänderungen werden bestens  
 ausgeführt.  
**F. Weiner, Schneidermeister**  
 Frankfurter-Strasse 52.

**Die Genossen der Reichstagswahlkreise**  
 vereinigen sich bei Einkauf von Unterbekleidern, Hemden,  
 oden und fertigen Bedarfs-Artikeln alle bei  
**W. Westermann, Berlinerstr. 9,**  
 Vorzeiger dieses 10% Rabatt.

**Musikwerke schon von 3,00 Mark aufwärts.**



**Ueber 100 000 Original-  
 Menzenhauer's Zither-Noten,  
 Ueber 6000 Kalliope-Platten**  
 für Spielösen u. Sprechapparate  
 zur Zeit am Lager  
 Erstes u. ältestes Musikhaus Schlesiens.  
 Vereine u. Beamte erhalten Rabatt.

**Kataloge gratis und franko.**

**Eigene Reparatur-Werkstatt.**

**Musik-Haus**  
**Cari Sackur, Breslau I,**  
**Ring 54, parterre u. 1. Etage.**  
**Sonntag von 11-6 Uhr geöffnet.**

**CIRCUS**  
**GRILLZ**  
**HATLE**  
 Breslau, Circ. Busch-Gebäude  
 Luisenplatz. Tel. 3-24.  
 Sonnabend, 16. Dezember,  
 abends 8 Uhr:  
**Extra-Gala-Soirée.**  
 Sonntag, 17. Dezember 1911:  
 Letzter Sonntag!  
 vor Weihnachten:  
**2 grosse Galavorstellungen**  
 Nachmittags 4 Uhr:  
 jeder Erwachsene ein Kind frei.

**Palmengarten.**  
 Heute Sonntag:  
**Das beliebte  
 Damen-Blasorchester**  
**Janietz.**  
 Zur Ausführung kommt  
 u. a.: 9009  
**Fröhliche Weihnachten**  
 Tongemälde v. Ködel.  
 Anf. 4 Uhr. Anf. 4 Uhr.  
 Eintritt 10 Pf.

**Spisewirtschaft**  
**„Schwarze Krähe“**  
 auto bürgerliche Küche zu jeder  
 Tageszeit. 904  
**Mittagstisch**  
 Suppe, Braten, Compott 50 Pf.  
 Spezialität: Rohes Rostbraten.

**Wiegenpferde**  
 in großer Auswahl, geliebt und  
 dauerhaft, ein. Pferd, Mil. Brete,  
 Schul- und Marktmaschinen  
 empfiehlt **Sattler Kausche,**  
 Nordstrasse 16. 9021

**Verein Breslauer Kanarien-  
 :: Züchter und Liebhaber ::**  
 Am 16., 17. und 18. Dezember 1911,  
 in den Union-Festhällen, Neufeststrasse 51:  
**Große allgemeine Ausstellung,**  
 verbunden mit Prämiation und Verlosung von Kanarien,  
 Kanarien, ferner von Hühnern, sowie von Vögeln zur Zucht u. Pflege.  
 Öffn. et. von 10 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.  
 92 7 **Ö. rec 30 Vienna. c.**

**Allen voran**  
 in Bekömmlichkeit und Qualität unerreicht  
 steht mein  
**Götter-Punsch,**  
 1/1 Flasche 1,80 Mk.  
 1/2 Flasche 0,90 Mk.  
 der wegen seines vorzüglichen Geschmacks  
 auf keinem Weihnachtstische fehlen sollte. 9269  
**Heinrich Nitschke**  
 Punschfabrik, Neufeststrasse 54.

**Weihnachtskonfekte aller Art**  
 nur eigene Fabrikate  
 das Pfund von 50 Hg. bis 2.— WZ. 8394  
**Pfefferkuchen aus reinem Honig**  
 alle übrigen Waren bei Übernahme von 1 Pfund zu Engrospreisen  
 empfiehlt die 1879 **Abete**  
**Schokoladen- u. Zuckerwaren-Fabrik**  
**Gustav Arnold,** Gröblichenerstr. 26  
 u. Neudorfstr. 61







## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 16. Dezember.

### Hungernde Schulkinder.

Die Junker und die Frommen bestreiten, daß es eine Teuerung gibt, die Tausende zum Darben zwingt. Davon ist jetzt gemeldet, die Zahl der Schulkinder, an die in Breslau warmes Frühstück abgegeben wird, ist in diesem Winter um 500 größer als im vorigen Jahre. Und wegen Mangel an Mitteln konnte mit dem Verabreichen des Frühstücks nicht schon, wie sonst, am 10. Dezember begonnen werden; der Anfang der Speisung wurde vielmehr auf den 3. Januar verschoben. Also, die Not ist erschreckend groß und es fehlt am Gelde, sie sofort zu lindern. Da ist die Stadt verpflichtet, schleunigst helfend einzugreifen. Die sozialdemokratische Fraktion wird durch einen Dringlichkeitsantrag veranlassen, daß die nötigen Mittel für das warme Frühstück der Kinder von der Stadtverordneten-Versammlung bewilligt werden.

### Der Krach im Wohlfahrtsbunde.

Vor einigen Tagen berichteten wir über eine Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des Wohlfahrtsbundes, wo es sehr heiß herging, weil die Mitglieder mit der Geschäftsleitung nicht zufrieden sind. Zuletzt wählte man fünf Vertreter zu Generalversammlung am 9. Dezember in Posen. Dort ist es nur Sonnabend und Sonntag auch zu stümischen Auseinandersetzungen gekommen. Die Versammlung, die von 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens dauerte, endete mit der Annahme neuer Satzungen nach dem Muster der Ortsgruppe Bromberg. Ehe es aber dazu kam, wurden dem früheren Vorstand von den Delegierten die heftigsten Vorwürfe gemacht. Die Posener „Neuesten Nachrichten“ berichten darüber u. a.:

Besonders waren es die Delegierten der Breslauer Ortsgruppe, die Herren Skolbe und Schulz, welche die schärfsten Anarisse gegen die bisherige Leitung richteten. Der frühere Bundesvorsitzende habe eigenmächtig Bestimmungen und Anordnungen getroffen, ohne die übrigen Vorstandsmitglieder zu befragen. Vor allem habe die frühere Geschäftsleitung es an Heberfälligkeit mangeln lassen. Kranke und Leidende habe man aufgenommen, die bald nach Ablauf der einjährigen Karenzzeit gestorben seien, und deren Hinterbliebenen dann, nachdem das Mitglied an Beiträgen und Umlagen noch nicht einmal 11 Mk. bezahlt habe, 1100 Mark bar ausbezahlt erhalten hätten für Begräbnis- und Sterbegeld. Bei einer solchen Wirtschaft könne der Bund nicht bestehen.

Nach der Generalversammlung in Posen ist in der Breslauer Ortsgruppe am 12. Dezember berichtet worden. Es ging wieder sehr lebhaft zu; zuletzt wurde beschlossen, sich vom Bunde loszusagen und einen selbständigen Verein zu gründen. Es wird uns über die Breslauer Versammlung im Uincenzhaus geschrieben:

Zuerst wurde genau geprüft, ob nur Mitglieder anwesend sind und nicht auch Vertreter der Presse, denn die Artikel der „Volkswacht“ liegen einigen Herren schwer im Magen, trotzdem sie zu geben müssen, daß sie rein sachlich gehalten waren. Unter großer Bewegung wurde dann der Ausschluß des früheren Vorsitzenden, Herrn Lehner, aus der Versammlung beschlossen. Ein Teil der Versammlung und Herr Lehner erhoben dagegen Einspruch, es wurde erregt hin und her geredet, abgelehnt und schließlich verließ Herr Lehner, vom Vorwissen des Herrn Skolbe wiederholt dazu aufgefordert, den Saal. Nachdem sich die Gemüter etwas beruhigt hatten, wurde über die Versammlung in Posen berichtet: Vorsitzender war Herr Skolbe. Von den Beschlüssen in Posen waren nur wenige befolgt. Fast einstimmig entschieden sich die Anwesenden da-

hin, mit dem Wohlfahrtsbunde völlig zu brechen, worauf Schluß der Versammlung eintrat.

Kurze Zeit darauf eröffnete man eine neue Versammlung, die den Beschluß faßte, einen selbständigen Verein zu gründen mit dem Herrn als Vorstandsvorsitzenden, die im Bunde die Vorstandsposition innehaben; erster Vorsitzender wurde Herr Skolbe. Man reichte Listen herum zum Einschreiben der Mitglieder und veranstaltete eine Sammlung, um Geld für die notwendigsten Ausgaben zu erhalten. Eine Kommission, die gewählt wurde, soll die Satzungen ausarbeiten, wonach die alten Mitglieder mit ihren alten Rechten zu übernehmen sind. In einer Versammlung am 19. Dezember will man die Vorschläge der Kommission näher besprechen und den Verein am 1. Januar 1912 ins Leben treten lassen. Die Wartezahl für die alten Mitglieder soll ein Jahr; für die neuen zwei Jahre betragen.

### Schwarzblaue Parade.

Blrafenpebbimmel, Purrasimung, wehmütige Ergebung und begeisterte Himmellürmerlei, ein paar nicht üble Schauspieler, ein halbes Duzend Statisten und klatschende und trampelnde Zuhörer. Das war die Heerschau der schwarzblauen Koalition, die am Freitag abend der Saal des Breslauer Konerthauses sah.

Der Leiter hielt es für notwendig, darauf hinzuweisen, daß er den etwa anwesenden Sozialdemokraten gegenüber, falls sie beabsichtigen sollten, die Versammlung zu hören, vom Dankrecht Gebrauch machen würde. Eine ganz überflüssige Krasthubei, die aber sehr bezeichnend für das Publikum — stürmisch beklatscht wurde. Die Folge war, daß ein Besucher, der sein Mißbehagen an den Ausführungen des Herrn Regierungsrats in einem harmlosen Zwischenruf auszusprechen lieb, unter stürmischer Aufregung der Versammelten an die frühe Abendluft befördert wurde. Leider war es kein Sozialdemokrat, sondern ein Gen. ulimler. Blinder Güter schadet eben nur.

Justizrat Grünher führte erbärmliche Klagen über den traurigen Bruderzwist im bürgerlichen Lager. Wiegernwürde dem ländigen Bruder vergeben, wenn er rechtzeitig zurückkehrte. Zu spät, du rettest den Freund nicht mehr, nun reite dein eigenes Leben. — Sonst brachte Herr Grünher die alten Ubralen von Vaterland, Kaiser und Heer, Keltianen und anderen schönen Dingen vor. Keine Parlamentsherrschaft, sondern ein von Gott gegebener Herr, so rief er begeistert, und die Masse klatschte die Hände. Freilich, gestand Herr Grünher, Arbeiter und Intellektuelle denken anders über diese Dinge. Treu und zuverlässig ist leider nur der Mittelstand. Eine christliche Schule, die keine freikirchlichen Männer erzeuge, ist kein Ideal. Der liberale Geist ist in Regierungen sehr gefährlich. Vesser einen einzigen an der Spitze, als eine Kette. Darum wenden wir uns ja gegen die Verdrängung der Regierung, Herr Grünher.

Die Sozialdemokratie wolle vertrauensvoll auf die Jugend, meinte Herr Grünher. Wie, das verständig er. Reiz war sein Gedächtnis, daß die oberen Reichtümer sehr oft mit der Philo- sophie anstämten, aber das Volk brauche notwendig Religion. Warum denn, Herr Grünher?

Dann sang der Mann ein Gespenster zu sehen, die Sozialdemokraten hätten alle sozialen Gesetze angelehnt. Tausende ihrer Agitatoren würden von den Gewerkschaften bezahlt. Terrorismus Sabotage, waffne Resistenz, Generalstreik, Hochverrat — ein naffes Handbuch für Herrn Grünher.

Herr Regierungsrat Menner feierte die rosige Lage der deutschen Finanzpolitik. In Holland, Belgien, England u. s. w. seien die Preise für Lebensmittel genau so hoch wie in Deutschland. Ob der Herr Regierungsrat es nicht besser weiß? Selbstverständlich sind die Schutzstoffe eine herrliche Sache, die wir unbedingt beibehalten müssen. Der Redner hält die Warenkäufer und Konsumvereine für schädliche Gebilde. Seine Parteireunde Hensel u. Donnermarkt und Bles sind allerdings anderer Ansicht.

Herr Perschel verwahrt sich dagegen, daß das Zentrum keine nationale Partei sei. Sie sei in jeder Beziehung unabhängig von Rom. Und die Zuhörer glaubten Herrn Perschel, sie

freuten sich sehr und klatschten Beifall. Wie wenig gehört dazu, um manche Gemüter glücklich zu machen.

Noch einige Diskussionsbeurteilungen mit belanglosen Ausführungen. Man rüstete zum Ausbruch und so schloß der Leiter eilig die Versammlung.

Bemerkenswert ist die wirklich christlich-dubiose Art, mit der die Versammlungsbereiter unsere Flugblattverbreiter behandeln. Man umdrängte sie stürmisch und forderte schreiend Klatschpapier; ja man versuchte sogar, einem Genossen die Flugblätter gewaltsam zu entreißen. Wie traurig muß es in den Köpfen der Leute aussehen, die sich zu so unvernünftigen Handlungen hinreißen lassen.

Ein „Wohlthäter“ der Frauen. Der Kaufmann Ernst Arm in Breslau, der in den verschiedensten Stellungen nicht recht vorwärts kommen konnte, wurde vor etwa zwei Jahren von dem Gedanken befaßt, der leidenden Frauenwelt einen recht tragwürdigen Dienst zu erweisen. Obwohl er nicht die geringsten medizinischen Kenntnisse besaß, ging Arm daran, ein Mittel gegen — Verlobenstörung zu finden, das alle anderen Mittel dieser Art in den Schatten stellen sollte. Unter dem Namen „Buella“ brachte er das Mittel in Flaschen zu dem ungewöhnlich hohen Preise von 6 Mark die Flasche für den Einzelabnehmer in den Handel. Das Geschäft blühte, denn Arm schaute nicht die Kosten für eine große Reklame in gewissen Tageszeitungen Deutschlands. Bei solchen Kundinnen, wo das Mittel nicht wirkte, empfahl der Herr Erfinder eine „stärkere“ Tropfenlösung für 9 Mark die Flasche. Ende Oktober des Jahres 1910 suchte Arm für seine Erfindung Agenten und Agentinnen gegen hohe Verkaufsprovisionen zu gewinnen. Es meldete sich u. a. auch eine gewisse Frau Bertha Delf und später der Kaufmann Bruno Havel, die beide für ihren Auftraggeber viele hundert Mädchen „Buella“ an Frauen und Mädchen für teures Geld verkauften. Da das Mittel völlig wirkungslos war und sich viele Frauen um den Kaufpreis betrogen glaubten und Anzeige machen, wurde schließlich die Behörde auf den Wohlthäter aufmerksam. Im chemischen Untersuchungsamt der Stadt Breslau wurde das Mittel mikroskopisch untersucht, wobei mit Sicherheit festgestellt wurde, daß es sich hier um ein sehr wertvolles, aus allen möglichen Stoffen zusammengesetztes Präparat handelte, dessen hoher Anschaffungspreis in gar keinem Verhältnis stand zu der angeblich guten Wirkung, die Arm dem Publikum vornehmte. Donnerstag standen Arm und seine beiden Helfer, Frau Delf und Kaufmann Havel wegen Betruges vor dem Breslauer Schöffengericht. Als Sachverständige waren geladen Gerichtsarzt Professor Dr. Lesser und der Direktor des hiesigen chemischen Untersuchungsamtes Dr. Lübig. Beide Gutachten waren für die Angeklagten befallend. Das Gericht verurteilte Arm zu 300, Havel und Frau Delf zu je 100 Mk. Geldstrafe. — Jede leidende Frau gebort in die Behandlung eines sachkundigen Arztes, niemals in die eines Mannes wie Arm. Öffentlich dient der Fall zur Warnung.

Die rote Fahne. Von einem Leser unseres Blattes wird uns geschrieben: Dieser Tage erblickten die Arbeiter der Schultheißbrauerei in aller Frühe an der Fahnenstange des eben fertiggestellten Turmes eine rote Fahne. Sie freuten sich sehr darüber; der Polizei aber gefiel die Fahne um so weniger. Drei Mann stark erklommen sie am „Tortort“ und einer davon machte einem oben arbeitenden Handwerker fortwährend Handzeichen, die ihm sagen sollten, das revolutionäre Banner weg herunter. Der Handwerker verstand jedoch die vollständige Zeichensprache nicht und ließ die Fahne lustig weiter flattern. Schließlich wurde der Bauführer auf das Bemühen der Polizei aufmerksam, holte das staatsgetriebene Rot herunter und die Schutzleute zogen befriedigt von dannen. Ja, die Polizei sieht wirklich alles und hat große Plage.

Internationale Hunde-Ausstellung. Der Schlesische Verein für Raubhunde beabsichtigt im Frühjahr kommenden Jahres — in Aussicht genommen ist der 11. und 12. Mai — wiederum eine internationale Ausstellung von Hunden aller Rassen zu veranstalten. Das Ausstellungsamt ist bereits jetzt mit den Vorbereitungen beschäftigt.

# Seht die Wählerlisten ein!

## Aus aller Welt.

Aufhebung eines Jagow'schen Genurverbots. Das oberste Verwaltungsgericht hat das Verbot der Vorführung des Vorkampfes Johnson-Jeffries in Kinematographentheatern, das der Berliner Polizeipräsident v. Jagow erlassen hatte, aufgehoben, weil eine Störung der öffentlichen Ordnung nicht zu befürchten und die einzelnen Szenen auch nicht roh oder abstoßend seien. Die Umverteilung der gesamten künstlerischen Tätigkeit der Berliner Freien Volksbühne unter die Polizeijurisdiktion hat das Oberverwaltungsgericht allerdings für gesetzmäßig erklärt.

Zwei Berliner Militärgerichtsurteile. Der Gardehülsen-Regiment Gade, der in völliger Trunkenheit einen Koch erschossen hat, war vom Kriegsgericht freigesprochen worden. Das Oberkriegsgericht verurteilte ihn wegen — Ungehorsams, begangen durch Aneiden mit Messerwunden in Zivil, zu drei Monaten Gefängnis.

Nach mehrstündiger abheimer Verhandlung wurde der Zeugentumant a. D. Lehmann, der mehreren Generalen und Offizieren schwere Beschuldigungen vorgeworfen hatte, zu nur drei Wochen Haft verurteilt.

Regen. Ein intensiver Regen ist gestern in ganz Spanien niedergegangen und schon jetzt werden aus den verschiedensten Teilen des Landes große Schäden gemeldet, die dieser ungewöhnlich heftige und stundenlang andauernde Regen verursacht hat. Infotae der Unterpflanzung eines Eisenbahnadammes ist ein Eisenbahnzug auf der Strecke Madrid Cáceres in Portugal unweit Grignon entgleist. Mehrere Personen sind dabei schwer verwundet worden. Die See geht hoch. Einzelne Schiffsunfälle werden bereits gemeldet.

Die gefährdeten Pferdebesitzer des Kürassierregiments. Ein Fall, den die böse Menschen als „antimilitärische Bestrebungen“ im Geere ansehen könnten, beschäftigt am Mittwoch das Kriegsgericht in Halle. Der Kürassier Paul Köhler vom 7. Regiment in Halberstadt hatte im November zweimal als Stallwächter je 20 Pferde Haare aus den Schweifen abgeschnitten. Als ein Vorzeichen dieser nichtmilitärischen Verurteilung der Pferde auf einmal bemerkte, erklärte er, er habe die Haare an einen Kürassiermacher verkauft. Das erlöste Geld wollte er zum Tanz zum Ausgehen mit seiner Liebsten verwenden haben. Der Ankläger nahm den Fall sehr tragisch und beantragte gegen den Mann wegen Diebstahls zwei Monate Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Bekannt wurde auf vier Wochen strengen Arrest

Erststoß. Aus Marseille wird hierher berichtet: Ein Erststoß ist in der vergangenen Nacht in Ceccile verübt worden. Das Leben dauerte vier Sekunden und war von unterirdischen Geräuschen begleitet. Verschiedene Wohnhäuser erlitten durch die Erderschütterungen Risse und der erdigen alten Bevölkerung heuschreckte sich eine lebhaft Panik. Viele Familien brachten die Nacht im Freien zu, da sie befürchteten, daß ihre Häuser in der Nacht ihnen über den Köpfen zusammenstürzen könnten. In Callette ist ein Erststoß verübt worden. Tauer drei bis vier Sekunden.

Typhusepidemie in Klausenburg. Die in Klausenburg auftretende Typhusepidemie gewinnt an Ausbreitung. Gegenwärtig beträgt die Zahl der an Typhus Erkrankten 150. Dem Militär wurde verboten, Brunnenwasser zu trinken, da dieses infiziert ist.

Furchtbares Verbrechen. Ein furchtbares Verbrechen wurde gestern abend in Paris in der Clermonts-Ferrand von einem Witwiden, namens Courmier, begangen. Dieser war kurze Zeit vorher wegen Furchens an verdorrter Stelle zu zwanzig Jahren Gefängnis verurteilt worden. Er beschloß daher, an sämtlichen Zeugen, die gegen ihn in dem Prozesse ausgesagt hatten, furchtliche Mache zu nehmen. Mit einem Gewehre bewaffnet, lauerte er gestern abend einer Zeugin an einem einsamen Orte auf und als sie ahnungslos vorüberkam, tötete er sie durch einen Schuß von hinten in den Kopf. Dann gab er sich vor das Haus eines zweiten Zeugen, des Schnapshändlers Verdier, und tötete, indem er durch das Fenster hineinschob, dessen Frau und einen sechs Jahr alten Sohn durch zwei weitere Schüsse. Als auf den Knall der Schüsse der Vater und Gatte, der Händler Verdier, selbst herbeieilte, jagte auch diesem der Unhold eine Kugel in den Unterleib, wodurch er lebensgefährlich verletzt wurde. Dann flüchtete der Mörder und man hat noch keine Spur von ihm, weiß überhaupt nicht, was mit ihm geschehen ist.

Zu amnestisch im Rebel. In Sterzing sind infolge starken Nebels zwei Lastwagen zusammengestoßen. Mehrere Waggons sind zertrümmert, ein Kondukteur wurde verletzt. Der Verkehr über den Brennerpaß ist zerstückt.

Giftmord an einem Mädchen. Ein 20-jähriges Mädchen aus der Nacher Gegend, das sich in Metzmann bei Verwandten aufhielt, starb unter Vergiftungserscheinungen. Da der Verdacht eines Verbrechens vorliegt, hat die Behörde die Leiche beschlagnahmt und die Desinfizierung angeordnet.

Sturm. Während des heftigen furchtbaren Sturmes kenterte ein Boot des Kriegsschiffes „Sylpho“, da der Kadettenklub anabohrt. Der Unfall ereignete sich auf der Reede vor Brest. Die drei Insassen des Bootes, drei Matrosen, sind ertrunken.

Festgenommen. Auf Antrag der Münchener Gerichtsbehörde ist der Schauspieler Ferdinand Bonn, der in seinem Prozesse gegen Ernst v. Possart nicht an Gerichtsstelle erschienen war, in Berlin zur zwangsweisen Vorführung festgenommen worden.

Blutiger Kampf mit Einbrechern. Bei einem Einbruch in die Villa Bringsheim zu Wannsee wurden zwei Einbrecher überfallen. Es entspann sich zwischen einem Gendarmen und den Wächtern der Villa einerseits und den Verbrechern andererseits ein heftiges Feuergefecht, wobei ein Einbrecher durch einen von dem Gendarmen abgegebenen Kopfschuß sofort getötet wurde, während der zweite Verletzungen davontrug. Der Komplize des Getöteten konnte verhaftet werden.

Studentenagende in Petersburg. Zwei hochbegabte Studenten der Petersburger Universität, die Brüder Zwetkov, haben sich im chemischen Laboratorium der Universität verarscht. Vor kurzem war ihr Vater gestorben, die Mutter verfiel infolge dessen in Wahnsinn, und die jungen Leute hatten nun mit solchen Nahrung Sorgen zu kämpfen, daß sie keinen anderen Ausweg sahen, als aus dem Leben zu scheiden.

Tölicher Unfall eines Chauffeurs. Am Freitag vor-mittag fuhr das Privatauto eines Rentiers aus Charlottenburg in dem sich ein Chauffeur befand, auf der Thulsee gegen einen Motorwagen. Der Kutscher des Motorwagens und der Chauffeur wurden auf die Chauffee geschleudert. Während der ersten eine Verstauchung des rechten Armes erlitt, fiel der Chauffeur so unglücklich auf einen Chausseestein, daß er sich einen doppelten Schädelknochenbruch zuzog. Auf dem Wege zum Krankenhaus starb er. Das Automobil wurde schwer beschädigt.

Verhaftung eines Raubmörders. Der Kriminalpolizei gelang es, den wegen Raubmordes verfolgten berüchtigten Einbrecher und Schmeier Korusch aus Waren in Mecklenburg festzunehmen, der am 4. Dezember in der Sandlaustraße in Wachen im Verein dem Arbeiter Weiß eine 16-jährige Frau überfallen, erwidert und niedergeschlagen hatte. Die Frau ist inzwischen ihren Verletzungen erlegen. Die Korusch behauptet, hat sich Weiß auf der Flucht von ihm getrennt.







# Für Weihnachten

**hervorragende Angebote  
zu billigsten Preisen.**

Paletots von **4** Mark an  
Kostüme von **10** Mark an  
Abendmäntel von **8** Mark an

## M. Berger Nachf.

Damenmäntel-Fabrik

**Ohlauerstr. 80**

neben der Weinhandlung  
von Kemplinski.

Kindermäntel von **3**.- Mark an.

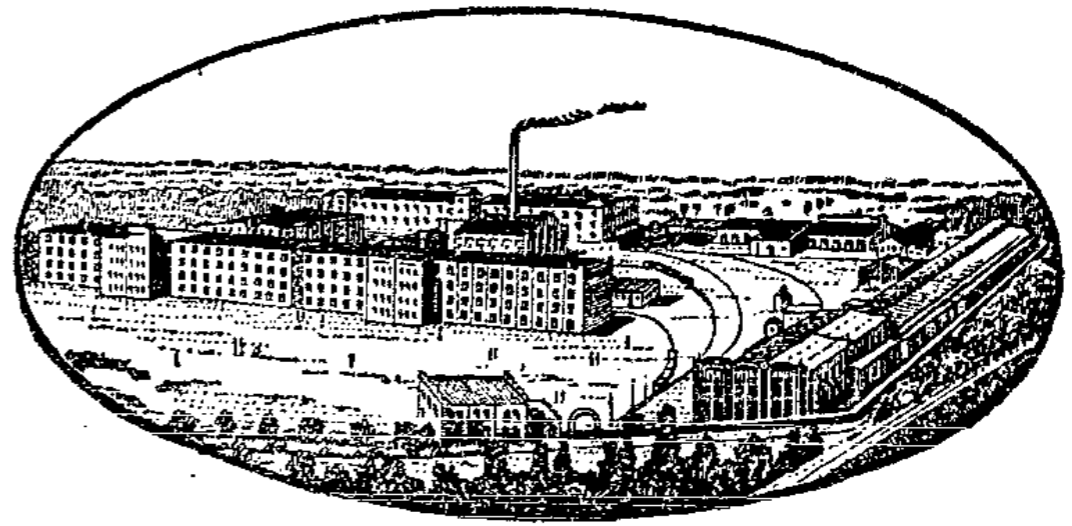
9217

Ausstellung in unseren Schaufenstern.

Heut Sonntag von 11 bis 6 Uhr geöffnet.

# ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

8432



Fabrik Wittenberge, Bez. Potsdam.

Bequeme Zahlungsbedingungen. — Bei Barzahlung Rabatt.  
Unentgeltlicher Unterricht im Nähen, Sticken und Stopfen.

## Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Schweidnitzerstr. 43b · **Breslau** Albrechtsstrasse 30  
Friedrich-Wilhelmstr. 61 **Sadowastr. 1d** Moltkestr. 2

Alle werden modernisiert. **Wiegenpferde** auch zum Schul- und Marktischen eigener Fabrikation. **H. Kolbe, Sattlermeister, Neudorfstrasse 18.**

**Eleg. Maß-Anzüge** in jeder Preislage, gut fortirtes Lager, in deutsch. u. engl. Stoffen, auch Damen- tuche u. Stoffmischstoffe. (6540) **L. Odasz, Schneidermeister, Breslau, Treibnegerstr. 10 (Gaden)**

# Grosser Weihnachts-Verkauf!

**Verkauf solange Vorrat! Nicht an Wiederverkäufer.**

Einige Beispiele!	Verkauf solange Vorrat!	Einige Beispiele!
Ein Posten <b>Velour, Velourline</b> Motor 52 45 38 und 29 $\Delta$	Ausser den enorm <b>billigen Preisen</b> verabsolze ich:	Zum Damenblusen in Wolstoff gefüttert. Velour. 650 500 400 325 255 Velourline 180 150 u. 95 $\Delta$
Kleiderstoffe in schwarz u. farbig Motor 175 145 12 95 73 u. 58 $\Delta$	<b>Rote Rabattmarken!</b>	<b>Linoleum · Läuferstoffe</b>
Ein Posten <b>Inletts und Züchen</b> Motor 58 52 45 38 u. 32 $\Delta$	<b>Grüne Rabattmarken!</b>	1 Bettlaken ganze Breite 95 $\Delta$
Fertige Bezüge m. 2 Kissen 450 300 325 $\Delta$	1/2 Dutzend Taschentücher weiss, gebrauchsfertig 95 $\Delta$	1 Wachstuchschürze 95 $\Delta$
Hauschürzen in grosser Auswahl 198 165 140 110 95 80 u. 75 $\Delta$	1/2 Dtzd. Arbeits-Taschentücher rot oder blau 95 $\Delta$	1 Kinderkleidchen zum Aus-suchen 95 $\Delta$
	1/2 Dtzd. Küchenhandtücher 95 $\Delta$	1 hunte Kinderschürze m. Krause für 8-12 Jahre 95 $\Delta$
	Zum Umzuge empfehle ich: Gardinen weiss u. crème Motor von 35 Pf. an	1 Ledertuchschürze f. Knab. u. Mädch. 95 $\Delta$
	Bei Einkauf von Mk. 2.- an einen Christbaum oder einen Kalender gratis.	1 Bettvorleger Teppichmuster 95 $\Delta$

**Kaufhaus Dittmar Hamburger,**  
Friedrich-Wilhelmstrasse 88 im Hause Golschiner & Comp. 9220



Das schönste Geschenk ist eine **Uhrkette!**

Grosses Lager in **Electra-Ketten**  
Gold elektrisch plattiert, 2 Jahre schriftliche Garantie Stück von **300** Mk. an  
**Amerikanische Gold-Doublé-Ketten**  
Gold auf Komposit. gewalzt, 3 Jahre schriftliche Garantie Stück von **500** Mk. an  
**Amerikanische Gold-C'arnier-Ketten**  
extra starke Goldplatte, 10 Jahre schriftliche Garantie Stück von **800** Mk. an

**Union-Ketten**  
Gold auf Silber gewalzt, Ersatz für mas-iv Gold 15 Jahre schriftliche Garantie Stück von **1400** Mk. an  
Grosse Auswahl von **echt gold. und silb Ketten.**

Beac renswert. In meinen Ketten ist der gesetzl. Münzstempel-Quall sätsstempel, sowie meine Firma eingepägt und zeichnen sich dieselben durch  
**Nehöne sparte wuster, H Hochglanzpolltur, Beste Fabrikate und Billige Preise aus** 7397  
Grösstes Aufsehen erragt meine Uhrketten-Ausstellung  
**Paul Alter**  
**Uhrketten-Spezial-Haus**  
Kupferschmiedestr. 17, Ecke Schmiedebrücke, vom Rinke aus rechts.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mein grosses Lager in **Spielwaren** 8864  
als **Puppen-, Sport- und Leiterwagen,**  
**Kinderstühle, Wiegenpferde etc.**  
Spezialität: **Haus- und Küchengeräte.**  
**Hänge-, Tisch- u. Wandlampen.**  
**Steigeleitern, Holzschäffer, Wannen.**  
**Robert Kornmann, 50 Friedrich-Wilhelmstr. 50**  
Filiale: **Gräbschenerstrasse 36.**

**Pelzwarenhaus**  
**Fritz Wertheim,**  
Breslau 6594  
5tes Haus vom Ring  
Schmiedebrücke 63, pt. I.-IV.  
liefert  
**: Pelzwaren :**  
in nur soliden Qualitäten, billig und reell.  
Fachmännische Bedienung.

**Nur 2 Mark** Anzahlung auf einzelne Möbelstücke.  
**5 Mark Anzahlung** Möbel-Einrichtung für 100 Mark.  
**9 Mark Anzahlung** Möbel-Einrichtung für 200 Mark  
Bis zu den vornehmsten Einrichtungen.  
**Max Biermann**  
Breslau, Ring 52, I. Etage  
neben der Stockgasse.  
Verkauf auf Teilzahlung und für bar.  
Auch nach Auswärts. 8865

Zum Weihnachtsfeste empfehle ich 9274  
**Haus- u. Küchengeräte**  
als wie: Glasteisen, Fleischmühlen, Reibemaschinen, Wirtschaftswagen, eiserne Gänsebratpfannen und Bekeds,  
für Kinder: Laubsäge- und Werkzeugkästen, Emaille- und Aluminium-Geschirr, Christbaumständer etc.  
zu äusserst billigen Preisen.  
**Paul Hauschild jr.**  
Eisenhandlung  
102 Friedrich-Wilhelmstrasse 102.







## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 16. Dezember.

### Die nächste Volksvorstellung

„Thalia-Theater, die vom Bildungsausschuss veranstaltet wird, findet am 1. Weihnachtstage, nachmittags 3 1/2 Uhr, statt. Zur Aufführung gelangt Schönherbs vielbesprochenes und wirkungsvolles Drama

### „Glaube und Heimat“.

Die Villetausgabe dazu erfolgt am Montag, den 18. Dezember, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

### Breslauer Bürgerbuch.

Ein neues wichtiges Buch ist soeben vom Magistrat herausgegeben worden, das in seinem Auftrage vom Magistratsassessor Kurt Prescher bearbeitete „Breslauer Bürgerbuch“. Es ist eine Sammlung des städtischen Ortsrechts, die jetzt endlich vor uns liegt. Seit langer Zeit fehlte es an einem Buche, das alle die Ortsstatute enthält und nach Stoffen geordnet die Bürger unterrichtet, denen es sonst unmöglich ist, sich in den unendlich vielen Bestimmungen zurechtzufinden.

Das Sammelwerk ist vor Monaten in der Stadtverordnetenversammlung angeregt worden; jetzt, wo es der Öffentlichkeit übergeben wird, erkennt man erst recht, wie notwendig es ist. In dem stattlichen Bände von 550 Seiten finden wir zuerst die Verordnungen und Ortsstatute über die Stadtverwaltung, die städtischen Beamten und Arbeiter. Der zweite Abschnitt bringt das Finanzwesen, mit allen den Steuerordnungen. Dann folgen die Ortsgesetze für die Bauverwaltung, die Kanalisation und das Feuerlöschwesen. Im vierten und fünften Abschnitt bekommen wir die Bestimmungen über die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerte, über Handel, Gewerbe und Verkehr, den Arbeitsnachweis, die Sonntagruhe im Handelsbetriebe, den Schlacht- und Viehhof, die Markthallen, die Straßenbahnen, das Gewerbe- und Kaufmannsgericht usw. Die städtische Bank und die Sparkasse erscheinen in den Teilen sechs und sieben mit ihren Satzungen, und das weitverzweigte Bildungswesen füllt die letzten drei Abschnitte. Nach umfangreicher ist der neunte Abschnitt über die Armen-, Kranken- und Gesundheitspflege. Der zehnte Teil: Segenswesen, mit den Vorschriften über die Quartierleistung, schließt das wertvolle Nachschlagewerk, das für nur 2 Mark bei Morgenstern, Plauerstraße 15, zu haben ist.

Allen Geschäftleuten und Gewerbetreibenden kann dringend empfohlen werden, sich das Breslauer Bürgerbuch anzuschaffen; es wird ihnen ein treuer Ratgeber sein, der sie oft vor Schaden bewahrt. Auch in jedem Gewerkschaftsbureau sollte diese Sammlung des städtischen Ortsrechts zu finden sein. Alle die wichtigen Satzungen, die in das gewerbliche Leben tief einschneiden sind ins Bürgerbuch aufgenommen worden, so daß es für jeden Angehörigen der Arbeiter unentbehrlich ist.

### Konsum- und Sparverein „Vorwärts“.

In der außerordentlichen Generalversammlung am Freitag im Gewerkschaftshaus unter Leitung des Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Genossen Lohse, hielt Genosse Schlegel einen Vortrag über die Gegenstände von Konsum-Sparvereinen und Fabrik-Sparvereinen. Redner schilderte zunächst die Vorteile der Genossenschaften und deren Bestrebungen für die allgemeine Zeit, um dann die Fabrik-Sparvereine in ihrem Tun zu besprechen. Es gibt in Breslau in den größeren Fabriken, Wagfabrik von Linke, Maschinenbau-Anhalt, Archimedes usw., sogenannte Fabrik-Sparvereine, deren Statuten die öffentlichen Kritik herausfordern. Man sollte es nicht für möglich halten, daß von freigestellten Arbeitern solche Einrichtungen getroffen werden konnten. Nur freigestellte Arbeiter dürfen Mitglieder sein und dürfen anderen Sparvereinen nicht beitreten. Der Fabrik-Sparverein gibt an Mitglieder Darlehen und berechnet dabei Zinsen. Für ein Darlehen von 30 Mk. hat der Darlehensnehmer wöchentlich 3 % Zinsen zu zahlen das macht 1 Prozent wöchentlich, 12 Prozent im Jahre. (Zuruf: das ist ja Bewucherung.) Die Statuten enthalten auch sonst noch recht einschneidende Bestimmungen. Der aus irgend einem Grunde ausscheidet, erhält die Spareinlagen ohne Zinsen und mit Abrechnung der Geschäftsumkosten zurück. Wer in einer bestimmten Zeit keine Einlagen hat, wird bestraft usw. Die Fabrik-Sparvereine unterhalten den Ein- und Verkauf von Zigarren, Zigaretten, Kau- und Schnupftabak. Die Mitglieder sind gehalten, ihren Bedarf vom Verein zu entnehmen. Diese Gründungen widerprechen, wie Schlegel des weiteren darlegte, den Beschlüssen der Gewerkschaftskongresse, die von den Gewerkschaften die Förderung der Genossenschaftsbewegung fordern. Hier aber sehe man förmlich die Untergrabung des Genossenschaftsgedankens. Es werde Satzung der Gewerkschaften sein, den Gründungen von Fabrik-Sparvereinen Einhalt zu tun. Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall.

Genosse Stöhr beleuchtete die Fabrik-Sparvereine noch von einer anderen Seite. Die Tabakarbeiter, die Vermissten der Armen, ringen um die Verbesserung ihrer Lage, die freigestellten Arbeiter in diesen Sparvereinen kaufen die Tabakfabrikanten von Firmen, die die erbärmlichsten Löhne zahlen. Die Gastwirt

erklären den Zigarrenarbeitern, wir können von Ihnen nichts kaufen, wenn die Arbeiter selbst diese Waren führen.

Der nächste Punkt betraf die Wahl des Geschäftsführers und des Kassierers. Die Genossen Kurth und Schlegel haben ihre Nominierungen niedergelegt. Genosse Theuerer teilte mit, daß zahlreiche Bewerbungen um die Posten eingegangen sind. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, den Genossen Körnig aus Hamburg der Versammlung als Geschäftsführer und den Genossen Kurth als Kassierer zu empfehlen. Es entstand eine rege Aussprache. Man wollte die Gründe der Nominierung wissen. Kurth erklärte, es seien persönliche Gründe. Genosse Klippel ließ sich des näheren über die Gründe aus; hauptsächlich waren es ernste Differenzen zwischen Kurth und Schlegel, und der Umstand, daß Schlegel einen höheren Gehalt verlangte. Schlegel erklärte in längeren Ausführungen, daß er stets das Bestreben hatte und noch weiter habe, den Konsumverein nach allen Richtungen zu fördern, wodurch er allerdings mit Kurth in Meinungsverschiedenheiten geraten sei. In geheimer Abstimmung wurden Körnig und Kurth mit großer Mehrheit gewählt.

### Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Gr.-Wargen, A. Müllrich, 16. Dezember. Konservative Kadawmacher. Am Mittwoch fand hier eine von den Nationalliberalen einberufene Wählerversammlung statt, zu der die Konservativen und ihre zu Wagen nach hier beförderte Sprengkolonne aus der Umgebung zahlreich erschienen waren. Schon während der Rede des nationalliberalen Reichstagskandidaten Schmidhals machten die Konservativen einen solchen Skandal, daß die Versammlungsleitung Mühe hatte, die Ruhe wieder herzustellen. Als sich dann in der Diskussion ein konservativer Redner gegen die Nationalliberalen äußerte, daraufhin entstand ein solcher Rausch, hervorgerufen durch die konservativen Sprengkolonnen, daß der Schmidhals unter Androhung des Hausrechts die Ärgsten konservativen Kadawmacher aus dem Lokale wies, worauf die übrigen Konservativen den hinausgewiesenen G. folgschaft leisteten. Nachdem die Ruhe wieder hergestellt war, erhielt Genosse Hietzer das Wort, der in den 20 Minuten, die ihm zur Verfügung standen, die Taten der Volksauflöser und Volksverderber nach Gellert'scher Manier und die Lügen über die Sozialdemokratie, womit unsere Gegner vamentlich bei der Landesbevölkerung hantieren sehen, treffend widerlegte. Der starke Beifall, den unter Redner erntete, ist wieder Beweis dafür, daß unsere Ideen auch auf dem Lande immer mehr Einzug halten, auch wenn uns keine Säle zur Verfügung stehen.

Die Absicht der Konservativen, durch eingedrückte Sprengkolonnen die Versammlungen der Gegner zu sprengen, ist hier mißlungen. Sie beweist aber, daß ein Ordnungsheld jedes Mittel recht ist, wenn es gilt, Andersdenkende mundtot zu machen.

Wartau, 16. Dezember. Entdecker Dieb. In einer Rosenzanzkapelle auf dem hiesigen Kapellenberge hatte der Fürstorgelgänger, Waltergehnte Junot, der bei den in letzter Zeit hier verübten zahlreichen Einbrüchen beteiligt war, sein Winterquartier aufgeschlagen. Durch einen Geislichen, der die Kapelle besuchen wollte, wurde er dort entdeckt. Er ergriff unter Umarmung der notwendigsten Sachen schleunigst die Flucht. Am nächsten Tage wurde er, als er mit dem Zuge um 4 Uhr früh nach Breslau abdamen wollte, von einem Bahnarbeiter erkannt und festgenommen. Er trug ein Bund Dietriche und 120 Mark bares Geld bei sich.

Görlitz, 16. Dezember. Ausgesperrt. In der hiesigen Waggonfabrik wurden die Güterwagenlackierer ausgesperrt. Der Grund hierzu ist, daß die Lackierer nicht gewillt waren, Akkordabzüge in Höhe von 8 bis 27 Prozent anzuerkennen.

Somarin, 16. Dezember. Hohes Alter. Der älteste Mann der Provinz Posen dürfte der Schuhmacher Lorenz Jaborowski hier sein; er wurde 1806 geboren, zählt jetzt also 105 Jahre. Der alte Mann, der fünf Königen diente, erfreut sich seitener körperlicher und geistiger Frische. Bei seinem hundertsten Geburtstag erhielt Jaborowski ein namhaftes kaiserliches Geschenk.

### Aus Oberschlesien.

Neustadt O.S., 15. Dezember. Das böse Gewissen. Je näher der Wahltag heranrückt, umso lebendiger und intensiver geht die Wahlagitatorik von statten. Jeder Witterungsumbill trösten, sind unsere Genossen eifrig bemüht, bis in das entlegenste Korn des Kreises Licht über das volksfeindliche Zentrum zu verbreiten. In der Stadt sind die vermischten Noten nicht minder auf dem Posten. Dies alles hat natürlich zur Folge, daß die Neustädter Zeitung vor Wut schäumt. Die Zeiten der Scherterhauten wären ihr jetzt erwünscht. Dann wollte man diese verdammten Geiellen schon los werden. Aber, so talentlos zusehen zu müssen, wie die Genossen vor seiner Tür halten, wundert das klerikale Blättchen mächtig, und um seinem erbosten Herzen Luft zu machen, schimpft und wettet es weidlich drauf los. Man solle doch wenigstens die Hämer der ausländigen Bürger mit den sozialdemokratischen Wischen verwechseln. Wie übrigens ein Teil der ausländigen Bürger über die fromme Zentrumspartei und speziell über die Schreibweise der Neustädter Zeitung denkt, davon gaben die Stadtverordnetenwahlen Zeugnis. Das böse Gewissen drückt. Und darum geht an die besten Zentrumskandidaten, die Geistlichen, der Ruf, nicht säumig zu sein. Wir haben allen Grund, uns nicht einer Vertrauenslosigkeit hinzugeben, sie leicht verhängnisvoll werden könnte, ruft das Zentrumskomitee warnend aus. Die glänzenden Fiaskos, die die Genossen auf dem Lande erleben, und von denen die schwarze Schwärze ihren gläubigen Lesern so viel aufsticht, ichnen nach diesen Angstrufen denn doch bei den Fünftelungen Updrücken zu verurteilen. Desto eifriger müssen unsere Genossen ihre Pflicht tun, Hunderte stellen sich in den Dienst der Sache stellen, damit auch wir am 12. Januar ausrufen können: „Es ist eine Lust, zu leben!“

Schöberg bei Beuthen O.S., 16. Dezember. Niedergebrannt. Vorgelesen sind drei Scheunen, darunter zwei massive, die den Gräflich Schaffgotsch'schen Werken gehörten und mit Erntevorräten gefüllt waren, völlig niedergebrannt. Unschuldig liebt Brandstiftung vor.

Mysłowiz, 16. Dezember. Verhaftung eines Mörderes. Der wegen Mordes von dem Untersuchungsgericht Gütrow steckbrieflich verfolgte, russische Staatsangehörige, Arbeiter Kubicki, wurde hier in einer Kasse von Beamten des Grenzamtes beobachtet, als er in Gemeinschaft mit seiner Frau gestohlene Sachen verbergen wollte. Bei dem Verhör behauptete er, mit dem Genuchten nicht identisch zu sein, doch machte er sich dadurch verdächtig, daß er dem Beamten Geld als Schweigegeld anbot. K. wurde verhaftet und dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

### Konzert Flora Fiedl.

Am Freitag ließ sich im Kammermusiksal zum ersten Mal in Breslau eine Geigerin hören, welche, wenn sie, unbeeinträchtigt von dem Beifall der Menge, weiter köstlichen Stücken obliegt, die Unvorsichtigkeit hat, in absehbarer Zeit von sich reden zu machen. Fräulein Fiedl besitzt so ziemlich alles, was man von einer Geigerin erwarten kann: starkes musikalisches und gelgerisches Talent, eine hoch entwickelte Technik, großen, gesunden Ton und feinen Vortrag. Ihre Musik strömt ungehindert aus dem Instrument und wirkt unmittelbar und erfrischend. Außerdem hat die Künstlerin den Vorzug, Stücke zum Vortrag zu bringen, die auf den Programmen der konzertierenden Geigertruppen nicht oft zu finden sind. Das Programm enthielt unter anderem eine Suite von Handel, eine Suite von Ständgen, das Schlußkonzert von Schumanns-Sitt und einen reizenden spanischen Tanz von Sarasate, den der Komponist vor etwa einem Vierteljahrhundert im Orchesterbereich geistert und den ich seither nie wieder gehört habe. Der Vortrag des Mendelssohn'schen Violinkonzerts fordert zu Vergleichen heraus, bei denen Fräulein Fiedl nicht immer günstig abschneiden dürfte. Wer als Zuhörer solche oft gespielten Stücke wählt, muß sie eben mindestens so gut beherrschen, als die Vorgänger. Was der jungen Dame noch fehlt, ist der letzte Schiffs, ein besseres Instrument und eine angemessene Körperhaltung. Wir werden uns freuen, Fräulein Fiedl in einiger Zeit wieder zu begegnen. Der Beifall des nicht sehr zahlreich erschienenen Publikums — die Zeit war schlecht gewählt, auch war das Programm nicht bekannt gegeben worden — war ungemein lebhaft, so daß sich die Konzertgeberin zu einer Zugabe verpflichten mußte.

Begleitet wurde die Dame in ganz vorzüglicher Weise von Frau Lachmann-Schau; man hätte diese Künstlerin gern solistisch gehört.

### Aus der Geschäftswelt.

Für unsere weichen Leserinnen wird es von großem Interesse sein, von der glänzenden Offerte in unserem Waite, des besten und renommiertesten Spezialhauses für Damenkonfektion, Felig Hölzl, Plauerstraße 7, parterre, 1. und 2. Etage, auf das Sorgfältigste Notiz zu nehmen. Die auffallend billigen Preise bieten Gelegenheit zu praktischen Weihnachtsgeschenken.

Für Brautleute ist es manchmal recht schwer, das passende Geschäft für den bevorstehenden Wohnungs-Einrichtungskauf zu finden. Teils führt die gewählte Firma ein zu elegantes, teils zu einfaches Genre, teils ist sie zu teuer. Das Breslauer Möbel-Magazin W. Grau Nachfolger, Albrechtstraße 39, 1. Etage, macht es den Neffentanten sehr leicht, kostenlos erhält jeder auf Wunsch das reich illustrierte Musterbuch. Die Firma erweist sich des besten Rufes und gewährt sicheren Käufern auch Zahlungserleichterungen. Die enorme Ausdehnung des Unternehmens in verhältnismäßig kurzer Zeit garantiert auf besten für gute Bedienung. Auch findet Versand nach auswärts statt.



Dieses Mehl wird mit der größten Sorgfalt aus den edelsten in- und ausländischen Weizensorten hergestellt. In Berlin und Breslau mit silbernen und goldenen Medaillen und Ehrenpreisen ausgezeichnet. 6271  
Säckchen zu 5 und 10 Pfund in den Delikatessgeschäften erhältlich.

**Breslau: Adalbertstrasse 20, pt. u. 1. Et. Scheitnig**  
**Für Weihnachten! Kaufhaus Sachs Für Weihnachten!**  
**Riesen-Auswahl für Geschenke in allen Preislagen.**  
Haus- und Küchen-Geräte und Lampen für Gas und Petroleum | Spielwaren in allen Preislagen. | Leder-, Luxus- u. Nickelwaren | Stahlwaren, Bestecks, Löffel, Bürstenwaren. | Gaskocher. | Wägenpferds, Puppenstuben | Beschäftigungspleie in allen Arten. | Markttaschen. | Gefäßwaren, Garmesser.



# Weihnachts-Verkauf

9133

zu aussergewöhnlich billigen Preisen

Hauskleiderstoffe gezwirnte dauerhafte Qual. in mehr. Farben, Meter	75	60	45	Pf.
Einfarb. Kleiderstoffe reine Wolle, in allen Modefarben, Cheviot, Sorge, Satint, Popel, Meter	150	100	85	Pf.
Kostümstoffe in engl. Geschmack, grau und irante Farbentöne Meter	175	150	125	M.
Blusenstoffe hell und dunkel gestreift, auch Berühren, Meter	125	100	75	Pf.
Waschstoffe u. Mousseline in grosser Auswahl, Meter	60	50	40	Pf.

Jede Robe wird in einen eleganten Karton gelegt.

## Kosterlitz & Lissner

Reuschestrasse 1, Ecke Blücherplatz.

# Umpfen

erhalten Sie einen wirklich erschlaffigen Zwickapparat bei Abonnement auf eine kleine Anzahl befeiter Schallplatten ohne Preiserhöhung. Verlangen Sie Katalog 41 umsonst und vorkostenlos.

Deutsche Schallplatten-Gesellschaft

Gaßel & Co. Breslau, Gartenstr. 85. Telefon 3584.



## Begegnen Sie einer Dame

mit einem schicken Hut, einem eleganten Kleid, lebhaft und fein glänzenden Stiefeln, so können Sie überzeugt sein, die Dame läßt ihre Stiefel nur mit Filo putzen. Filo ist nicht nur für schwarze, sondern auch für gelbe, braune und weiße Schuhe zu haben. Verlangen Sie bitte überall nur Filo!

Jeder Käufer erhält ein Präsent!

**Damen-**  
Blusen  
Röcke  
Mäntel  
Kostüme

Einzelne Möbel  
ganze Einrichtungen  
Alles auf Kredit

Jullus Ollendorff & Co.  
Breslau I, Albrechtsstrasse 11.  
Kataloge gratis. — Versand franco.

**Herren-**  
Anzüge  
Paletots  
Hüter

Heute Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.

## Zu Weihnachtsgeschenken

- empfehle alle Sorten
- Handschuhe
  - Krawatten
  - Serviteurs
  - Kragen
  - Manschetten
  - Bunte Garnituren
  - Rosenträger
  - Manschettenknöpfe
  - Kragenschoner
  - Portemonnaies usw.

**Berthold Schüssler**  
Liegnitz, Burgstrasse 8  
Handschuhfabrik u. Herrenartikelgeschäft.

Weihnachts-Verkauf in allen Abteilungen.

# Schürzen

:: sind praktische ::  
Weihnachtsgeschenke  
Wirtschafts-Schürzen.  
Tändel-Schürzen.  
Prinzess- u. Nieder-Schürzen.  
Reform- u. Blusen-Schürzen.  
Servier-Schürzen.  
Mädchen- u. Kinder-Schürzen.  
Grosse Auswahl in neuesten Formen zu billigen Preisen.

## Gelegenheitskauf!

Wirtschaftsschürze ohne Latz . . . . . pro Stück	70	Pf.
Baus-Schürze mit Träger . . . . . pro Stück	115	Mk.
Tändel-Träger-Schürze aus gut waschbarem Schürzenleinen pro Stück	85	Pf.

## Leinenhaus

# J. Mamlok

Kupferschmiede-Str. 42.

Weihnachts-Verkauf in allen Abteilungen.

Als Weihnachtsgeschenk  
geeignet, empfehle ich meine anerkannt bestsitzenden

## Korsetts

zu billigsten Preisen.

## Hulda Fischer,

Korsett-Spezial-Geschäft,  
Breslau I, Tel. 1562, Kupferschmiedestr. 17.

## Carl Rother & Rode

Breslau I, Summelei Nr. 20.  
Engelstr. 11. alte Summelei.

# Schuhwaren-Gelegenheitskauf

Portofreier Versand nach auswärts.

Auswahlendungen bereitwilligst.

Kamelhaar-Schuhe			
1 gross. Posten mit neuen prima Ledersohlen, weil kleine Fehler mit Linoleumsoble	125	100	85
mit Kordelsoble	95	75	55
Prima Qualität, extra Ausführung	250	215	135
Kamelhaar-Stiefel			
mit Filz- und Ledersoble	250	225	145
Prima Ausführung, extra Qualität	350	290	195
wunderhübsche Farben-Dezigns.			
Filz-Hausschuhe			
75 Pf.	95 Pf.	125	175 bis 390
enorme Auswahl			
Filz-Stiefel			
mit und ohne Lederbesatz	195	245	295 bis 675

Damen-Stiefel		Herren-Stiefel	
bedeutend herabgesetzt.		bedeutend herabgesetzt.	
Ein Posten kräftige Walslederschuhe	3 90	Ein Posten kräftige Walslederschuhe	3 90
Ein Posten Chevroile-Lackkapp-Stiefel	4 75	Ein Posten Zug-, Schnür- u. Schnallen-Stiefel zum strapazieren	4 45
Ein Posten echte Boxcall-Stiefel	6 75	Ein Posten Chevroil-Lackkapp-Stiefel, äusserst haltbar	6 75
Ein Posten starke Boxleder-Stiefel	5 90	Ein Posten echte Boxcall-Stiefel	7 90
Ein Posten Frauen-Stiefel	6 75	Ein Posten elegante Lackstiefel extra billig	8 90
Ein Posten Frauen-Stiefel	7 90	Ein Posten Goodyear-Weil echt Chevreaux-Stiefel	9 75
Ein Posten elegante Herren-Lackstiefel hochmodern	8 75	Ein Posten Herren-Stiefel extra stark	5 90

Kinder-Stiefel	
Schul-Stiefel	27-30 31-35
Partie Posten Chevroile Lackkappe	3 95 4 45
Starkes Walsleder	2 65 3 25
Kräftiges Boxleder	4 45 4 95
echt Chevreaux } Prima Qualitäten	5 50 6 50
echt Box-Call }	
Kinder-Stiefel	18-22 23-24 25-26
Ziegenleder warmes Futter	1 25 1 75 1 95
Boxleder	1 25 2 50 2 95
1 Posten feine Tuch-Overenschuhe u. Schnürstiefel extra warme	1 25 1 65 1 95
mit Ledersoble u. Kappe	

Unser Schlager! Goodyear-Weil-Stiefel 8,75, 11,50, 13,50  
Wetterfeste Winterstiefel 5 90 6 75 8 50 Die modernsten Ausführungen in guten Qualitäten.  
Einheits-Preise für Herren und Damen.

Beachten Sie bitte unsere 10 Schaufenster.

# Taucher-Schuh-Gesellschaft

m. b. H.

Breslaus grösstes Schuhhaus

15 Reuschestrasse 15

Ecke Reussenöhle

Leder-Stiefel			
Boxcall u. Katzenfell	12 50	11 50	—
Boxleder mit Lammfell	9 75	8 50	5 50
Walsleder m. Sealekin-futter	6 75	5 75	4 75
Walsleder m. wolletem Friestutter	5 90	4 90	—



**Damen-Mäntelfabrik**

# E. BRESLAUER

Albrechtsstrasse-, Ring- und Schmiedebrücke-Ecke. 9308

## Weihnachts-Verkauf

**Bedeutende Preisermässigung in allen Abteilungen.**

Die früheren und die zurückgesetzten Preise sind auf jedem Etikett deutlich vermerkt

Wie alljährlich: Weihnachts-Serien-Verkauf zurückgesetzt. Sommer- u. Winterkonfektion.

**Todes-Anzeige!**

Am 15. d. Mts. verstarb unser treuer Verbandskollege

**August Reitzig**

9319

im Alter von 34 Jahren an Lungenschwindsucht. Ihre seinem Andenken

Die Mitgl. d. Begräbniskasse der Sektion d. Bauhilfsarbeiter Zweigverein Breslau und Umgegend.

Beerdigung: Sonntag, mittags 12<sup>1/2</sup> Uhr, von der Leichenhalle zu Oswitz nach dem Erlöser-Friedhof.

**Todes-Anzeige!**

Am 15. d. M. verstarb unser treuer Verbandskollege

**August Reitzig**

9311

im Alter von 34 Jahren an Lungentuberkulose. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder des deutschen Bauarbeiter-Verbandes Zweigverein Breslau und Umgegend.

Beerdigung: Sonntag, mittags 12<sup>1/2</sup> Uhr, von der Oswitzer Leichenhalle nach dem Erlöser-Friedhof.

**Walzmeister**

für Reinsackel und Alpakka

**wird aufgenommen.**

Offerte mit Zeugnisabschriften und Lohnensprach unter W. P. 8732 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Wien I.

**Erfinder**

die eine gute praktisch verwertbare Idee besitzen und dieselbe vorteilhaft ausführen wollen, erhalten kostenlos Auskunft durch das Patent-Ingenieur-Büro Hartthaler & Schmidt, Breslau 2. Erfinderaufgaben kostenlos. Garantie für strengste Geheimhaltung. 4660

**Die Städtische Holzspaltenfabrik, Niedergasse 10**

hierbei sind ins Feuer

**Siefernbrandholz bester Sorte**

fein gespaltenes Aufzünbeh Holz einen Ead zu 1.00 M.

klein gespaltenes Holz einen Ead zu 0.80 M.

klein gespaltenes Holz einen Raummetr zu 11.00 M.

Auf Wunsch erfolgt auch Lieferung von 1/2 u. 1/4 Raummetr zu 2.75 od. 5.50 M. Bestellungen werden durch Postkarte od. Brief Nr. 8641 - Magistrat 61 - erbeten.

**200 Pflanzler-Zigarren umsonst!**

Kaufen wieder 200 Pflanzler-Zigarren für 11.90 M., 200 Pflanzler-Zigarren für 12.90 M., oder 200 hochfeine 10 Fig.-Zigarren für 14.90 M. Außerdem geben 200 Pflanzler-Zigarren gratis ihre Weiterempfehlungen. Also diesmal 400 Zigarren für 11.90, 12.90 oder 14.90 M. Nur nur bis 24. Dezember ca. bestellt, erhält die 200 Stück umsonst. Garantie: Bei Nichtge. Geld zurück. Gade & Co., Hamburg 30. 9219

**Volksheim**

Andersstr. 31, I.

Sonntag, den 17. Dezember: Vortrag des Herrn stud. Franz 9316] über das Thema:

**Grillparzer,**

ein österreichisches Dichtertleben Anfang 6 Uhr. Eintritt frei!

**Pfänder-Auktion**

den 18. Januar 1912

Brandenburgerstraße Nr. 24.

**Schönes Vorzimmer**

bis 100 Personen lassend, einen Sonnabend, sowie mehrere Sonntage auch Silberfest noch viel 9178

**„Goldner Schwan“**

Kupferstraße 29 Tel. 7709.

Vorstellung 9273

**blind. Klavierzimmer**

H. Geiger u. Pianist Just Beschäftigung Robert Daniel, Lehndamm 52.

**Sofortige Provisionszahlung**

für Zuführung von Störkassen- und Kindervereins-Anträgen mit wöchentlich Prämienzahlung. Bei befriedigenden Leistungen Anstellung m. festem Gehalt u. Spesen. Subdirektion der „Iduna“ Breslau II, Neudorfstr. 11, I. 1920

**Lehrfräulein**

5576 welche die H. Damen Schneiderin nur praktisch und gründlich erlernen wollen, ihr Hausarbeiten und Beruf. Einzeichnen nach der neuesten Methode bei tabellarischer Eib ohne Anprobe garantiert, auch Abendkurs.

Beginn täglich. 7070

Rappich,

Breslau, Dörchenstr. 45, I. Etg.

**Künstliche Zähne**

in Gold und Kautschuk, Plomben, Zahnziehen, Reparaturen sofort und preismäßig W. Preger, Wallbleichstr. 4. gegenüber der Oberpostwache. 9279

**Uhren, Ketten, Ringe, Arm**

Kollers, in Gold u. Silber vert. 7074  
Leihhaus Altbühnenstraße 17.

**Nützliche Weihnachtsgeschenke!**

Komplette Rasierapparate von 200,- an. Haarschneidemaschinen, 3, 7 u. 1 mm schneidend, 200,- an. Sicherheits-Rasierapparate, Rasiermesser, Tisch- u. Franchierbesteck, Wiege-, Packmesser, Scheren etc. etc. in großer Auswahl. Während des Weihnachtsmonats erhält Jeder beim Einkauf von 200,- an ein nützliches Präsent

**Hermann Brettschneider, Kupferschmiedestraße Nr. 28**

bestes Haus von der Stadtgasse! 8598  
Nahschleiferel Reparaturen erbeten.

**Rohtabake**

empfehlen in grosser Auswahl billigst

**Johannes Kubis**

Zigarren-Fabrik

Gneisenaustr. 17

Ecke Lehnradamm. 7961



Ein willkommenes Geschenk ist ein

**Gutschein**

auf ein Paar Salamanderstiefel nach Wahl



Fordern Sie Musterbuch

**Salamander**

Schuhes, m. b. H., Berlin

Zweigniederlassung

**Breslau**

Schweidnitzerstrasse 38/40.

Gutschein  
HARRIS SALAMANDER  
N. 12.50

Gutschein  
SALAMANDER  
N. 16.50



Vor allen Dingen, mein lieber Sohn trinke in deinem Leben nie anderen Kaffee-Ersatz als Seelig's kandierten Korn-Kaffee. Derselbe hält Leib und Seele zusammen und garantiert dir ein hohes Alter. —

Seelig's kandierten Korn-Kaffee



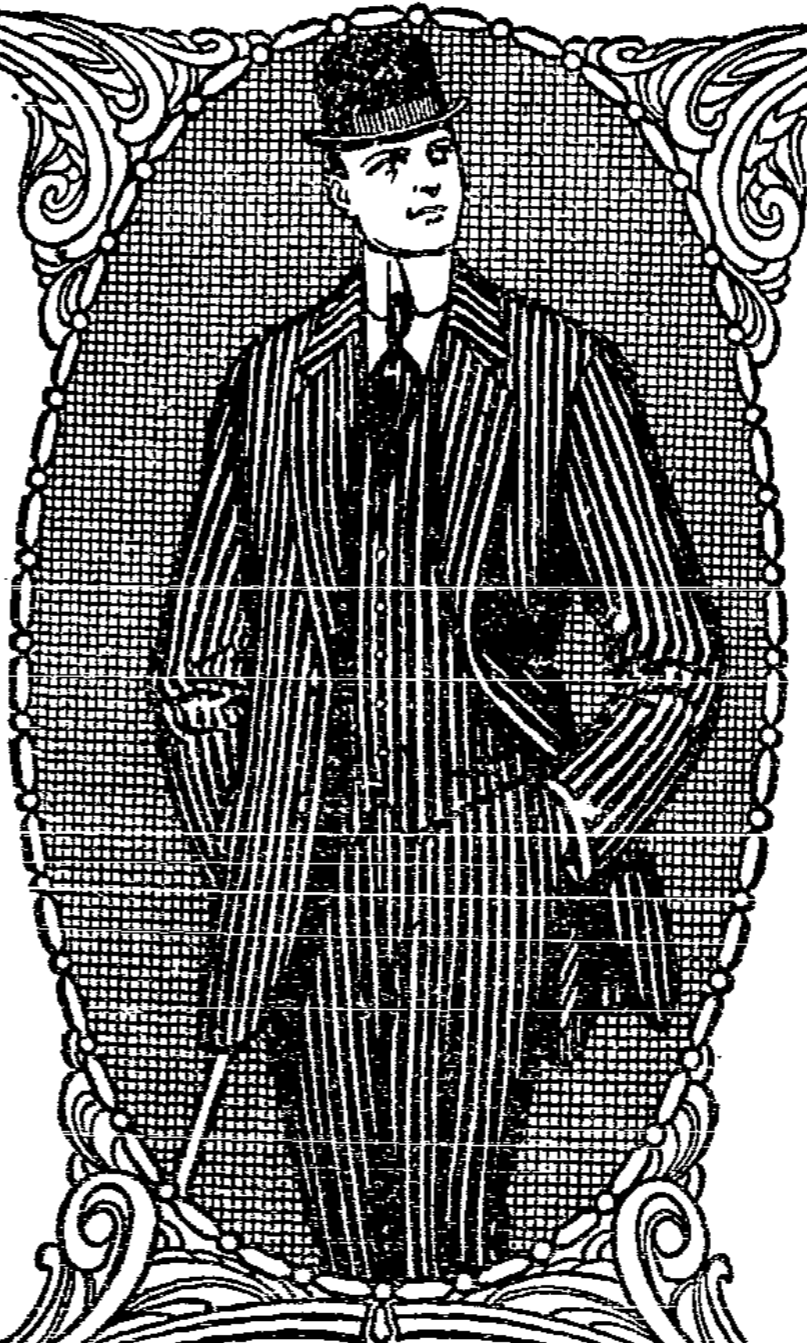
# Herrenbekleidung *fertig und nach Mass*

## Garderobe für Herren:

Eleg. Ulster, Paletots  
 Pelerinen, Joppen, Anzüge  
 in Jackett- und Rock-Fasson,  
 Frack-Anzüge, Smoking-Anzüge  
 Reise-, Fahr- und Auto-Giäntel  
 leder-Westen, leder-Joppen  
 Schlafröcke, Hausjoppen  
 Gehpelze, Reisepelze, Autopelze  
 Pelzjoppen, Reitbekleider  
 Breeches, Amtsroben  
 Sportgarderobe jeder Art.

Atelier für feine Garderobe nach Mass  
 mit reichhaltigem Lager bester in- und ausländischer Stoffe.  
 Tadelloser Sitz verbürgt.

Sonntag von 11-6 Uhr geöffnet.



## Garderobe für junge Herren:

Schick gearbeitete Ulster  
ein- und zweireihig  
 Paletots, Pelerinen, Joppen  
 Anzüge, einzelne Bekleider  
 etc. etc.

## Knaben-Garderobe

in unerreichter Auswahl und Preiswürdigkeit.  
 Anzüge in hochartigen Fassons.

Schick gearbeitete  
 Pyjacks und Paletots  
 Echte Kieler Anzüge  
 Joppen, Pelerinen etc.

: Haupt-Katalog gratis und frei. :

Für Einbeschreibungen  
 habe ich einen größeren Posten  
**Männer- und Knaben-Sachen**  
 zu außergewöhnlich niedrigen Preisen reserviert.

Sonntag von 11-6 Uhr geöffnet.

Albionstr. 5, I/III

# 5. Gultentag

Es ist im Frühjahr durch

## Einbruch

schwer geschädigt worden bin und infolge dessen für Neujahr große Rabatte in Aussicht habe, so verkaufe ich jetzt zu

zu ganz enorm billigen Preisen

Federzug-Regulatoren, 14 Tage gehend, mit Schlüssel	Stk. 2,25
Silberne Herrenuhren	10,-
Damenuhren	5,50
Goldene	11,-
Edel goldene, gekuppelte Ringe	1,-
Double-Retten, mit Garantie	2,50

Alfred Schoska, Friedrich-Wilhelmstr. 70.

## Weihnachtsgeschenke

die praktisch und preiswert sind und somit ihren Zweck voll und ganz erfüllen:

Aus unserem reichhaltigen Lager empfehlen wir:

- Haus- und Küchenschürze, Leinenimitation, abwaschbar M. 1,30
- Waschhaus-Schürze, die aus Spezialstoff gearbeitet und garantiert Nässe nicht durchlässt M. 3,50
- Kinderschürzen, abwaschbar, jeden Alters, aparteste Neuheiten. 9161
- Tischdecken, abwaschbar, vornehmste Leinenimitation, in jeder Größe.
- Spezial-Beiläge auf Küchentische, in hervorragender Auswahl.
- Schwammbeutel, Reiserollen, Frühstückstaschen, Badekappen, Schlittschuhtaschen, Babytaschen, Marktaschen (nur beste und halbfertige Qualitäten), Tablettdecken, Schachbretter (Vachstuch)
- Blumentopfuntersetzer aus Linoleum (10 Stück für 30 Pf.)
- Papierkörbe aus Linoleum, sowie alle Spezialitäten der Branche.

Linoleum-Läufer, per Meter von 74 Pf. an.  
 Linoleum-Teppiche, in riesengrosser Auswahl, viele Gelegenheitskäufe, äusserst preiswert.

Reste von 200 cm breitem, unabtrennbarem, durch und durch gemustertem Inlaid-Linoleum, als Teppich und zum Auslegen von Zimmern sehr geeignet, weit unter Preis.

Cocos-Läufer für Korridore, Cocos-Teppiche für Speisezimmer, Veranden und Ouzen, Cocos-Abreiter in jeder Größe.

## Spezial-Cocos-Läufer

extra dick und schwer, für kalte Fussböden besonders geeignet.  
 Japan und China Matten und Teppiche.

## Spezial-Korkmatten

mit die Badewanne (Neubau) und viele andere praktische Geschenke

zu sindbekannt billigen Preisen.

Linoleum-Haus

Stückrath & Co.

Breslau, Ring 7 (Kurfürstenseite).



## Hutfabrik Kirchner & Sohn

G. m. b. H.

Fernspr. 740. Liegnitz, Burgstr. 17. Gegr. 1819.

## Wiedereröffnung

der ganz der Neuzeit entsprechend umgebauten Geschäfts-Lokale

Sonnabend, den 16. Dezember

Seidenhüte, Chapeaux clagues

steife und weiche Haar- und Wollhüte

Mützen jeden Genres

— für Herren und Knaben —

in geschmackvollen Formen und neuesten Ausstattungen

in allen Preislagen!

Grosse Auswahl! Billigste Preise!

Beachten Sie bitte unsere

9190

3 Schaufenster!

## Weihnachts-Ausstellung!

Christbaum-Konfekte per Pfund 0,60-2,40 Mk.  
 Honigkuchen von Sebizek, Metzger, Hildebrand etc.  
 Bienenkörbe und Weihnachtskugeln von 50 Pf. an  
 Fleisch- u. Kaufmannsladen gefüllt v. 1,00 Mk. an.  
 Marzipan-Torten per Stk. 25 Pf. bis 6,00 Mk.  
 Schokoladen von Sorell, Hildebrand, Fram, Cell, Gala-Peter, Lindt, Scharf, Wona etc.

Tea, Kakao, Kaffee

= Eigene und grüne Rabattmarken! =  
 empfiehlt den verehrten Kunden 8567

Ernst Schüssler Gräbigerstr. 22  
 Gräbigerstr. 22a (an der Brandenburgerstr.)  
 Adalbertstr. 2 (an der Leisingstr.)

## Schütze's Musikhaus

Ring 57 (vorm. J. Plau) Ring 57

Grösste Auswahl

sämtlicher Musik-

Instrumente

und deren Bestandteile.

Bei mir kaufen Sie am billigsten u. vorteilhaftest, das selbst Fachmann

Eigene Reparatur-Werkstatt. 8868





Reichstagsabgeordneter Richard Fischer

Spricht morgen Sonntag abend 7 Uhr im „Gewerkschaftshaus“ über das Thema:

„Wen wählen wir?“

Eingeladen sind die Wähler aller Parteien. Freie Aussprache.

Politische Agitation im deutschen Heer.

Die Propaganda im Heer ist bekanntlich ver-... Umfomehr Aufsehen dürfte folgendes Rund-... schreiben erregen, das zu veröffentlichen uns ein gültiges... Geschick in die Lage versetzt hat:

Friedrich Braumann, Hauptmann b. R.

Magdeburg, den 24. November 1911

An das königliche Kommando des.....

Dem königlichen Kommando

Alaube ich mir mit ausdrücklicher Genehmigung des könig-... lichen Kriegsministeriums die beige ügte Schri-... „Der Nutzen des Seerwesens für die... Deutsche Volkswirtschaft“

ganz gehoramt zu überreichen.

Der Zweck des Gesichts ist, der immer gefahr-... licher auftretenden antimilitaristischen... Propaganda wirksam entgegenzutreten und... das Uebel an der Wurzel zu fassen. Die antimilitaristische... Propaganda gewinnt dadurch am meisten Boden auch bei... sonst gutpatriotischen Männern, daß sie die wirtschaftlichen... Besorgnisse weckt. Sie schreckt die unheillose Menge mit An-... führung der großen Summen, die unter Seereserats allerdings... erfordert und findet nur zu leicht Glauben mit der falschen... Behauptung, daß angefaßt so vielen Tausend Millionen... für das Heer nutzlos vergebend und wichtigen kulturellen und... sozialen Zwecken entzogen würden. Demgegenüber will die bei-... gegläute Schrift in überzeugender und auch für den einfachen... Mann leicht verständlicher Form den Nachweis führen, daß... die Ausgaben für das Seerwesen nicht nur nicht weggeworfen... sind, sondern geradezu segensreich für die deutsche Volkswirt-... schaft wirken.

Diese Ueberzeugung muß in die breite Masse unserer... Volkes hineingebraucht werden. Am ehesten wird der Zweck... erreicht, wenn jeder Soldat ein solches Gesi-... chen erhält, und wenn der Inhalt der Aus-... führungen mit zum Gegenstand des Diszi-... plinarunterrichts gemacht wird. Wenn das ge-... schieht, der Mann durch seinen Offizier über die volkswirt-... schaftlichen Vorteile des Heeres aufgeklärt wird, und dann noch... die Beweisführung gedruckt in seinen Händen liegt, dann... dürfte das antimilitaristische Demagogien-... tum später einen Boden vorfinden, in den... es vergeblich seinen Gedanken einzu-... graben suchen wird. Die Schrift kann aber um be-... willigen jedem Soldaten ruhig in die Hand gegeben werden... weil jede politische Anspielung darin unterbleiben und die... Beweisführung streng sachlich volkswirtschaftlich geführt ist.

Auf Empfehlung des königlichen Kriegs-... ministeriums lege ich nunmehr die Schrift dem königlichen Kom-... mando vor mit der gehoramteten Bitte, dem unterstellten... Truppenteile eine möglichst ausgedehnte Ver-... teilung des Gesichts anheimzugeben. Der ungeheure Mühsal der antimilitaristischen Propaganda... kann wirksam nur durch eine ebenso ausgedehnte archaische... Aufklärungsarbeit von seiten der Armee entgegengewirkt... werden.

Der Preis des Gesichts in praktischem blauen Karton-... umschlag beträgt 15 Pf. Bei Bestellung von 50 Exemplaren... für jede Batterie, Kompanie, Eskadron und mehr ermäßigt... sich der Preis auf 12 Pf. Die Bestellung erbitte ich ge-... horamt an meine Adresse, Magdeburg, Gartenstraße 30. —... Mit der Versicherung der vorzüglichsten Hochachtung... ganz ererbent

Friedr. Braumann, Hauptmann b. R. des 6. bad. Inf.-Reg., Kaiser Friedrich III. Nr. 114.

Herr Friedrich Braumann ist Generalsekretar der nationalliberalen Partei für die Provinz Sachsen. Er weiß genau, wie man zwischen der... Zellen seines Rundschreibens lesen kann, daß politische... Agitation im Heere verboten ist. Das weiß auch der... Kriegsminister. Trotzdem unternimmt Braumann eine... solche politische Agitation im Heere, und zwar aller-... größten Stills, und der Kriegsminister, ein Mitglied der... Regierung, die über die Beachtung der Befehle wachen soll... genehmigt sie. Welche dürfen kaum im Zweifel darüber... sein, daß die Broschüre hochpolitischen Inhalts ist, wenn... auch angeblich „jede politische Anspielung darin unter-... bleiben“ sein soll.

Wozu hat sich Herr Braumann bemüht — er mußte... wohl oder übel sehr vorsichtig sein — polemische Wen-... dungen soviel wie möglich zu vermeiden. Ganz ist ihm... das aber nicht gelungen. So heißt es z. B. auf Seite 7... der Broschüre:

„Die Gegner des Militarismus behaupten, daß zwischen... 40—50 Prozent der Gesamtausgaben des Reiches für Heer... und Marine ausgegeben würden und daß für alle übrigen... Aufgaben des Reiches, besonders für Bildungszwecke, so gut... wie nichts gelasse.“

Das ist eine grobe Lüge! — Ist das nicht etwa eine agitatorische Wendung? Und... ist es nicht politische Polemik, wenn es auf Seite 12... heißt:

Trotzdem gibt es Schwärmer, die glauben, man... könne alle Krieger vermeiden und die Streitkräfte der Völker... durch Schiedsgerichtsprüfungen der Welt schaffen.“

Doch der Staat bedarf es garnicht. Allein der Zi-... tel der Schrift läßt die Broschüre als eine politische er-... kennen und mehr noch der in dem Rundschreiben mit allen... Demutlichkeit angegebene Zweck, der mit ihr erreicht werden... soll. Die Schrift soll eine politische Streitschrift sein und... ist eine solche! Wer noch daran zweifelt, den erinnern... wir an die Fälle, mit denen dieser Tage schon die... bürgerliche Presse das Erscheinen der Broschüre ankün-... digte: „Bei den maßlosen Anziffern der Sozial-... demokratie auf den Militarismus dürfte eine 32... Seiten starke neue Flugschrift, betitelt „Der Nutzen... des Seerwesens für die deutsche Volkswirtschaft“ von... Friedr. Braumann, Hauptmann der Reserve, als ge-... lichte Waffe für den Reichs-geisteskampf willkommen sein.“

Der Beweis ist schlüssig, und alles Abstreiten, das... nicht ausbleiben wird, vergebens: Die Schrift ist eine... politische Schrift und der nationalliberale Parteisekretär... Braumann hat ungeschickterweise eine politische Agitation... im Heere entfacht, zu der der preussische Kriegsminister... trotzdem seine Zustimmung gegeben hat. Ohne die kriegs-... ministerielle Zustimmung hätte der Plan nicht zur Aus-... führung kommen können. Der Kriegsminister hat die un-... gelegliche Handlung überhaupt erst ermöglicht. Hundert-... tausende von Exemplaren der Broschüre haben Eingang... in die Kasernen gefunden oder werden in den nächsten... Wochen Eingang finden.

Wird die preussische Regierung den Kriegsminister... zwingen, gegen die politische Agitation im Heere einzu-... greifen?

- „Wäre ich ein reicher Grundbesitzer, wählte ich konservativ.“
- „Wäre ich ein reicher Fabrikant, so wählte ich nationalliberal.“
- „Wäre ich ein reicher Großhändler oder Börsianer, so wählte ich freisinnig.“
- „Wäre ich aber ein Arbeiter, so wählte ich ganz selbstverständlich sozialdemokratisch.“

Amisrichter b. R. Nr. 114.

Menschenunwürdige Behandlung von Landwehrmännern.

Im Juli dieses Jahres brachte das Bochumer „Vollblatt“... einen Artikel: „Die Behandlung unierer Volksgenossen im bunten... Rod“, der einige Vorformalitäten bei der 2. Landwehrkompanie... des 7. Brandenburgischen Infanterieregiments, Major Karl... Nr. 60, in Weisenburg (Elb) behandelte. In dem Artikel... hieß es, daß einer Anzahl Landwehrlente aus der Stadt Bochum... die bei der genannten Kompanie eine Uebung abgeleistet hätten... dieser Aufenthalt durch das Auftreten des Leutnants Breith und... des Adjutanten Kleschewski arg verleidet worden sei. Die... Namen

„Jbioten“, „Obersachsen“, „Bengels“... und andere mehr seien dem Leutnant sehr geläufig gewesen. Der... Feldwebel habe einmal beim Dienst gesagt: „Nerts, Ihr seid so schlapp, Ihr glaubt wohl, es nicht... nötig zu haben. Ihr müßt ergetzen, b's Ihr umhalt; Ihr... seid nicht die ersten, die ich um die Ecke gebracht habe!“ —... Und weiter: „Wenn ich könnte, wie ich wollte, so schlänge ich Euch, daß Euch die rote Suppe... aus dem Munde käme.“

Bei einer Feldübungsübung habe der Major Funt einem... Hauptmann zugerufen: „Schleifen Sie die Salunken!“

Ferner wurde in dem Artikel gesagt, daß die Verpflegung... viel zu wünschen übrig gelassen habe. „Als die Mannschaften... nach langer nächtlicher Stenbahnfahrt des Morgens um 7 1/2 Uhr... in der Kaserne eintrafen, erhielten sie nicht einmal Kaffee, ge-... schweige denn sonst irgend etwas zur Erfrischung. Verschiedene... Mannschaften beklagen sich über das viele Ungeheuer, das in der... Kaserne haust.“ Der Artikel schloß mit der Empfehlung an die... Militärbehörde, eine eingehende Untersuchung dieser Angelegen-... heit zu veranlassen.

Diese Untersuchung bestand darin, daß die Militärbehörde... gegen den verantwortlichen Redakteur des „Vollblatt“, Genossen... Bierenkämper, einen Strafantrag stellte, dem die Staats-... anwaltschaft bereitwillig Folge gab. Durch den Artikel wollten... der Major Salins, der Major Funt, der Leutnant

Breith und der Adjutanten Kleschewski beleidigt... ein. Die Bochumer Strafkammer hatte sich insoweit am... Montag mit der Angelegenheit zu befassen. Außer einer Anzahl... Offiziere waren

14 Landwehrlente... der fraglichen Kompanie geladen.

Die Beweisaufnahme gestaltete sich sehr interessant und... beachtete in der greiften Weise die unwürdigen Zustände, die... unter heutiges Militärsystem züchtet Major Funt, der das... Landwehrbataillon geführt hatte, erklärte unter seinem Eid, daß... er die Worte: „Schleifen Sie die Salunken“ in Bezug auf die... Landwehrlente ganz bestimmt nicht gebraucht habe. Nach etwel-... dem Jdaern meinte der Herr Major dann, die Möglichkeit, daß... solche Worte gefallen seien, liege allerdings vor, aber sie hätten... „höchste“ den armen Mannschaften

zuzufügen. Diese Erklärung wiederholte Major Funt dann noch... mehrfach mit großem Nachdruck, als wenn er gewissermaßen... damit befehlen wollte, daß eine solche Bezeichnung aktiver Mann-... schaften eine Selbstverständlichkeit sei.

Leutnant Breith bestritt zunächst, die oben angeführten... Zeugnisse gebraucht zu haben. Dann erging sich der junge... Herr in großen Klagen über die Ineffektivität der Land-... wehrmänner aus dem Industriegebiet an dem mili-... tärlichen Drill. Schließlich meinte er, es sei immerhin... möglich, daß er im Eifer die Leute einmal etwas schärfer an-... gefaßt habe. Er erinnere sich aber nicht, jemals Schwurworte... wie „Jbioten“, „Obersachsen“ und dergleichen gebraucht zu haben.

Der Adjutanten Kleschewski bestritt ebenfalls zu-... nächst auf das Entschiedenste, die im „Vollblatt“ zitierte... Aussage getan zu haben. Kleschewski meinte, das sei auch schon... deshalb ausgeschlossen, weil er die meist älteren und verheirateten... Landwehrmänner schon aus diesen Gründen besonders nachsichtig... und anständig behandelt habe. Schließlich erklärte er jedoch, er... wolle nicht ganz abstreiten, daß er einmal ein böses Wort ge-... sagt habe, das bräue der Dienst so mit sich.

In der Beweisaufnahme bestritten dann zehn Zeugen... — auf vier Zeugen wurde verzichtet — daß der Artikel des... „Vollblattes“ in allen Einzelheiten der Wahr-... heit entspräche. Die Zeugen bezeugten in voller Ueberein-... stimmung, daß die Ausdrücke: „Obersachsen“, „Jbioten“, „Bengels“... und andere dem Leutnant Breith sehr geläufig gewesen seien. Der... Leutnant habe auch ungentert Anspielungen, die sich auf... homosexuellem Gebiete bewegten, gemacht.

Die Zeugen bezeugten ferner, daß Major Funt einem... Hauptmann zugerufen habe: „Schleifen Sie die Salunken!“ Die... gesamten Zeugen bezeugten auch die im „Vollblatt“ wie-... dergegebene Aeußerung des Feldwebels Kleschewski. Der Feld-... webel habe des Öfteren gesagt: „Ich haue Euch gleich... in die Presse, daß Euch die rote Suppe aus... dem Maul läuft.“

Trotz wiederholten Vorhaltens des Vorsitzenden wollten sich... Leutnant Breith und der Feldwebel Kleschewski auch angesichts... der Bezeugungen der Zeugen nicht erinnern, die fraglichen... Aeußerungen getan zu haben.

Bezüglich der Verpflegung bezeugten die Zeugen schließlich... noch, daß das Essen schlecht gewesen sei; man habe es oft... nicht genießen können. Fleisch habe es so gar wie... gar nicht gegeben. Durch den Oberzahlmeister des Regiments... wurde schließlich noch festgestellt, daß nach den Verpflegungs-... bestimmungen dem Regiment Mittel für Kaffee für den ersten... Morgen nicht zur Verfügung gestanden haben. Den Kaffee... hätten sich die Leute selbst aus den gezahlten Reisegebühren... (1,50 Mark für eine 15tägige Fahrt) besorgen müssen.

Die Beweisaufnahme war so erhellend, daß selbst der... Staatsanwalt erklärte, daß der Wahrheitsbeweis hin-... reichlich der Schwurworte völlig geführt sei und eine... Strafaktion deswegen nicht erfolgen könne. Beleidigend sei aber... die Behauptung, die Verpflegung habe viel zu wünschen übrig... gelassen. Der Vertreter der Anklage beantragte deshalb eine... Geldstrafe von 300 Mark.

Das Gericht ist auch den Angeklagten Genossen... Bierenkämper frei.

In der Urteilsbearbeitung hieß es: Das Gericht sei über-... zeugt, daß Major Funt, Leutnant Breith und Feldwebel... Kleschewski die vom „Vollblatt“ wiedergegebenen... beleidigenden Aeußerungen getan hätten. Insbesondere habe... das Gericht auch die Ueberzeugung gewonnen, daß Leutnant... Breith und Feldwebel Kleschewski häufiger beleidigende... Ausdrücke gebrauchten. Der Wahrheitsbeweis sei insoweit völlig... geführt worden. Die Kritik über die Verpflegung der Mann-... schaften enthalte keine Beleidigung. Es sei gesagt, daß die... Verpflegung zu wünschen übrig gelassen habe. Diese Ausfassung... bedeuete nur eine subjektive Meinungsäußerung, aber keine... beleidigende objektive Kritik. Der Angeklagte habe deshalb... gesprochen werden müssen.

Ob Major Funt, Leutnant Breith und Feldwebel... Kleschewski nunmehr aus Respekt wegen... werden?







# Serien-Angebot

praktischer

9224

## Weihnachts-Geschenke.



Jedes Stück nur **3.85**

- 1 eleg. Wollbluse auf Futter. 3.85
- 1 weisse Wollbluse auf Futter 3.85
- 1 weisse Spitzenbluse a. Futter. 3.85
- 1 eleg. Tuch-Unterrock, reich garniert. 3.85
- 1 Cloth-Unterrock, gefüttert, elegant garniert. 3.85
- 1 Kostümrock, hell und dunkel. 3.85



Jedes Stück nur **5.85**

- 1 Spitzenbluse auf Seide. 5.85
- 1 seidene Bluse auf Futter. 5.85
- 1 eleg. Wollbluse auf Futter. 5.85
- 1 eleg. Damen-Paletot engl. 5.85
- 1 eleg. Mädchen-Paletot engl. 5.85
- 1 Tuch-Unterrock mit Samt-Volant, Tresse besetzt. 5.85
- 1 Moiré-Unterrock, reich garniert. 5.85
- 1 eleg. Kostümrock, schwarz, blau, farbig. 5.85



Jedes Stück nur **7.85**

- 1 eleg. seidene Bluse. 7.85
- 1 Spitzenbluse auf Seide. 7.85
- 1 Wiener Wollbluse. 7.85
- 1 eleg. engl. Paletot. 7.85
- 1 eleg. Golf-Jackett, 6 Farb. 7.85
- 1 Tuch-Unterrock mit dopp. Samt- u. Seiden-Volant. 7.85
- 1 eleganter Kostümrock, reine Wolle. 7.85

Jedes Stück ein Gelegenheitskauf!

Umtausch bis 10. Januar. — Freise streng fest.

Heinrich's Konfektions-Haus für Damen u. Mädchen Reuschestr. 7 Ecke Rüttnerstrasse.

# Weihnachts-Verkauf

zu außerordentlich billigen Preisen.

## J. Glücksmann & Co.

Ohlauerstraße 71/73.

9218

Gegründet 1854.

Unsere Geschäftsräume sind morgen Sonntag bis 6 Uhr für den Verkauf geöffnet.

## Johann Weidner

Schneidermeister

Alsenstr. 50, I.

Anfertigung feiner Herren-Garderoben nach Mass zu soliden Preisen u. in bester Ausführung.

Reparaturen und Umänderungen werden angenommen.

Anzüge u. Paletots von 35 Mark an.

Grosses Lager in- u. ausländischer Stoffe.



## Ia. Steinkohlen

Koks, Briquettes und Holz

8719

Liefert jedes Quantum billigst frei Keller

Wilhelm Schliebs, Odertor-Bahnhof, Platz 6. Telefon 1055.

## Holländer Spezialität

10 St. 50 Pfg.

## Leopold Birkholtz

Hauptgeschäft: Schweidnitzerstr. 43b, Ecke Ohlauerstr. Zweiggeschäfte in allen Stadtteilen.

## Reizende Weihnachtsgeschenke

### Alfred Herzo

Juwelier

Breslau, Ohlauerstrasse 8.

neben Hotel „Weisser Adler“ 6:00

Juwelen und Goldschmuck

Uhren, Trauringe, Silberwaren.

Gelegenheitskäufe in Brillanten.

## Gotthard Völkel aus Langenbielau

empfiehlt jederdichte Jute- u. Jüchen, weiß Leinen, Sandlüber, Tischwäsche, Gardinen, Wachsteinwand auf Eisen, Arbeitsanzüge für jeden Beruf, Semden, Strumpfwaren und Trikotagen usw. in grösster Auswahl

Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 51.

49 49 49 49

Ausserordentlich vorteilhafte Einkaufsgelegenheit für das Wehrachtsfest.

- Mod. Blusenstoffe 68 Pf. jetzt Meter
- Blusen-Seiden 95 Pf. jetzt Meter
- Kleiderstoffe 85 Pf. jetzt Meter

Flausch-Mäntel Kostüm-Röcke zu anerkannt billigen Preisen. Streng reelle kulant. Bedienung 1 eleg. Wandkalender Kücken-Idyll gratis.

Clara Runschke fröh. Mitinh. der Firma Runschke-Lauben Albrechtstr. 49, I. Et. Nähe Ring. 8137

49 49 49 49

## Rißen

913

in jeder Größe nach Maß. bill. Paul Fabian, Nummer 17. Tel. 11389.

1 Mk. an

8446

wöchentlicher Teilzahlung

und bei kleinster Anzahlung erhalten Sie

Möbel Herren-Garderobe Pelz-Kolliers Sprechapparate Lampen, Kronen im BELIEBTESTEN KAUFHAUS

MIT KREDITBEWILLIGUNG

Lorenz Hübner nur Reuschestr. 7, I.

Wohlfühlung Nr. 25 gratis und franko.

## HERMANN BARTH



## HUTFABRIK - - - Breslau

Gräbschenerstrasse 12.

Adalbertstrasse 2.

Neu eröffnet: Teichstrasse 20

Hôtel de Russie.

8 Minuten vom Hauptbahnhof.

9216

Bis 50%

Preisermässigung!

Schirme und Stöcke

bietet mein diesjähriger

Weihnachts-Verkauf.

Bitte beachten Sie meine Schaufenster!

Breslauer Schirmfabrik

Niederlagen

Max Weiss Nchf.

Neue Schweidnitzer Strasse 15

Reuschestrasse 58/59, Schmiedebrücke 2.

Strenge feste Preise!

Ueberraschende Auswahl nur gediegener

Umtausch bereitwillig!

## Lederwaren

VON EINFACHSTEN BIS HOCHGEZÜGTEN SORTEN ZU

## Weihnachts-Geschenken



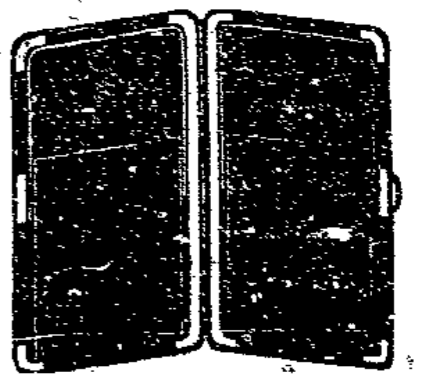
Riesen-Auswahl moderner

- Täschchen
- Reisetaschen
- Schreibmappen
- Büchertaschen
- Büchermappen
- Musikmappen
- Portemonnaies
- Brieftaschen

und viele andere Artikel.

Zigarren-Etuis Brieftaschen

such mit Monogramm-Stickerel.



## Gebrüder Zepler

Koffer-, Taschen- und Lederwaren-Fabrik mit elektrischem Kraftbetrieb.

Verkaufsstelle: Schweidnitzerstrasse 33 und Ohlauerstrasse 9.

8416



Heute  
Sonntag  
bis 6 Uhr  
abends  
geöffnet!

# Weihnachts-Verkauf

Heute  
Sonntag  
bis 6 Uhr  
abends  
geöffnet!

## Reise-Decken

- Sealskin-Plüsch Mk. 6.75, 7.85, 10.—, 13.— und **5<sup>00</sup>**
- Astrachan-Plüsch Mk. 15.75, 19.—, 21.—, 22.25 und **12<sup>75</sup>**
- Kamelhaar, engl. u. schottische Karos Mk. 17.75, 23.—, 25.50, 30.— und **12<sup>75</sup>**
- Mohair-Seal-Plüsch, fellartig, Mk. 22.50, 27.50, 29.50, 37.— und **19<sup>75</sup>**

## Plaids und Tücher

- Lama-Tücher, Karo-Muster Mk. 2.75, 3.85, 5.—, 6.— und **2<sup>40</sup>**
- Kaschmir-Plaids, Karo-Muster Mk. 6.25, 7.25, 9.50, 12.50 und **5<sup>50</sup>**

## Steppdecken

- Dur eigenes Fabrikat.
- Seidenglanz-Satin Mk. 7.60, 9.20, 11.—, 13.— und **6<sup>50</sup>**
  - Wollatlas Mk. 12.75, 14.—, 15.50, 19.50 und **10<sup>75</sup>**

## Daunen-Decken

- Bestes deutsches Fabrikat.  
mit daunendichter Patent-Steppnaht.
- Türkisch gemustert. . . . . Mk. **24<sup>00</sup>**
  - Buntgemust. Daunen-Satin . . . . . Mk. **34<sup>00</sup>**
  - Einfarbiger Seiden-Zanella . . . . . Mk. **39<sup>00</sup>**
  - Doppelseit. Woll-Zanella . . . . . Mk. **56<sup>00</sup>**
- Reiche Muster- und Farben-Sortimente.

## Diwan-Decken

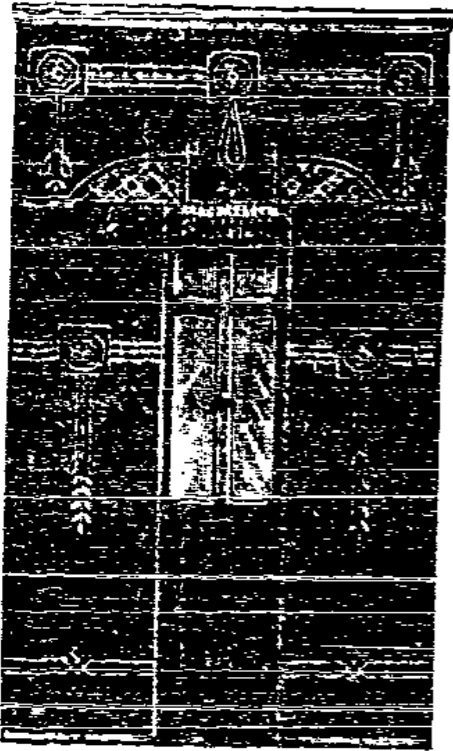
- Gobelin-Gewebe, Persermuster Mk. 11.—, 12.80, 16.—, 18.— und **8<sup>75</sup>**
- Moquette-Plüsch, Stil- u. Persermust. Mk. 21.—, 26.—, 37.50, 41.— und **18<sup>50</sup>**

## Sofa-Kissen

- Eigenes Fabrikat  
Mk. 2.75, 3.25, 4.50, 6.50 und **1<sup>00</sup>**

## Fell-Vorlagen

- Weiß oder grau Mk. 2.85, 3.70, 4.70, 6.55 und **2<sup>60</sup>**
- Tierfell-Imitationen Mk. 4.65, 5.90, 7.85, 9.85 und **4<sup>15</sup>**
- Angora-Felle, prächtige Exemplare Mk. 8.—, 10.—, 12.—, 16.25 und **6<sup>00</sup>**



Velvet-Dekoration „Catalina“.  
Guter Dekorations-Samml. rotbraun, grün-  
blau oder schieferblau mit Tressenbesatz,  
Sammi-Applich Non, Durchbruch-Effekten  
u. Posame. Tressenbesatz. Die kompl.  
Dekorat., 2 Flügel, 1 Querbeh., Mk. **9<sup>50</sup>**

## Deutsche Teppiche

### Prima Velours-Teppiche

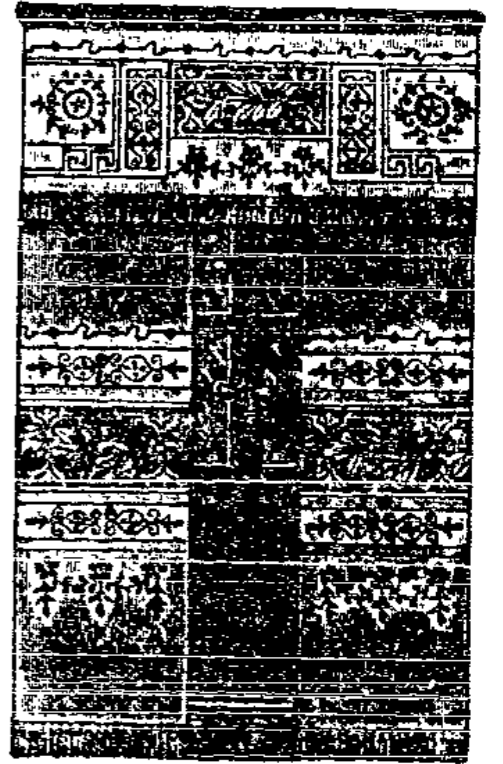
- Vorzügliche Plüsch-Qualität!
- 130x200 cm . . . . . Mk. **16<sup>50</sup>**
  - 165x230 cm . . . . . Mk. **25<sup>50</sup>**
  - 200x295 cm . . . . . Mk. **39<sup>50</sup>**
  - 260x335 cm . . . . . Mk. **62<sup>75</sup>**

### Bouclé-Refom-Teppiche

- Beste Saargem-Qual., Kästlermuster.
- 200x300 cm . . . . . Mk. **39<sup>50</sup>**
  - 250x350 cm . . . . . Mk. **57<sup>75</sup>**
  - 300x400 cm . . . . . Mk. **81<sup>50</sup>**

### Aminster-Plüsch-Teppiche

- Bestes deutsches Fabrikat!
- 175x235 cm . . . . . Mk. **26<sup>25</sup>**
  - 205x295 cm . . . . . Mk. **38<sup>75</sup>**
  - 250x350 cm . . . . . Mk. **64<sup>00</sup>**
  - 300x400 cm . . . . . Mk. **85<sup>00</sup>**



Künstler-Dekoration „Silesia“.  
Starkfädiges, graues Ripplinea mit  
moderner Gobelinstoff-Appikation, reicher  
Schmuck derer und Zopfstrahlen. Die  
kompl. Dekoration, 2 Flügel  
und 1 Querbehang. . . . . Mk. **10<sup>75</sup>**

## Leinenhaus BIELSCHOWSKY

Nikolaistr. 75/76 Breslau Ecke Herrenstraße

## Einzig in Breslau!

Schweidnitzerstrasse 7

# 3 Mk.-Bazar

bietet die schönsten 8105

## Weihnachts-Geschenke

Lederwaren — Luxuswaren — Wirtschaftsartikeln — Bijouterien  
in unerreichter Auswahl.

Jedes Stück 3 Mk. Jedes Stück

Schweidnitzerstrasse 7  
Albert Marcus.

Achtung!



### Günstiges Weihnachts-Angebot

in erhalt. Nähmaschinen u. 20. 50 an  
Gandshaus u. 20. 1.75 an  
Grammophon u. 20. 14 an  
Platten von Mk. 1.25—3.50  
Sich- und Staubharmonikas  
Kinder-Sport- u. Puppenwagen  
Kinder-Gitarren, Kinder-Selbstfahrer,  
ein- u. zweifach. Kinder-Tretroller  
u. 20. 6.50 an  
Elektr. Fahrradlampen u. 20. 0.75—5.00  
Gewehr in größter Auswahl  
und im Kinder. 9257

### Herrmann Weiss

erster und größter Fahrradhaus  
Klettendorf.  
Fernspr. 4357.

## Neuherst billige und günstige Gelegenheit!

Bis 3. Januar 1912 **5% Extra-Rabatt**  
für 9156

## Nähmaschinen



- Familien-Nähmaschine Mk. **45**
- Schwingschiff-Nähmaschine vor- und rückwärts nebeneinander extra groß und stark Mk. **65**
- dt. dt. extra groß und stark Mk. **75**
- Benutzspulen-dto. mit extra großer Spule, vor- und rückwärts nebeneinander Mk. **90**

Sämtliche Nähmaschinen sind komplett mit Nadeln und Zubehör und ein 5 Jahren Garantie.  
Ein Fahrrad zu Ausnahmspreisen von **Mk. 39.—** an.  
Lager- und Verkaufsstelle in kontinentalen Preisen.

Schlesische Fahrradindustrie, Breslau,  
Matthiasstraße 9 und Nikolaistraße 69 (Ecke Büttnerstraße).

## Baumsehne, Lichte und Lichthalter

Enorme Auswahl zu sehr billigen Preisen.

- Paraffin-Beumlichte . . . 15, 24 u. 30 St. à Kart. 20 Pf.
- Gedrehte u. gl. Baumlichte à 12, 15, 24 u. 30 St. à Kart. 25 Pf.
- Wunderkerzen . . . . . Karton 12 Stück 7 Pf.
- Besonders große Baumspitzen St. 10, 20, 30 und 40 Pf.
- Glaslinsen. Karton à 12 Stück 25, 32, 40, 58 und 75 Pf.
- Große bunte Glasbögel . . . . . Stück 10 Pf.
- Große weiße Tannenzapfen . . . . . Stück 5 Pf.
- Silber-Ketten . . . . . Stück 8 und 15 Pf.
- Lichthalter . . . . . Dugend 10, 15 und 20 Pf.
- Konsthalter . . . . . Pack 1 Pf.
- Etanial-Samette . . . . . Pack 5 Pf.
- Gold- und Silberhaar . . . . . Pack 4 Pf.
- Kahnpf . . . . . Pack 10, 20 und 35 Pf.

## Max Loll, Seifen-Gross-Handlung

Fernsprecher Nr. 4659.  
Verkaufsstellen: 9229  
Gräbischerstr. 54, Wolftestr. 1,  
Kupferhammerstr. 44, Klosterstr. 17,  
Matthiasstr. 118, Sternstr. 78,  
Anderkenstr. 23, Adalbertstr. 16,  
Reudorffstr. 58 vis-à-vis der Eisaffertstr.

## Sensationeller Weihnachts-Verkauf

um völlig zu räumen bis **50%** Preisermäßigung  
nur streng moderne, ganz tadelloser gearbeitete Waren

- ca. 2000 Stück neueste Modelle in Chiffon, Tüll, Seide, Tsch. Wollestoff, Satin, Leinen, Zephan, Batist von 1 Mk. bis 25 Mk. früherer Wert 5 bis 50 Mk.
- ca. 1500 Stück hochparade Meubetten in Alpaka, Cherirot, Lasing, Rafimach, Tsch, engl. Seiden prachtvolle Farben u. Dessins von 1 Mk. bis 25 Pf. früherer Wert 4 bis 45 Mk.

- ca. 1500 Stück entrückende Farben u. Fasson in Pallette, Taffel Liberty, Trikot, Tsch, Alpaka, Leinen von 1 Mk. an
- Trikotrock „Gardoux“ mit hocheleganten Volant von 4 Mk. an

moderne Ball- u. Strassenkleider, Flanschemäntel, Abendmäntel reizende Modelle zu unglaublich billigen Preisen. 9134

G. Baumgarten, Nur Ohlauerstr. 46 l. Bg. Fernspr. 4444

## Auf der Schweidnitzer

billige Preise  
Auswahl aller  
Qualitäten

- I. Blusenstoffe 8783  
jede Bluse Mk. 1.45
- II. Kleiderstoffe  
zur gute Qualität.  
Pa. 12 6 Paar-Gewand  
Weihnachtspreis  
jede Bl- u. Bt. 4.50
- III. Seidenstoffe  
apart.  
Weihnachtspreis  
jede Bl- u. Bt. 4.50  
1 Weihnachts-  
suppe  
gratis.

Lauben  
Stoff-Lauben



## Arbeiterbewegung.

### Verteuerung landwirtschaftlicher Streifarbeits nicht strafbar.

Im September 1911 hatte ein großer Teil der landwirtschaftlichen Arbeiter auf der Ostpreussischen Insel Fehmarn die Arbeit eingestellt, weil ihre Forderung auf Erhöhung der Tageslöhne bei den Dreschmaschinen von den reichen Besitzern nicht bewilligt wurde. Die nicht bestreikten Landwirte eilten den Dreschmaschinenbesitzern zu Hilfe, indem sie ihren Knechten befohlen, an Stelle der Streikenden die Arbeit an den Dreschmaschinen zu verrichten.

Selbstverständlich weigerten sich diejenigen Knechte, die bereits der Organisation der Landarbeiter als Mitglied angehört, Streifarbeits zu verrichten. Nun trat prompt die staatliche Behörde mit der Autorität des Gesetzes gegen die Streikverweigerung in Aktion. Wer sich von den Knechten weigerte, vom Unternehmer zur Verrichtung von Streifarbeits an Dritte sich ausborgern zu lassen, erhielt vom Amtsvorsteher ein Strafmandat in Höhe von 6 Mark.

Drei der Betroffenen beantragten gerichtliche Entscheidung, mit der Begründung, sie hätten sich nicht für verpflichtet, die ihnen aufgetragene Arbeit zu tun. Das Schöffengericht in Burg auf Fehmarn erkannte in allen drei Fällen auf Freisprechung. Eine Überbreitung des Gesetzes vom 6. Februar 1878, (einer Ergänzung der Preussischen Verfassung aus dem Jahre 1878) wurde nicht als vorteilhaft erachtet. Die Angeklagten konnten die Ausübung von Diensten bei anderen Dienstherren mit Recht verweigern, da ein Dienstverhältnis rein persönlicher Natur ist, und ein Dienstverhältnis übernommenen Diensten zu leisten. Ein Ungehorsam liegt im gesetzlichen Falle nicht vor.

Dieses Urteil hebt sich vorteilhaft ab von zahllosen Entscheidungen anderer Schöffengerichte, die in Fällen von „Ungehorsam“ ländlicher Arbeiter stets die volle Strenge der strafrechtlichen Bestimmungen einer der circa 50 deutschen Verwaltungsgerichte anwenden.

## Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

### Ein „lieber Freund“ der Not.

Der Abgeordnete Kopisch gehört bekanntlich zu den am weitesten aufrechten Freisinnsmännern. Im allgemeinen pflegt man ihn mit den Abgeordneten Rudan und Kischel in einem Atemzuge zu nennen, wenn es gilt, die Unzuverlässigkeit des Freisinn zu kennzeichnen. In der Nothzeit hat er sich als Parlamentarier von der Regierungsmehrheit besonders wohl gezeigt. Doch diese Zahl ist vorüber und heute ist Herr Kopisch der allerbestenfalls Volkstreu. Das hat nun folgende Bewandnis: Trotz des allgemeinen Zuges nach links besteht im Kreise der Sozialdemokraten die Gefahr, daß das Mandat des Herrn Kopisch an die Konservativen verloren geht. Vor fünf Jahren bemühte er sich um die Erbhilfsreform des Zentrums. Sein ganzes Auftreten war darauf zugeschnitten, es ja nicht mit den Schwarzen zu verderben und diesem Umstande verdankte er in der Hauptsache wohl seine Wahl. Heute würde solches Beginnen seinen Zweck gänzlich verfehlen. Die Schwarzen werden sich bei einer Stichwahl bestimmt zu ihren blauen Brüdern schlagen und als einziger Retter und Verbleiber für deren blauen Sozialdemokraten. Kampfhäftig ist er deshalb bemüht, sich die Stimmen der Arbeiter wieder zu erobern, die er bisher so leicht in den Wind geschlagen hat. In seinen Flugblättern bringt er es fertig, die Sozialdemokratie ganz freundschaftlich mit der eigenen Partei in einem Zuge zu nennen und auch in seinen Verfassungen zeigt er sich uns gegenüber von einer Liebenswürdigkeit, die ihresgleichen sucht.

So war es auch am Mittwoch in einer Versammlung in Partklesdorf, wo er eine kräftige Paule gegen den

schwarz-blauen Mod hielt und an mehr als einem Beispiel zeigte, wie nicht der Freisinn, nein, der Freisinn und die Sozialdemokratie gemeinsam die Volkstinteressen wahrgenommen haben.

Von unserer Partei war Genosse Dars aus Breslau zur Stelle, dem man in der Diskussion völlige Redefreiheit gewährte und der die Gelegenheit benutzte, recht viel Wasser in den liberalen Wein zu schütten. Was die Sunter und die Schwarzen für Leute sind, habe doch der Freisinn schon früher gewußt. Der Kampf gegen den schwarz-blauen Mod hätte deshalb schon vor fünf Jahren geführt werden müssen. Alle die schlimmen Dinge wären uns dann nicht passiert, über die Herr Kopisch aus dem letzten Reichstage zu berichten wußte. Müllow ist nie ein Liberaler, sondern in jeder Hinsicht ein agrarischer Kaiser gewesen und der Modrummel wurde nur infiziert, um eine Mehrheit für die Steuern zustande zu bringen, die zu fordern man beabsichtigte. Der Freisinn habe auch in der Nothzeit von den Junkern nur Fuhrtulle geerntet und wenn es ihm darum zu tun gewesen wäre, sein Ansehen zu wahren, hätte er weit früher auf ein Zusammenarbeiten mit ihnen verzichtet müssen. Er hätte nicht warten dürfen, bis er von den Schwarzen aus dem Mod hinausgeworfen wurde. Uebriens sei ja der Freisinn auch bereit gewesen, Steuern zu bewilligen, die er heute als ungerecht bezeichnet, und wenn er sie dann nur aus Verger über den Hinauswurf aus dem Mod nicht bewilligte, war das kein besonderes Verdienst. Jetzt er läre nun Herr Kopisch wieder, was unbekannt zum Schutze des Landes nötig sei, werde er stets bewilligen. Daraus lasse sich schließen, daß er die kommenden Militär- und Marineforderungen bewilligen und damit auch die Nothlagen weiter vermehren wolle. Von einer Vermehrung von Militär- und Marinekräften wolle das Volk aber überhaupt nichts wissen. Im Gegenteile, viele Laufen seien insbesondere durch die Einführung der einjährigen Dienstzeit zu verringern. Für das hässliche Nachwerk der Reichsversicherungsordnung habe auch Herr Kopisch gestimmt, ebenso wie für die Erhöhung der Zivilliste. Die Getreidebesitzer, die Herr Kopisch erhalten wissen wolle, müßten nur dem Großgrundbesitzer. Die Sozialdemokratie verneine nicht, daß die Landwirtschaft der Landbewohner ausstehe. Wenn die Zölle angesetzt seien, ein Land hochzubringen dann könnte man ja auch Kamerun mit einer solchen Zollmauer umgeben. In die Kolonien aber werden Millionen abgedrückt, die besser der deutschen Landwirtschaft zugewendet würden. Nach alledem sei Herr Kopisch zwar den schwarz-blauen Nothbrüdern gegenüber das kleinere Übel, aber doch eben ein Übel. Wer will, daß mit der Politik des schwarz-blauen Mod entschieden gebrochen wird, der müsse den sozialdemokratischen Kandidaten wählen.

Herr Kopisch verteidigte in seinem Schlusswort den freisinnigen Standpunkt, indem er erklärte, daß seien eben Meinungsunterschiede, die sich durch keine Diskussionen aus der Welt schaffen ließen. Trotz aller Gegenstände komme es bei den Wahlen darauf an, gemeinsam die schwarz-blaue Mehrheit zu brechen.

Der Vorsitzende hat noch ein Uebrißes, indem er unseren zahlreichen erschienenen Genossen seinen Dank für die musterhafte Haltung ausdrückte, die sie in der Versammlung an den Tag gelegt hätten. Und dieser Dank schützte insbesondere auch dem sozialdemokratischen Redner, der die trennenden Momente in so wenig verkehrter Form darlegte. Die Besucher hätten nun die beiderseitigen Meinungen gehört, und darin seien wohl alle einig, daß der schwarz-blaue Mod beendet werden müsse. So zeigt sich der Freisinn, wo er uns braucht. In Orten, wo er die „Weisthorsten-Theorie“ gegen uns herausstreckt, können unsere Genossen darauf hinweisen.

Bunzlau, 16. Dezember. Für die geheime Wahl. Der Landrat unseres Kreises erläßt eine Bekanntmachung, daß nach Einführung der Wahllokale geräumigere Gefäße als Wahlurnen verwendet werden ungeeignete Gefäße aber, wie Suppenterrinen, Zigarettenständer usw. vermiethen werden müssen.

Es seien solche genügend große Wahlurnen bereitzustellen, bei denen ein willkürliches Aufeinanderdrücken der Wahlmischlinge nicht möglich sei und die bis zum Schluß der Wahlhandlung geschlossen gehalten werden können.

Der Landrat will beschwerden über versuchte Verletzung des Wahlgeheimnisses und dadurch hervorgerufene Gefährdung der Gültigkeit der Wahl vermiethen sehen; er erklärte sich bereit, Firmen zu nennen, die richtige Wahlurnen liefern. Und die anderen Landräte?

Posen, 16. Dezember. Zeugengebühren-Virat. Der Gutbesitzer Kasimir Glabitz in Plotnik hatte nach einem von ihm wahrgenommenen Termine dem die Zeugengebühren leitenden Gerichtsschreiber angegeben, eine Drochke zur Fahrt gebraucht zu haben, während er in Wirklichkeit mit der Straßenbahn zum Gericht fuhr. Er hat dadurch den Justizfiskus um 3 Mk. betrogen. Der Angeklagte habe, bevor er zum Gericht fuhr, eine Drochke zu einer Privatfahrt benutzt und habe auf die Frage des Beamten nicht genau geachtet, da das ganze Zimmer voll Zeugnisse war. Der Angeklagte wurde zu 100 Mark Geldstrafe, im Unvermögenfalle zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

## Briefkasten

227. Anfragen ohne Namensunterschrift und Wohnungsangabe beantworten wir nicht.

F. S. Porzellanmalerei. Auf acht bis vierzehn Tage. Fr. D. Die Kosten der Reinigung des Hausflurs muß der Mann bezahlen, der die Frau überfahren hat; wenn er sich weigert, verklagen Sie ihn.

M. A. Subenstraße. Der Mann, bei dem die Mutter von früh bis abends arbeitet, ist zum Marktbesitzer verpflichtet.

100. S. 1. Ja, wer eine staatliche Pension bekommt, ist mahlberechtigt. 2. Ohne Zivilverforgungsschein bekommen Sie keine Stellung dieser Art.

B. G. Stelle. Wenn der Junge nichts hat, sind alle Schritte vergeblich. Das Erbeil könnte gepfändet werden, aber der Vater ist nicht verpflichtet, die Schulden seines Sohnes zu bezahlen.

Nr. 25, Ostrositz. Wenn es der Arzt und der Vorstand verlangen, müssen Sie ins Krankenhaus gehen. Bitten Sie den Vorstand, daß er Ihnen erlaubt, zuhause zu bleiben.

P. U. Rathau. Da Ihnen eine neue Vollmacht ausgestellt wurde, können Sie die alte herausgeben; damit schädigen Sie sich nicht.

## Wir bitten

unsere Freunde, bei ihren Einkäufen die Firmen zu berücksichtigen, die durch ihre Inserate in der „Volkswacht“ zeigen,

daß sie auch Interesse an der Arbeiter-Kundschaft haben.

## Günstige Kaufgelegenheit!

### Teppiche

ca. 135 × 200 . . . . .	jetzt	375	700	1250	19 <sup>50</sup>
ca. 165 × 235 . . . . .	jetzt	750	1400	2100	3200
ca. 200 × 300 . . . . .	jetzt	1075	1930	2750	5100
ca. 250 × 350 . . . . .	jetzt	2300	3950	5500	9000

### Gardinen

Engl. Tüll . . . . .	jetzt	180	575	950	1500
Madras . . . . .	jetzt	575	725	950	1300
Stores . . . . .	jetzt	180	400	680	1200
Erbstüll-Gardinen . . . . .	jetzt	550	800	1050	2200

Ferner offerieren wir als besonders preiswert zum Weihnachts-Verkauf

Steppdecken in allen Farben . . . . .	jetzt	2 <sup>70</sup>	4 <sup>50</sup>	7 <sup>75</sup>	10 <sup>50</sup>	16 <sup>75</sup>
Plüschdecken reichlich bestickt oder gepresst . . . . .	jetzt	4 <sup>80</sup>	7 <sup>50</sup>	9 <sup>20</sup>	12 <sup>75</sup>	18 <sup>00</sup>
Fenster- u. Türdekorationen 3teilg . . . . .	jetzt	3 <sup>80</sup>	5 <sup>75</sup>	8 <sup>90</sup>	11 <sup>50</sup>	17 <sup>50</sup>
Fellvorleger echt China-Ziege, Angora . . . . .	jetzt	1 <sup>50</sup>	3 <sup>00</sup>	5 <sup>90</sup>	7 <sup>50</sup>	13 <sup>00</sup>
Läuferstoffe { Doppelseitig . . . . .	jetzt Meter	42 Pf.	bis 1 <sup>50</sup>	Teppichstoffe . . . . .	jetzt Meter	1 <sup>95</sup> bis 4 <sup>60</sup>
{ Cocoläufer . . . . .	jetzt Meter	1 <sup>20</sup>	bis 3 <sup>80</sup>	Linoleum . . . . .	jetzt Meter	95 Pf. bis 1 <sup>65</sup>

Unser Riesenlager bietet jedem Geschmack denkbar grösste Auswahl bei bekannt billigsten Preisen.

# Joseph Spanier & Sohn

Seit 1890 nur Ohlauerstrasse 45, Ecke Promenade.







Soll der Fremdarbeiter...  
Nun und dreimal nein!  
Nun wenn dreimal nein!  
Nun wenn dreimal nein!  
Nun wenn dreimal nein!

### Bermittler.

Die Wiedersprüche...  
Nun wenn dreimal nein!  
Nun wenn dreimal nein!  
Nun wenn dreimal nein!

Der innererhalb des...  
Nun wenn dreimal nein!  
Nun wenn dreimal nein!  
Nun wenn dreimal nein!

### Milch die Hausfrau.

Milch die Hausfrau...  
Nun wenn dreimal nein!  
Nun wenn dreimal nein!  
Nun wenn dreimal nein!

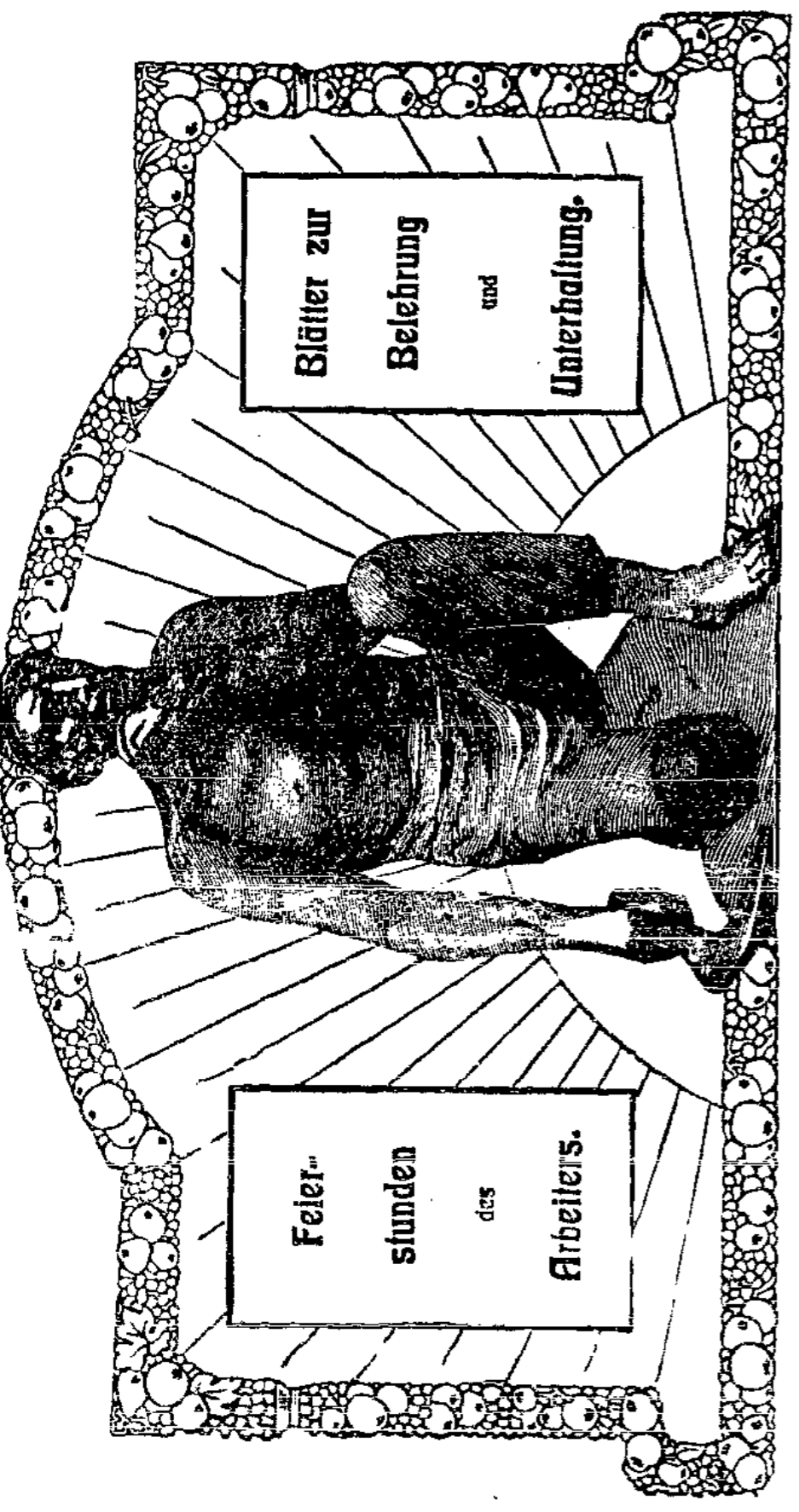
### Seitens.

Seitens...  
Nun wenn dreimal nein!  
Nun wenn dreimal nein!  
Nun wenn dreimal nein!

### Der Kampf beginnt.

Der Kampf beginnt...  
Nun wenn dreimal nein!  
Nun wenn dreimal nein!  
Nun wenn dreimal nein!

Der Kampf beginnt...  
Nun wenn dreimal nein!  
Nun wenn dreimal nein!  
Nun wenn dreimal nein!



Die geschichtliche Wahrheit...  
Nun wenn dreimal nein!  
Nun wenn dreimal nein!  
Nun wenn dreimal nein!

### Ein Zerkel im Frauenzimmer.

Erzählung von E. C. Phillips.  
Nun wenn dreimal nein!  
Nun wenn dreimal nein!  
Nun wenn dreimal nein!

Die geschichtliche Wahrheit...  
Nun wenn dreimal nein!  
Nun wenn dreimal nein!  
Nun wenn dreimal nein!

Die geschichtliche Wahrheit...  
Nun wenn dreimal nein!  
Nun wenn dreimal nein!  
Nun wenn dreimal nein!

Die geschichtliche Wahrheit...  
Nun wenn dreimal nein!  
Nun wenn dreimal nein!  
Nun wenn dreimal nein!

Die geschichtliche Wahrheit...  
Nun wenn dreimal nein!  
Nun wenn dreimal nein!  
Nun wenn dreimal nein!

Die geschichtliche Wahrheit...  
Nun wenn dreimal nein!  
Nun wenn dreimal nein!  
Nun wenn dreimal nein!

Die geschichtliche Wahrheit...  
Nun wenn dreimal nein!  
Nun wenn dreimal nein!  
Nun wenn dreimal nein!

Die geschichtliche Wahrheit...  
Nun wenn dreimal nein!  
Nun wenn dreimal nein!  
Nun wenn dreimal nein!

Die geschichtliche Wahrheit...  
Nun wenn dreimal nein!  
Nun wenn dreimal nein!  
Nun wenn dreimal nein!

Die geschichtliche Wahrheit...  
Nun wenn dreimal nein!  
Nun wenn dreimal nein!  
Nun wenn dreimal nein!

Die geschichtliche Wahrheit...  
Nun wenn dreimal nein!  
Nun wenn dreimal nein!  
Nun wenn dreimal nein!



Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Ich habe eine ...

Eine Stubiererei um die Erde.

Der Reiz hat sich vor kurzem unter dem Vorzeichen des ...

aus die von den Meeresmännern so sehr geschätzte ...

und nicht verlangt hatte, war in hingehängener ...

Ruth Bré.

Die bekannte „Ruth Bré“ ...

Selbst ein ungeschickter ...

Die reiche ...

Die reiche ...

Die reiche ...

Die reiche ...

Die reiche ...

Die reiche ...

Die reiche ...

Die reiche ...

Die reiche ...

Die reiche ...

Die reiche ...

Die reiche ...

Die reiche ...

Die reiche ...

Die reiche ...

Die reiche ...

Die reiche ...

Die reiche ...

Die reiche ...

Die reiche ...

Die reiche ...

Die reiche ...

Die reiche ...

Die reiche ...

Die reiche ...

Die reiche ...

Die reiche ...

Die reiche ...

Die reiche ...

Die reiche ...

Die reiche ...

Die reiche ...

Die reiche ...

Die reiche ...

Die reiche ...

Die reiche ...

Die reiche ...

Die reiche ...

Die reiche ...

Die reiche ...